Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Münzstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse 6264 bis 6267. — Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis der Zeitung: Monatlich 2.00 Mark, Abholer 1.80 Mark, Einzelpreis 15 Pfg., Sonntags 20 Pfg.

Anzeigenpreise: Die 10gespaltene 27 mm breite Nonpareillezeile örtlich 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 15 Pfg., Vereinskalender 50 Pfg., die 3gespaltene 90 mm breite Reklamezeile 1.50 Mark. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33⅓% Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto 122 Magdeburg.

Nr. 6 — Magdeburg, Sonnabend den 8. Januar 1927 — 38. Jahrgang

Am Rande des Defizits

Der Reichsetat für 1927 liegt jetzt vor. Neben der Bildung der neuen Regierung ist seine rechtzeitige Erledigung die wichtigste Aufgabe des Reichstags. Das aber ist keineswegs leicht. Die Zeit ist sehr knapp, nur wenig mehr als 2 Monate stehen bis zum Beginn des neuen Etatsjahres am 1. April zur Verfügung. Aber auch der Inhalt des Etats macht seine Erledigung nicht einfach.

Der Entwurf des Etats balanciert mit 8,5 Milliarden Mark an Einnahmen und Ausgaben. Hiervon entfallen 7,9 Milliarden Mark auf den ordentlichen Haushalt, sie sind durch Steuern, Zölle, Verbrauchsabgaben und Verwaltungseinnahmen gedeckt. Der außerordentliche Haushalt weist einen Ausgabebedarf von rund 0,5 Milliarden Mark auf, die durch eine Anleihe gedeckt werden sollen. Der Haushaltsentwurf für 1927 schließt also im wesentlichen in der gleichen Höhe ab wie der Etat des Jahres 1926. Da im Rechnungsjahr 1927 die Reparationszahlungen aus dem Haushalt um 348,5 Millionen Mark steigen, so müssen bei einer nicht erhöhten Gesamtausgabe an andrer Stelle erhebliche Ersparnisse gemacht worden sein.

Gleichwohl ist es erheblich

größern Schwierigkeiten begegnet,

den Haushaltplan ins Gleichgewicht zu bringen als im Vorjahr. Die Finanzsituation Deutschlands wird von Jahr zu Jahr gespannter, da die Reparationslasten dauernd und stark steigen. Es fehlen jetzt auch die Ueberschüsse aus den Jahren 1924 und 1925, mit denen die Mehrausgaben im Jahre 1926 gedeckt wurden. Außerdem vermindern sich die Gewinne aus den Münzprägungen, und es sind schließlich auch die verschleierten Reserven aufgebraucht, die in der Zeit der Luther-Schieben angesammelt worden waren. Trotzdem weist der Haushaltsentwurf äußerlich ein Gleichgewicht auf. Es entsteht jedoch die Frage, ob dieses Gleichgewicht auch in Wirklichkeit vorhanden ist oder ob nicht vielmehr, um das äußere Gleichgewicht herzustellen, die Einnahmen zu hoch und die Ausgaben zu niedrig angesetzt worden sind.

Bei Beurteilung der Einnahmen ist zunächst zu berücksichtigen, daß ein Betrag von 100 Millionen aus Ueberschüssen früherer Jahre vollständig weggefallen ist, daß aus der Münzprägung 100 Millionen weniger zur Verfügung stehen und daß die Gesamtausgaben des ordentlichen Haushalts um 100 Millionen Mark höher sind als 1926. Das ist ein

Gesamtmehrbedarf von 900 Millionen.

Diese Summe wird durch Mehreinnahmen aus Steuern um 900 Millionen zu decken gesucht. Und zwar erwartet man bei den Besitz- und Verkehrssteuern einen Mehrertrag von 519, bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben einen Mehrertrag von 381 Millionen Mark.

Die Mehrerträge sind im allgemeinen vorsichtig geschätzt. Bei der Schätzung ist man von der Annahme ausgegangen, daß eine Besserung des Wirtschaftslebens andauern wird, die den bisherigen Steuerertrag um etwa 10 bis 15 Prozent steigert. Dem kann man zustimmen. Das bedeutet aber zugleich, daß in erster Linie der Ertrag der von der Konjunktur abhängigen Steuern, also der Lohnsteuer, der Umsatzsteuer und der Beförderungssteuer mindestens in diesem Ausmaß steigen muß.

Aber gerade in dieser Hinsicht weichen die Schätzungen der Regierung vollkommen ab. Bei der Lohnsteuer rechnet man trotz des unveränderten Steuersatzes nur mit einem Mehrertrag von 5 Prozent. Bei der Beförderungssteuer wird überhaupt kein Mehrertrag erwartet, bei der Umsatzsteuer ist der Mehrertrag ebenfalls zu niedrig geschätzt.

Auch bei einigen Verbrauchssteuern scheint man zu niedrig geschätzt zu haben, z. B. bei der Zuckersteuer, die bei einer Besserung des Wirtschaftslebens zweifellos infolge Steigerung des Verbrauchs einen über die amtliche Schätzung hinausgehenden Mehrertrag liefern wird. Auch bei den Zöllen kann man mit einer ähnlichen Entwicklung rechnen. Dagegen sind die Mehrerträge bei den eigentlichen

Besitzsteuern zweifellos überschätzt.

Bei der Einkommen- und Körperschaftssteuer z. B. rechnet man mit einem Mehrertrag von 40 Prozent gegenüber 1926. Man muß bezweifeln, daß die sehr hohen Schätzungen des künftigen Ertrags der Einkommen-, der Körperschafts-, der Vermögens- und der Erbschaftssteuer berechtigt sind. Auf jeden Fall entsteht erneut der Eindruck, daß — wie in frühern Jahren — der Ertrag der Besitzbelastung absichtlich überschätzt, der der Massenbelastung absichtlich unterschätzt wird. Sieht man aber von dieser Fehlerquelle ab, so wird man auch zu dem Ergebnis kommen, daß bei fortschreitender allmählicher Besserung des Wirtschaftslebens die Steigerung des Steuerertrags um 900 Millionen wohl eintreten wird.

Wie aber steht es mit den Ausgaben? Gegenüber dem Etat von 1926 sind bereits etwa 400 Millionen durch Kürzung fortdauernder und einmaliger Ausgaben eingespart worden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß weitere Ersparnisse in wesentlichem Umfang möglich sein werden. Vergegenwärtigt man sich die Erfahrungen der vergangenen Jahre, dann wird man selbst bei Anhalten der Besserung des Wirtschaftslebens mit neuen Ausgaben rechnen müssen. Jede derartige Anforderung aber zerstört das Gleichgewicht des Haushalts, da Reserven zu ihrer Deckung nicht vorhanden sind und auch nur schwer beschafft werden können.

In dieser zu starken Anspannung des Etats steckt bereits

die Gefahr eines Defizits.

Es ist ausgeschlossen, daß der Etat mit seinen gegenwärtigen Ansätzen das ganze Etatsjahr hindurch unverändert bleiben kann. Schon gegenwärtig kann man erkennen, an welchen Stellen Aenderungen erforderlich sein werden. Es mag für heute genügen, die wichtigsten Aenderungen herauszugreifen.

Innerhalb der Reichsregierung trägt man sich mit der Absicht, die Mieten nach Ablauf des Sperrgesetzes am 31. März 1927 um 10 oder 20 Prozent zu erhöhen. Wird diese Absicht verwirklicht, so ist eine Erhöhung der Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter und der Renten der Kriegsversorgung unausbleiblich. Die hierdurch für das Reich neu eintretende Belastung kann man bei einer Erhöhung der Bezüge um nur 10 Prozent auf mindestens

Chinesisches Ultimatum

r London, 7. Januar. Aus Hankau wird eine weitere Verschärfung der Lage gemeldet. Die englischen Truppen haben inzwischen im Einvernehmen mit den chinesischen Behörden die Stadt ohne Zwischenfall geräumt. Die Opposition gegen das jetzige Regime nimmt trotzdem unvermindert ihren Fortgang. Auf einer Konferenz von Arbeitern, Bauern, Kaufleuten, Studenten und Soldaten wurde z. B. ein Ultimatum formuliert, das dem britischen Generalkonsul mit dem Ersuchen um eine Antwort innerhalb 72 Stunden überreicht wurde; im andern Falle soll über die britische Konzession die Blockade verhängt und der Generalstreik proklamiert werden. Das Ultimatum fordert:

1. Bestrafung der bei dem Zusammenstoß mit den Chinesen in Aktion getretenen Marinedetachements und deren Auslieferung an die Chinesen.
2. Die Zahlung einer Entschädigung an die verwundeten Chinesen.
3. Abschaffung der Freiwilligen.
4. Zurückziehung der Kanonenboote aus Hankau.
5. Einreichung einer Entschuldigung an die Nationalisten.
6. Recht der Chinesen auf Massenversammlungen innerhalb der britischen Konzessionen.
7. Entwaffnung der britischen Polizei.
8. Verlegung des Hauptquartiers der chinesischen Truppen in die britischen Konzessionen.

Die Versammlung verlangte außerdem die Entsendung von Telegrammen nach allen Teilen der Welt in denen die Engländer als geächtet hingestellt werden. Durch fortgesetzte Demonstrationen, die sich in erster Linie gegen die Engländer richten, versucht man, die Forderungen öffentlich zu unterstützen. —

Mit Volldampf nach China

r Paris, 7. Januar. Die heutigen Morgenblätter zeigen sich über die Zuspitzung der Verhältnisse in China außerordentlich besorgt. Der französische Konsul in Hankau soll angesichts des Ernstes der Lage von seiner Regierung neue Instruktionen verlangt und gleichzeitig berichtet haben, daß bis jetzt das Leben und Eigentum der französischen Staatsangehörigen zwar noch nicht bedroht, aber die Lage so kritisch sei, daß sie sich von einer Stunde zur andern auch auf die andern Europäer erstrecken könne. Unter anderm verweisen die Morgenblätter noch darauf, daß neun Einheiten der Flotte von der Admiralität Anweisungen erhalten haben, sich sofort nach China zu begeben; auch zahlreiche amerikanische Einheiten sollen nach China unterwegs sein.

Die neusten aus Schanghai hier vorliegenden Meldungen besagen, daß der Gouverneur der Provinz, Sun-Chuang-Fang, etwa 30 Kilometer von Schanghai entfernt einen entscheidenden Sieg über die Vortruppen der Kantonisten davongetragen habe, durch den der Gang der Ereignisse geändert werden könnte.

Die belgische Regierung soll Instruktionen dahin erteilt haben, daß die belgischen Polizeibeamten, die sich innerhalb der belgischen Konzession befinden, sofort entwaffnet werden, um alle Zwischenfälle zu vermeiden. —

Abzeichen für Deutsche

r London, 7. Januar. Die englische Regierung steht den Ereignissen in Hankau abwartend gegenüber. Der Außenminister der Kantonregierung hat ihr inzwischen mitteilen lassen, daß er für die Aufrechterhaltung der Ordnung unter allen Umständen sorgen werde und hierzu auch in der Lage sei.

Eine englische Agentur meldet aus Hankau, daß der Kantonaußenminister angeordnet habe, daß alle Reichsdeutschen ein Abzeichen erhalten, durch das sie als Deutsche zu erkennen sind.

(Die Bewegung richtet sich gegen England, man glaubt also anscheinend, die Deutschen am besten dadurch zu schützen, daß man ihnen ein Abzeichen gibt. Nd. V.) —

Fremdenviertel besetzt

London, 7. Januar. (Eigner Drahtbericht.) Das Fremdenviertel von Hankau ist nunmehr vollkommen von den Chinesen besetzt worden. Viele englische Einwohner sind durch die chinesischen Truppen belästigt worden. Nach Meldungen des „Daily Telegraph" ist die Lage in Hankau sehr kritisch. —

Mit allen Mitteln gegen Nikaragua

TU. Neuyork, 7. Januar. Die nach Nikaragua entsandten Flottenstreitkräfte setzen sich aus 15 Kriegsschiffen und 4500 Mann Marinetruppen zusammen. Admiral Latimer erhielt aus Washington den Befehl, jedes Mittel zur Unterbindung der mexikanischen Waffentransporte an Sacasa anzuwenden. Latimer soll landen, wann und wo er es für richtig hält.

Im Laufe des gestrigen Tages besprach Coolidge mit Kellogg und Wilbur die gegenwärtige Lage. Als Ergebnis dieser Besprechung ist festzustellen, daß die Vereinigten Staaten auf keinen Fall gewillt sind, ihre Politik gegenüber Mittelamerika zu ändern. Diaz soll weitestgehend unterstützt werden, Sacasa dagegen mit allen Mitteln niedergekämpft werden.

Nach der Besprechung erklärte Kellogg, daß die mittelamerikanische Revolution mit den amerikanischen Interessen im Widerspruch stehe und daher bekämpft werden müsse.

Die Senatsopposition hält an ihrem Standpunkt in dieser Frage unverändert fest. Borah hat Kellogg mitgeteilt, daß der Senatsausschuß für Auswärtiges bereit sei, ihn anzuhören. Kellogg gab jedoch eine ausweichende Antwort, indem er erklärte, vor Ende nächster Woche keine Zeit zu haben. —

Geldschrankknacker im „Vorwärts"

Berlin, 7. Januar. (Eigner Drahtbericht.) In der „Vorwärts"-Druckerei ist heute nacht ein Geldschrankeinbruch versucht worden. Die Diebe hatten die Fenster mit Teppichen abgedichtet und eines ihrer Sauerstoffgebläse bereits aufgestellt, um den Geldschrank aufzuschneiden. Dabei wurden sie jedoch von dem Wächter des „Vorwärts"-Gebäudes bemerkt. Während der Wächter telephonisch das Ueberfallkommando heranrief, gelang es den Einbrechern, durch einen der vielen Ausgänge des großen „Vorwärts"-Gebäudes zu entkommen.

Der „Prinz" verhaftet

Köln, 7. Januar. (Eigner Drahtbericht.) Der angebliche Hohenzollernprinz, „Baron von Korff", der mit seinem richtigen Namen Domela heißt, ist am Freitag früh 6 Uhr in Euskirchen bei Köln verhaftet worden. Domela, der sich auch einige Tage in Köln aufhielt und dabei zahlreiche Schwindeleien verübte, war im letzten Augenblick der Kölner Kriminalpolizei entkommen. Er hatte sich in Euskirchen beim französischen Werbebureau zur Fremdenlegion anwerben lassen und konnte, als er Freitag früh um 6 Uhr mit einem Trupp andrer Legionäre nach Mainz transportiert werden sollte, von der Polizei im Bahnhof Euskirchen festgenommen werden. Bei seiner Vernehmung hat Domela die ihm zur Last gelegten Betrügereien eingestanden.

200 Millionen schätzen. Muß das Reich aber auch die den Ländern und Gemeinden aus der Besoldungserhöhung entstehenden Mehrlasten übernehmen, so erhöht sich dieser Betrag auf etwa 400 Millionen. Nur ein kleiner Teil dieser Mehrlast wird im Laufe des Etatsjahrs durch höhere Steuereinnahmen gedeckt werden.

Die zweite Aendrung betrifft die Ausgaben für die

unterstützende Erwerbslosenfürsorge.

Sie sind im Etatsentwurf mit 200 Millionen angesetzt. Diese Summe beruht auf der Annahme, daß die Arbeitslosenversicherung vom 1. April 1927 ab in Kraft tritt. Infolgedessen sind 50 Millionen als Grundstock für die Versicherung vorgesehen, ein weiterer Betrag von 50 Millionen ist der geschätzte Bedarf für die erste Uebergangszeit, in der die Mittel aus der Arbeitslosenversicherung den Bedarf voraussichtlich noch nicht voll decken werden. Ferner sollen 100 Millionen zur Finanzierung der Krisenunterstützung auf Grund des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung dienen.

Nun ist es aber sehr zweifelhaft, ob das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung, das bisher dem Reichstag überhaupt noch nicht zugegangen ist, so rechtzeitig verabschiedet werden kann, daß die jetzige Erwerbslosen**fürsorge** am 1. April durch die Erwerbslosen**versicherung** abgelöst wird. Aber selbst wenn das wider Erwarten der Fall sein sollte, so ist kaum anzunehmen, daß in der Uebergangszeit ein Reichszuschuß von 50 Millionen ausreichend sein wird. Aus den Erläuterungen zu diesem Etatsposten geht außerdem hervor, daß auch die Reichsregierung diesen Betrag nicht für ausreichend hält und weitere Beträge

auf dem Anleiheweg beschaffen will.

Also auch hier sind Mehrausgaben zu erwarten, die eine gewissenhafte Finanzpolitik durch ordentliche Einnahmen und nicht durch Anleihen zu decken suchen würde.

Sowohl die Erhöhung der Besoldung als auch der Renten und der Unterstützungen beeinflußt entscheidend den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Angesichts der heutigen Lage muß man damit rechnen, daß jede Erhöhung dieser Ausgabeposten vom Reiche getragen werden muß, auch soweit Länder- und Gemeindebefugnisse in Frage kommen. Außerdem besteht schon über den allgemeinen Finanzausgleich ein Konflikt zwischen Reich und Ländern. Der Reichsrat fordert die Aufrechterhaltung der besonderen Garantie für die Umsatzsteuer, durch die der Reichsetat mit 112½ Millionen neu belastet wird. Da die Deckung dafür vom Reichsrat durch eine rein willkürliche Erhöhung der Steueransätze vorgenommen wurde, so ist hierin die dritte Aendrung des Etats zu erblicken, durch die das Gleichgewicht in Frage gestellt wird.

Das Gesamtbild des Etats sieht also folgendermaßen aus: Die Einnahmen sind in ihrer Gesamthöhe zutreffend eingesetzt, sofern die Voraussetzung, Besserung des Wirtschaftslebens, sich voll erfüllt. Trotzdem ist das Gleichgewicht des Etats nur hergestellt, weil die voraussichtlichen Ausgaben für die persönlichen Bezüge der Reichsbediensteten und der Unterstützungsempfänger sowie die Ueberweisungen an Länder und Gemeinden zu niedrig eingesetzt worden sind, und weil ferner für einen Teil der ordentlichen Ausgaben (z. B. Erwerbslosenunterstützung, Marineneubauten) der bedenkliche Weg der Deckung durch Anleihe begangen werden soll. Dr. Paul Hertz.

Gehalt des Reichspräsidenten

Der Haushalt des Reichspräsidenten, der jetzt mit dem Gesamthaushalt des Reiches im Reichstag vorgelegt worden ist, zerfällt in zwei Teile: in die fortdauernden Ausgaben, die den Reichspräsidenten selbst betreffen, und in die laufenden Ausgaben, die sein Bureau erfordert. Diese letzteren Kosten betragen 367 300 Mark und sind gegen den Voranschlag des Vorjahres (305 000 Mark) um 61 000 Mark gestiegen. Der größte Teil der Mehranforderungen entfällt auf die Verwaltung der beiden Dienstgebäude in Berlin, Wilhelmstraße 73, und in der Schorfheide am Fehrbelliner See. Das Berliner Dienstgebäude ist, wie mitgeteilt wird, fast 190 Jahre alt und bedarf zur Erhaltung der Gebäudesubstanz einer durchgreifenden außerordentlichen Instandsetzung, für welche eine einmalige künftig wegfallende Fondsverstärkung von 50 000 Mark eingestellt worden ist.

Die Bezüge des Reichspräsidenten sind die gleichen wie 1926. Der Reichspräsident erhält 60 000 Mark Gehalt und 120 000 Mark Aufwandsentschädigung, in Summa 180 000 Mark. Außerdem steht ihm, wie im Vorjahr, ein Fonds von 75 000 Mark zu seiner Verfügung.

Ganz unabhängig von diesen Bezügen ist im Haushalt des Reichsfinanzministeriums noch eine sogenannte „Verfügungssumme des Reichspräsidenten" in Höhe von 3,3 gegen 3,5 Millionen Mark für 1926 ausgebracht. Von dieser Summe werden nach dem Voranschlag 1927 für Unterstützungen der ehemaligen Kriegsteilnehmer und deren Hinterbliebenen 2,6 Millionen, für sonstige laufende und einmalige Zuwendungen 700 000 Mark benötigt.

Reichswirtschaftsminister Curtius

Im Jahre 1925 betrug diese Verfügungssumme 2,5 Millionen Mark, im Jahre 1924 1,9 Millionen Mark. Es würde die Uebersichtlichkeit erhöhen, wenn auch diese Verfügungssumme im Haushalt des Reichspräsidenten angefordert würde.

Der Etat des Reichspräsidenten schließt ab in der Endsumme mit 622 300 gegen 565 800 Mark in 1926. Die Steigerungen gegen die Vorjahre sind bedeutend. In 1925 betrug der Voranschlag 449 000 Mark, in 1924 250 410 Mark.

Der erste Reichspräsident, Friedrich Ebert, bezog in 1924 an Gehalt und Aufwandsgeldern insgesamt 53 510 Mark. Der Fonds, der zu seiner Verfügung stand, war mit 15 000 Mark dotiert. Am 28. Februar starb Ebert, und nach der Wahl des jetzigen Reichspräsidenten Hindenburg wurden alsbald das Gehalt auf 60 000 Mark, die Aufwandsgelder auf 120 000 Mark, der Fonds zur Verfügung des Reichspräsidenten auf 30 000 Mark erhöht. 1926 wurde dieser Fonds dann auf 75 000 Mark gebracht.

Sind die Ausgaben für die Spitze der Republik seit 1924 auch um mehr als das Doppelte gestiegen, so betragen sie doch immer nur einen Bruchteil derjenigen, die Preußen für die Hohenzollern-Dynastie, die übrigen deutschen Länder für ihre „angestammten Fürstenhäuser" zu zahlen hatten. Im Jahre 1913 betrug die Zivilliste für das Königshaus allein in Preußen 19,2 Millionen Mark. Dazu kamen die Riesensummen, mit denen die übrigen Länder ihre Fürstenhäuser zu befriedigen hatten. In Bayern wurden 4,2 Millionen und dafür noch für die Reichsverwesung und Apanagen 1,1 Millionen gezahlt; in Sachsen 3,4 Millionen und 737 000 Mark Apanagen usw.

Nach dem Stande des Jahres 1910 mußten in Deutschland für die Fürsten jährlich rund 36 Millionen Mark aufgebracht werden. —

Rätselraten

In der Frage der Regierungsbildung herrscht vorläufig das große Rätselraten: Kommt er, oder kommt er nicht? Curtius nämlich, als Regierungschef. Die „Tägliche Rundschau" veröffentlicht folgende, etwas gewundene Meldung:

> Der Vorstand der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei wird zu Beginn der nächsten Woche zusammentreten. Der Fraktionsvorstand hat sich bisher noch nicht mit den zurzeit schwebenden Fragen in einer förmlichen Sitzung befaßt. Es hat aber zwischen den Mitgliedern des Fraktionsvorstandes über diese Frage, so auch über die in Aussicht genommene Berufung des bisherigen Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius zur Regierungsbildung eine persönliche Fühlung stattgefunden, bei der sich ergeben hat, daß die Mitglieder des Fraktionsvorstandes mit dem beabsichtigten Schritte einverstanden sind.

Die volksparteiliche „Kölnische Zeitung" verzeichnet die Nachricht von der bevorstehenden Betrauung des gegenwärtigen Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius in der Form, daß er bestimmt den Auftrag erhalten werde, die entscheidenden Verhandlungen mit den Parteien über die Kabinettsbildung zu führen. Das habe aber, wie sie hinzufügt, zunächst mit seiner Ernennung zum Reichskanzler nichts zu tun.

Das „Berliner Tageblatt" behauptet, Herr Scholz intrigiere gegen Herrn Curtius. Die „Kreuz-Zeitung" kommentiert die Aeußerungen der „Täglichen Rundschau" und der „Germania" mit folgenden Sätzen:

> Das Bild, das sich aus den widerstreitenden Meinungsäußerungen der Volkspartei und des Zentrums ergibt, ist in aller Kürze auf die Formel zu bringen: Die Volkspartei will nach rechts, das Zentrum nach links. Wie das Tauziehen zwischen den beiden Parteien enden wird, wird sich erst in der nächsten Woche zeigen. Jedenfalls beansprucht das Zentrum erneut mit aller Entschiedenheit die Führung.

Die Hugenbergpresse ergeht sich in Betrachtungen über rechte Regierung der Mitte und linke Regierung der Mitte. So geht das Orakeln und Rätselraten fort, ohne greifbare Formen anzunehmen. Es läßt sich auf die Formel bringen: Alles in der Schwebe. —

„Die ewig Gestrigen"

Reichsaußenminister Stresemann hat in einer Kundgebung an seine Partei den Ausspruch getan, die psychologische Staatskrise der Republik sei vorüber. Im allgemeinen mag das richtig sein. Aber die psychologische Wandlung seiner eignen Parteigenossen gegenüber der Republik ist noch längst nicht zu Ende. Herr Stresemann hat bei andrer Gelegenheit von den Deutschnationalen, den Monarchisten als von den „ewig Gestrigen" gesprochen. Er kann diese ewig Gestrigen in den Reihen seiner eignen Partei finden.

Ewig Gestrige: Eine umfangreiche Sammlung hervorragender Exemplare dieser Gattung weist die Universität Jena in ihrem Professorenkörper auf. Da ist der Professor Henkel, der Professor Michels (deutschnational), der völkische Professor Plate, der Feind Häckels noch über das Grab hinaus und überhaupt ein angenehmer Zeitgenosse, der Professor Thümmel (Deutsche Volkspartei), der Professor Gerland (einst Demokrat, aber trotzdem strammer Monarchist), der Professor Busch, königstreu bis auf die Knochen, und wie sie alle noch heißen.

Bei jeder Gelegenheit demonstrieren sie für die Monarchie. Bilder der ehemaligen thüringischen Fürsten in der Universität, schwarzweißrot allerorten und bei jeder Gelegenheit regelmäßig Gedenkfeier am 18. Januar mit Lobpreisung des monarchistischen Prinzips, im Frühjahr 1926 Erlaß einer Sympathieerklärung mit den monarchistischen Putschisten um Claß, in der es heißt: Preußen sei das Land der meineidigen Hochverräter von 1918. Unterschrieben von 31 Professoren. Und alle, alle 31, die unterschrieben haben, haben den Eid auf die Republik geleistet.

Das sind ewig Gestrige, die die psychologische Staatskrise noch nicht überwunden haben. Ihr Gönner aber, der ihr Treiben duldet, mit ihnen sympathisiert, sie dazu ermuntert und es mitmacht, und von ihnen zum Danke zum

Ueberregie

Mit Max Reinhardt hebt jene Phase der Theatergeschichte an, die gekennzeichnet ist durch die Vorherrschaft des Regisseurs. Man hat es vor zwanzig Jahren schon erlebt, daß einer Massenwirkung zuliebe der Rahmen der Bühne gesprengt und der Chor — etwa im „König Oedipus" — mitten durchs Publikum auf die Szene gehetzt wurde. Die italienische Truppe, die Pirandellos „Fünf Personen suchen einen Autor" in [illegible] vorgeführt hat, bediente sich desselben Mittels: über eine Brücke schritten die Fünf vom Zuschauerraum aus auf die Bühne. Konnte einen schon diese [illegible] der Raumgesetze bedenklich stimmen, so war dies noch viel mehr der Fall angesichts der [illegible] des Spielleiters gegenüber dem Werke des Dichters. Ist es doch damals schon vorgekommen, daß Reinhardt zwei Szenen in Aristophanes' „Vögeln" gegeneinander ausgetauscht hat, nur weil er sich davon einen größeren Bühneneffekt versprach.

Aber das war nur der Anfang. Reinhardt wirkt heute geradezu konservativ neben den modernen Bühnenexperimenten. Die Russen haben, rücksichtslos gegen alle Ueberlieferung in der Kunst wie in der Politik, das Theater „entfesselt". Mit den Namen Tairoff und Meyerhold verbindet sich ein Zustand, den man „Diktatur des Regisseurs" nennen könnte. Zweifellos hat der Film auf die Bühne eingewirkt, denn wenn ehedem — übrigens auch noch bei Reinhardt — die Pflege des gesprochenen Wortes dem Bühnenbild übergeordnet oder zum mindesten gleichgeordnet war, so interessiert sich der moderne Spielleiter fast nur noch für den sichtbaren Teil der Aufführung, namentlich für all das, was sich in Bewegung umsetzen läßt. Hatte Reinhardt seinen Chor durchs Parkett gejagt und auf der Bühne zur Ruhe kommen lassen, so lassen Tairoffs Schüler Türme, Treppen, Brücken auf der Bühne selber, auf denen alles klettert, herabspringt, durcheinanderwirbelt. Der Raum soll nicht allein möglichst viel Anlässe bieten zur Bewegung: er soll an sich bewegt, unruhig wirken. Nur ja kein ebener Fußboden, keine geraden Wände, sondern schräge Flächen, Ver- und Aufsprünge, Zerklüftung und Zerrissenheit.

[illegible] Kamerny hat schon vor einem Jahre Wedekinds „Franziska" in diesem russischen Stil aufgezogen. Zur Not ließ sich ja Wedekind expressionistisch umdeuten. Ein an sich nicht [illegible] Stück wurde dadurch zum mindesten interessant. Es ist auch begreiflich, daß die modernen Russen, sich gern eines [illegible], zu [illegible] für ihre Versuche auswählten. Seine europäischen Erfolge hat Tairoff sich mit der längst vergessenen französischen Operette „Giroflé-Girofla" geholt. Ueberhaupt darf der Regisseur der Oper, namentlich aber der Operette gegenüber viel freier schalten. Es braucht sich hier weit weniger an den Text zu halten — wenn er nur mit dem Stile der Musik einigermaßen im Einklang bleibt. Die Musik aber ist elastischer, unbestimmter, vieldeutiger als das Wort, das an einen Begriff gebunden ist. Die Opernregisseure waren — man braucht nur an die Blütezeit der italienischen Oper im 18. Jahrhundert zu denken — immer viel freier und selbstherrlicher als ihre Kollegen vom Schauspiel. Auch die Starrheit, mit der Richard Wagner die Inszenierung seiner Musikdramen auf den realistischen Stil seiner Epoche festlegen wollte, lockert sich in unsern Tagen, ohne daß man deswegen unglücklich zu werden brauchte.

Anders liegt der Fall beim klassischen Drama. Hier sind die Zusammenhänge historischer Art mit dem Geist der Entstehungszeit, mit ihren allgemeinen kulturellen Voraussetzungen unendlich viel enger als bei der Oper. Mit modernen Umdeutungsversuchen begibt sich der Spielleiter allzuleicht in die Gefahr, die Absichten des Dichters zu vergewaltigen. Erwin Piscator hat für das Staatstheater Schillers „Räuber" in explosiv-moderner Art zurechtgemacht. Und Leopold Jeßner folgt ihm mit einer weiteren Klassikerbearbeitung: er gibt den „Hamlet". Nicht allein russischen, auch englischen Anregungen folgt er. Dort hat sich die Sitte eingebürgert, die Dramen der Vergangenheit „zeitlos" umzustilisieren. Man führt sie in modernem Kostüm auf. Dabei übersieht man aber, daß auch diese moderne Tracht zeitgebunden, also nicht zeitlos ist. Gerade „Hamlet" verträgt diese Modernisierung am wenigsten. Eine Geistererscheinung ist nur in mittelalterlicher Umgebung, von den Nebeln altnordischen Aberglaubens umwallt, möglich. Wenn er dagegen an einem modernen Fürstenhofe im Radmantel und Helmbusch eines preußischen Generals der wilhelminischen Aera über die Bühne fegt und mit seinem Sohn in kurzem, schnarrendem Kommandoton spricht, so weiß niemand etwas mit ihm anzufangen — um so weniger, als ihn Hamlets Freunde ankündigten als „von Kopf bis zu Fuß gewappnet" und „mit offnem Visier". Der Geist des „Simplicissimus" hat aus Shakespeares Menschheitstragödie alle Mystik, aber auch alles Gemüt verjagt. Es war ein witziges Experiment, sie als Satire auf die Monarchie und den Militarismus aufzuziehen — und dennoch: ein Versuch am untauglichen Objekt.

Wir kommen auf diesem Wege nicht weiter. Sollte sich die Ueberzeugung durchsetzen, daß das klassische Drama für die moderne Bühne nicht mehr paßt, so halte man sich lieber ganz von ihm fern, als daß man wertvolle Kräfte mit unfruchtbaren Galvanisierungsversuchen vergeudet. H. H.

Galerie Heinrichshofen

Gegensätzlichkeit der Arbeiten eines Künstlers werden diktiert aus den Gesetzen, die dem Pinsel, dem Zeichenstift oder dem Stichel entspringen. Jedem Material, ob Farbe, ob graphisches Mittel, wohnt eigne Schönheit inne, die je nach Art und Weise verschiedene Ausdrucksformen ergibt, in die der Künstler seine Erscheinungswelt bannt.

Der Berliner Alfred Weißenberg zeigt uns in der Galerie Heinrichshofen einen Teil seiner Arbeiten: Charakteristische Eigentümlichkeiten sprechen aus Zeichnungen, Aquarellen und Holzschnitten. Dem Aquarell entlockt er das Zarte und Duftige. Dem Holzschnitt entringt er das Wesentliche: Die herbe Kraft. Aquarelle und Buntstiftzeichnungen sind Früchte einer Palästinareise. Diese Impressionen, meistens mehr einer Buntheit zuneigend als dem absolut Farbigen, strahlen trotz der feinen malerischen Schönheit der „Färbergasse in Jerusalem" und der sonnenüberglasten „Moschee in Seenach" keine nachhaltige Wirkung aus. Bergen diese Arbeiten auch manchen Reiz und die beiden genannten sogar einigen Wert, so hat hier die Energie des Künstlers das eigenste Schöpferwort nicht gesprochen. Neben der grandiosen Wucht seiner Holzschnitte wirken diese Blätter nur schemenhaft. In den Holzschnitten aber reißt Gestaltungswille unerbittlich das Wesentliche aus der Natur und schmilzt es zur Kunst. Aus durchrissenem und durchpflügtem Schwarz wachsen leuchtend Gebilde auf: Stätten, in denen das Stahlherz der Arbeit pocht. Rauchende Schlote und Essen werden durch das allerheiligste des Gefühls beseelt — werden zu Tempeln. Die künstlerische Schönheit liegt nicht allein in Morgenländern: überall wo wacher Geist Natur in sich trinkt und mit scharfen Sinnen verbaut, findet der Künstler gelobtes Land. Da werden aus nüchternen Spreewaldkähnen oder aus der armseligen Nacktheit eines Bahnüberganges kleine Wunder.

Gleicher „Empfindungswelt entsprangen Holzschnitte: „Orientalischer Bettler" und „Straße in Tiberias". Weitere Studien und Skizzen, an sich geschickt, unterstützen den Wert der Holzschnitte. Ein scharf durchcharakterisiertes Selbstbildnis (Bleistift), Extrakt einer tiefen Sachlichkeit, schaut mit großen Augen forschend in die Welt und fragend in die Zukunft. — er —

Ehrendoktor ernannt worden ist, ist der sehr geschätzte Parteifreund Stresemanns, der thüringische Ministerpräsident Leutheußer. Ein angenehmer Parteifreund, Herr Stresemann, noch angenehmer als Herr Scholz. —

Schluß im Thüringer Landtag

Die sozialdemokratische Fraktion des Thüringer Landtags gab am Donnerstag eine scharfe Protesterklärung gegen die von uns gemeldeten Beleidigungen durch den Finanzminister und gegen die Willkür des Ordnungspräsidenten ab. Bei den Reden des Ministers und der Mitglieder der Regierungsparteien verließ sie demonstrativ den Saal.

Was der Ordnungsblock neben den Beleidigungen der Sozialdemokratie und der präsidialen Willkür noch beabsichtigt hatte, ergab sich schon aus den einleitenden Sätzen des Redners der Regierungsparteien. Er wiederholte nämlich so stark provozierend die Beleidigungen, daß man sich des Eindrucks nicht erwehren konnte, der Ordnungsblock suche die Sozialdemokratische Partei zu unüberlegten Handlungen zu treiben, um einen Knalleffekt als Auftakt für die Wahlen zu gewinnen.

Die Kommunistische Partei schien nicht abgeneigt, der Reaktion in die Hände zu arbeiten. Die Sozialdemokratische Partei ließ sich aber das Gesetz ihres Handelns weder von rechts noch von links vorschreiben, sondern wehrte sich mit Würde gegen die zurzeit noch in der Uebermacht befindliche politische Unanständigkeit.

Die Sitzungsperiode des Landtags wurde mit der Wahl von 13 Mitgliedern zum Bewertungsausschuß des Landesfinanzamts geschlossen. Es war kennzeichnend, daß der Ordnungsblock unter Mißachtung der fast aus der Hälfte der Abgeordneten bestehenden Opposition unter landbündlerischer Führung diese Stellen, die für die steuerliche Bewertung von großer Bedeutung sind, für sich allein in Anspruch nahm.

Die Sozialdemokratische Partei machte es durch ihre geschickte Demonstration unmöglich, diesen Wahlakt zur Farce herabzuwürdigen, da sie zur Wahl der Beisitzer wieder erschien, um so dem Lande zu beweisen, daß der Ordnungsblock seine für das Land ruinöse Tätigkeit beschlossen, wie er sie begonnen hatte: durch Terrorisierung der Arbeitnehmer, ihrer Vertreter und der Republikaner. —

Neues Polizeibeamtengesetz

Die Vorarbeiten für das neue preußische Schutzpolizeibeamtengesetz sind nunmehr abgeschlossen. Die Anstellungsverhältnisse der Offiziere sind nach dem neuen Entwurf im wesentlichen die gleichen wie bisher geblieben.

Eine Aenderung bringen die Bestimmungen über die Kündigung. Bis zu 10 Dienstjahren sind sämtliche Polizeioffiziere kündbar. Vom 10. Jahre an werden sie lebenslänglich angestellt, jedoch kann der Finanzminister gemeinsam mit dem Minister des Innern eine Altersgrenze festsetzen. Außerdem besteht wie bisher die Kündigungsmöglichkeit. Diese ist jedoch nicht mehr an die Frist des 31. Dezember gebunden. Die Wachtmeister bleiben bis zum 32. Lebensjahr kündbare Beamte wie bisher. Vom 32. Lebensjahr an haben sie nach Maßgabe freier Stellen Anspruch auf lebenslängliche Anstellung.

Der Abschnitt über die Versorgungsbestimmungen enthält keine Bestimmungen über Versorgungsschein, Uebergangsgebührnisse usw. für solche Beamte, die nicht in lebenslängliche Stellen übergeführt werden können. Das Gesetz sieht vor, daß solche Beamten die Rechte des alten Gesetzes für sich in Anspruch nehmen können. Die Heiratseinschränkungen sind im allgemeinen aufrechterhalten.

Die Vorlage wird, nachdem sie den preußischen Staatsrat passiert hat, nach Wiederzusammentritt des Landtags diesen beschäftigen. Es dürfte damit zu rechnen sein, daß das neue Gesetz bereits am 1. April in Kraft treten kann. —

Mißbrauch der Studentenrechte

Die jetzigen Auseinandersetzungen zwischen der Studentenschaft und dem preußischen Kultusminister haben ihre Ursache eigentlich in einer Erbschaft Konrad Haenischs, der als damaliger Kultusminister den Studenten an den preußischen Universitäten und Hochschulen überhaupt erst ein Studentenrecht gegeben hat. Die Regierung der Vorkriegszeit kannte ein solches Recht für die Studenten nicht. Jahrzehntelang haben freiheitliche Kreise aus der Studentenschaft vergeblich um bestimmte Selbständigkeiten gekämpft.

Das Studentenrecht von 1920 gab den immatrikulierten reichsdeutschen Studenten jeder Hochschule die Möglichkeit, sich zu einer Art Zwangsinnung zusammenzuschließen, ausländische Studenten zu beteiligen und sich mit den entsprechend gebildeten Studentenschaften der übrigen deutschen Hochschulen zu koalieren. Die Studentenschaften erlangten gleichzeitig das Steuerrecht über alle Studenten; sie dürfen Beiträge erheben und in der Form einer Selbstverwaltung im Gesamtinteresse darüber verfügen.

In den leitenden Körperschaften übernahmen bald völkische Drahtzieher die Führung. Sie erklärten bei der Zulassung auslandsdeutscher Studenten, daß ein deutscher Jude aus Prag oder Wien kein Deutscher sei. Von dieser irrsinnigen antigroßdeutschen Einstellung wurde weder durch den Einspruch der Rektoren noch durch die Proteste des vernünftigen Teiles der Studentenschaft abgegangen.

Viel schlimmer aber gestaltete sich der Mißbrauch des Koalitionsrechts. In Oesterreich und Böhmen gibt es kein Studentenrecht und daher auch keine anerkannte Studentenschaft. Dort stehen sich völkische, katholische, freiheitliche und sozialistische Gruppen gegenüber. Die völkischen Gruppen sind in der Mehrheit und haben sich selbst als diejenige Studentenschaft proklamiert, mit der die reichsdeutschen Studenten allein und ausschließlich eine Koalition einzugehen hätten. Die Hakenkreuzler hüben und drüben reichen sich die Hände, während die nichtvölkischen Studenten unsrer Hochschulen seit Jahren terrorisiert worden sind, für eine Organisation Zwangsbeiträge zu leisten, deren glorreiche Führung sich in den wichtigsten Entscheidungen völkisch gebärdet. Es versteht sich schließlich, daß dieser Kurs von rechtsradikalen Kreisen materiell und ideell leibhaft unterstützt und gefördert worden ist.

Endlich haben Regierung und Parlament sich doch entschlossen, mit einem derartigen Unfug Schluß zu machen. Im Kulturausschuß des Preußischen Landtags erklärten sich alle Parteien, mit Ausnahme der Völkischen und der Deutschnationalen, damit einverstanden, daß die Regierung die preußischen Studentenschaften verpflichtet, alle auslandsdeutschen Gruppen ohne Rücksicht auf Konfession und Rasse an der Koalition der Mitgliedschaft zu beteiligen. Um diese Frage dreht sich jetzt der Streit.

Die Antwort, die der Vorstand der Deutschen Studentenschaft dem preußischen Kultusminister gegeben hat, ist voreilig, unklug und unmöglich. Der Vorstand, an dessen Spitze ein völkischer Student aus Brünn steht, wagt es immerhin nicht, sich zu seiner völkischen Politik zu bekennen. Er „kneift". Die Studentenschaft steht so vor einer schweren Entscheidung: Auf der einen Seite der Staat und eine wahrhaft großdeutsche Einstellung, auf der andern Seite der Kampf gegen den Staat und Betonung antisemitischer Stimmungen.

Den völkischen Kampfhähnen gegenüber müssen Regierung und öffentliche Meinung sich mit aller Entschiedenheit durchsetzen. Reaktionärer Geist ist auf unsern Universitäten und Hochschulen wahrhaftig schon genügend vertreten. —

*

Ausgeschlossen

Der Vorstand der Deutschen Studentenschaft hat die Studentenschaft der Universität Heidelberg aus der Gesamtorganisation ausgeschlossen, weil sie sich in ihrem Statut in dem vom Kultusministerium geforderten verfassungsmäßigen Rahmen gehalten hat. Der Ausschluß entspricht einem Beschluß des Bonner Studententags. Seine Ausführung beweist, daß die völkische Clique des Gesamtvorstandes den Geist der Duldung, den sie vom Kultusministerium erwartet, selbst nicht besitzt.

Der Beschluß hat im übrigen die Bedeutung einer schönen Geste. Praktisch hat der Gesamtvorstand schon heute zu existieren aufgehört. Er ist für das Kultusministerium nicht mehr vorhanden. Die Entscheidung liegt bei den Studentenschaften der einzelnen Universitäten. Sie haben Zeit, es sich bis zum 1. März zu überlegen, ob sie eine Selbstverwaltung im verfassungsmäßigen Rahmen durchführen wollen oder ob der Staat die Prokura über sie übernimmt. Dem gegenüber hat es nichts zu sagen, wenn der Vorstand der Studentenschaft Greifswald das Resultat der Abstimmung vorwegzunehmen versucht, indem er sich in einer Entschließung von heute hinter den Gesamtvorstand stellt. —

Amerikas Gewaltpolitik

Die Lage in Nikaragua hat sich in den letzten 48 Stunden wesentlich zugespitzt. Ungeachtet der Warnungen aller südamerikanischen Gesandten, ungeachtet der Proteste innerhalb des amerikanischen Parlaments hat die Regierung der Vereinigten Staaten ihre Interventionstätigkeit in Nikaragua nicht nur fortgesetzt, sondern sogar beträchtlich gesteigert. Ihr Strohmann, der konservative Präsident Diaz, ist von den Truppen des liberalen Gegenpräsidenten Sacasa vernichtend geschlagen worden.

Die Eroberung der Hauptstadt Managua durch die Liberalen stand unmittelbar bevor. Daraufhin hat Amerika Managua durch eigne Truppen besetzen lassen und als „neutrale Zone" erklärt. Eine offenkundigere Parteinahme zugunsten von Diaz ist gar nicht denkbar. Gleichzeitig hat die Washingtoner Regierung die Ausfuhr von Waffen und Munition nach Nikaragua — natürlich nur zugunsten der geschlagenen Regierung Diaz — ausdrücklich genehmigt. Dagegen verhindert ihre Flotte, die vor der von den Liberalen beherrschten Westküste ankert, jede Einfuhr von Waffen, die den Truppen Sacasas zugute kämen. Schließlich hat das amerikanische Marinedepartement ausgerechnet jetzt größere Flottenmanöver im Gebiete des Panamakanals, also in unmittelbarer Nähe von Nikaragua, angeordnet.

Die Lage erhält dadurch eine weitere Zuspitzung, daß die mexikanische Regierung Calles', gegen die sich indirekt die amerikanische Intervention in Nikaragua richtet und die mit den revolutionären Truppen sympathisiert, scharfe Maßnahmen gegen die ausländischen Firmen und Gesellschaft angekündigt hat, die die am 1. Januar in Kraft getretene neue mexikanische Gesetzgebung über ausländische Konzessionen nicht anerkannt haben. Diese Maßnahmen würden in erster Linie amerikanische Petroleuminteressenten treffen. Hier wird es sich zeigen, ob Coolidge und seine imperialistischen Ratgeber vom Staatsdepartement die Dinge auf die Spitze treiben wollen, ähnlich wie sie es in Nikaragua tun, oder ob sie, solange es noch Zeit ist, rechtzeitig einlenken.

Schon jetzt aber steht vor der ganzen Welt fest, daß das Recht nicht auf amerikanischer Seite steht. (Siehe erste Seite.) —

Notizen

Regierungsverhandlungen in Sachsen. Aus Breslau wird gemeldet, daß die interfraktionellen Besprechungen über die Neubildung der sächsischen Regierung ergebnislos verlaufen sind. Die Altsozialisten forderten nach übereinstimmenden Meldungen neben dem Ministerpräsidium auch die Besetzung des Innenministeriums und des Wirtschaftsministeriums. Die Mittelparteien erklärten diese Forderungen der durch vier Abgeordnete im Parlament vertretenen Altsozialisten als undiskutabel. In bürgerlichen Kreisen betrachtet man die Verhandlungen über eine Regierung der Mitte für gescheitert, falls die Altsozialisten ihre Forderungen aufrechterhalten sollten. —

„Einheitsflagge" mit neuer Farbenmischung. Im Landkreis Königsberg ist vor einiger Zeit ein wichtiger Brückenbau aus öffentlichen Mitteln vollendet worden. Die Brücke wurde nach dem Landrat des Kreises „v.-d.-Goltz-Brücke" genannt. Bei den Einweihungsfeierlichkeiten prangte die Brücke in reichem Flaggenschmuck. Es war nicht schwarzrotgold, es war aber auch nicht schwarzweißrot, was man da aufgezogen hatte. Es war eine Einheitsflagge eigner Erfindung der Baufirma. Von der Monarchistenfahne Schwarzweißrot hatten sie die drei Farben übernommen, von der republikanischen Flagge aber die Reihenfolge, und so hing sie da als eine Einheitsflagge Schwarzrotweiß. Worauf man doch nicht alles verfällt, um nicht die Farben der Republik zeigen zu müssen. —

Verständigung der baltischen Staaten. Ueber die Revaler Beratung der Außenminister Finnlands, Estlands und Lettlands berichtete bei einem Presseempfang der lettische Außenminister Zeelens. Er betonte die Einigkeit der drei Staaten, die sich bei den Besprechungen wiederum gezeigt habe. Mitte Januar soll der Vertrag über die estnisch-lettische Zollunion unterzeichnet werden. In Sachen der Verhandlungen mit Moskau sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. —

Briand kommt vorzeitig zurück. „Havas" berichtet aus Cannes, daß der französische Außenminister Briand seine Erholungsreise abzubrechen gedenke und in zwei bis drei Tagen in Paris zurückerwartet werde. —

Otto Hörsings Genesung. Der Gesundheitszustand des Oberpräsidenten Hörsing hat sich so erfreulich gebessert, daß er in absehbarer Zeit seine Amtsgeschäfte wieder aufzunehmen gedenkt. Das Magdeburger deutschnationale Organ verbreitet die Nachricht, daß Otto Hörsing am 1. April zurücktreten will. Diese Meldung ist falsch und wohl nur der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen. Wie wir erfahren, denkt Hörsing gar nicht daran, zurückzutreten. —

Klagen der ausgetauschten Gefangenen. Die im russisch-lettländischen Gefangenenaustausch endlich ausgelieferten politischen Gefangenen klagen beiderseits über ihre Leiden in den Gefängnissen. Die von Lettland an Sowjetrußland ausgelieferten 43 Kommunisten berichten über Mißhandlungen und Folterungen, denen sie in lettischen Gefängnissen ausgesetzt worden seien. Die Sowjetpresse veröffentlicht diese Erzählungen. Die Presse Lettlands hingegen wartet bei großer Erregung der Oeffentlichkeit mit Parallelfällen auf. —

Spionage zugunsten Italiens. In Nizza sind zwei französische Geschäftsleute, die der Spionage zugunsten Italiens überführt waren, zu 2 bzw. 3 Jahren Gefängnis, 5 Jahren Aufenthaltsverbots und 10 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. —

Heeresabbau in Estland. Die Heeresausgaben Estlands sollen um 300 Millionen Mark vermindert, die Dienstzeit auf 1 Jahr herabgesetzt werden. —

Mussolini gegen die Fascisten. In einem Rundschreiben an die Präfekten betont Mussolini, daß, nachdem die Revolution abgeschlossen, die fascistische Partei nur noch ein gewissenhaftes Werkzeug des Staatswillens sein dürfe und die Initiative zum Kampf gegen die hartnäckigsten Gegner des Fascismus den Präfekten überlassen bleiben müsse. Diese seien durch das neue Gesetz für Sicherheit und öffentliche Ordnung in der Lage, im Falle einer immer unwahrscheinlicher werdenden antifascistischen Aktion mit der nötigen Strenge vorzugehen. Jede Art fascistischen Selbstschutzes sei im neuen Jahre schlechthin unzeitgemäß. Die Zeit der Repressalien, Verwüstungen und Gewaltakte sei vorüber und die Präfekten müssen mit allen Mitteln jede auch noch so schwache Kundgebung gegen den Sitz fremder Vertretungen künftig verhindern, was sich auch ereignen oder ihm persönlich zustoßen möge. (Ob sich Mussolinis Räuberbanden danach richten, bleibt abzuwarten.) —

Sozialistischer Aufstieg in Schweden. Die schwedische Sozialdemokratie hat im Jahre 1926 13000 neue Mitglieder gewonnen und nahezu 80 neue Ortsvereine gegründet. Mit diesem Zuwachs verfolgt die schwedische Sozialdemokratie weiterhin eine stetig steigende Linie seit 5 Jahren.

Depeschen

Keine Einberufung des Reichstags

Wb. Berlin, 7. Januar. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat beim Reichstagspräsidenten Löbe die sofortige Einberufung des Reichstags beantragt. Präsident Löbe lehnte diesen Antrag ab, „da die ganz überwiegende Mehrheit der Fraktionen sich zurzeit von Reichstagsverhandlungen ohne eine verantwortliche Regierung keinen Nutzen verspricht". Auch die Anregung, sofort eine Aeltestenratssitzung einzuberufen, wurde vom Präsidenten abgelehnt.

Kabinettsitzung

Wb. Berlin, 7. Januar. Das Reichskabinett trat heute vormittag unter Vorsitz des Reichskanzlers zu einer neuen Sitzung zusammen, um die gestern abgebrochene Erörterung über die noch ausstehenden Punkte der Entwaffnungsfrage fortzusetzen. In der heutigen Sitzung wurden diese Beratungen zu Ende geführt und die Instruktionen für General v. Pawelsz und Geheimrat Forster festgelegt. —

Churchill in Italien

r Rom, 7. Januar. Der englische Schatzkanzler Churchill ist am Donnerstag in Genua eingetroffen. Er erklärte einem Vertreter des fascistischen „Giornale de Genova", daß er wahrscheinlich zu einer Unterredung mit Mussolini in den nächsten Tagen zusammentreffen werde. Vorher dürfte Churchill seine Kreuzfahrt mit dem englischen Geschwader im Mittelmeer beenden. —

Bucher-Bayern

Wb. Berlin, 7. Januar. Die Filmprüfstelle hat gestern in mehrstündiger Verhandlung den Antrag des bayrischen Ministeriums des Innern auf Widerruf der Zulassung des das Problem der Abtreibung behandelnden Filmes „Kreuzzug des Weibes" zurückgewiesen. —

Russisch-französische Verhandlungen

Paris, 7. Januar. (Radio.) Der Direktor der russischen Angelegenheiten am Quai d'Orsay, Laponn, hat gestern, den Morgenblättern zufolge, eine Reise nach Moskau angetreten. Er ist von der französischen Regierung beauftragt zu versuchen, die seit langem zwischen der russischen und der französischen Regierung schwebenden Verhandlungen über die Frage der Vorkriegsschulden endlich einem günstigen Abschluß entgegenzuführen.

Luftschiffbau in Amerika

Wb. Washington, 7. Januar. Das Repräsentantenhaus nahm einen Zusatzantrag zur Marineetatsvorlage an, wonach 200 000 Dollar für den Beginn des Baues eines Luftschiffes bewilligt werden, das als Ersatz für die Shenandoah dienen soll. Die gesamten Baukosten werden auf 4½ Millionen Dollar geschätzt. —

Neue Krise im englischen Bergbau?

Wb. London, 7. Januar. „Daily Herald" berichtet, die Unzufriedenheit, die in den gesamten Kohlenfeldern herrsche, habe im Gebiet von Kent einen derartigen Grad erreicht, daß eine Streikaktion geplant sei. —

Die amerikanischen Einwanderungsquoten

Wb. Washington, 7. Januar. Ein Beschluß des Senats ersucht den Präsidenten, das Staatsdepartement, das Handelsamt und das Arbeitsamt zur Vorlegung eines Berichtes über die neuen Einwanderungsquoten zu veranlassen. Die neuen Quoten würden am 1. Juli d. J. in Kraft treten, falls die betreffende Kundmachung des Präsidenten bis zum 1. April erfolgt. Im Repräsentantenhaus brachte der Demokrate Douglas ebenfalls einen Antrag auf Vorlegung der Berichte über die neuen Einwanderungsquoten ein. Er bemerkte, daß die vorgesehenen Quoten für Deutschland und Irland besonders ungünstig sind. In Detroit nahm eine von deutschen, irischen und skandinavischen Vereinigungen veranstaltete Versammlung eine Entschließung an, die gegen die beabsichtigte Einwanderungsquote protestiert. —

45 Menschenleben gerettet

Wb. Hamborn, 7. Januar. Vom preußischen Staatsministerium ist zwei Kapitänen, einem Maschinisten und einem Matrosen aus Hamborn-Alsum die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. Durch ihr entschlossenes Eingreifen hatten sie im Mai vorigen Jahres bei dem auf einem städtischen Motorboot ausgebrochenen Brande 45 Menschen vor dem Tode des Ertrinkens und Verbrennens gerettet. —

Inventur-Ausverkauf

bis 15. Januar 1927.

Wir wollen räumen

deshalb so billige Preise — für unsere bekannt guten Qualitäten.

Wäschestoffe

Hemdentuch 80 cm breit . Meter Mk.	0.52	0.46	0.38
Renforcé 80 cm breit . . . . Meter Mk.	0.85	0.72	0.58
Mako imit., für bessere Wäsche Meter Mk.	1.05	0.90	0.65
Rein Mako für feine Wäsche Meter Mk.	1.35	1.15	0.80
Linon 80 cm br., für Bettwäsche Meter Mk.	0.85	0.72	0.48
Linon 120 cm br., f. Bettwäsche Meter Mk.	1.40	1.20	0.85
Bettsatin 80 cm breit . . . . Meter Mk.	1.45	0.95	0.75
Bettsatin 130 cm breit . . . Meter Mk.	2.40	1.50	1.25
Bettdamast 80 cm breit . . Meter Mk.	1.35	1.10	0.90
Bettdamast 130 cm breit . . Meter Mk.	2.25	1.75	1.45
Köperbarchent 80 cm breit Meter Mk.	0.85	0.75	0.53
Dowlas für Bettücher . . . . Meter Mk.	1.90	1.70	1.30
Haustuch für Bettücher . . Meter Mk.	1.70	1.45	1.25
Halbleinen für Bettücher . Meter Mk.	2.60	2.20	1.75

Bettwäsche

Linon-Bezüge mit 2 Kissen . Mk.	9.60	8.20	5.90
Satin-Bezüge mit 2 Kissen . . Mk.	16.00	13.40	8.50
Damast-Bezüge mit 2 Kissen Mk.	14.80	12.50	9.40
Dowlas-Laken mit Hohlsaum Mk.	4.80	4.20	3.10
Haustuch-Laken 150×225 . Mk.	4.00	3.40	2.90
Halbleinen-Laken 150×225 Mk.	6.20	5.00	4.20

Schürzen

Jumper-Schürzen in schönen Mustern . . Mk.	1.75	1.40	1.10
Jumper-Schürzen hell und dunkel gestreift . . . Mk.	1.30	0.85	0.75
Hausschürzen hell und dunkel gestreift . . . . . Mk.	1.75	1.40	0.75
Blusenschürzen hell und dunkel gestreift . . . . Mk.	2.10	1.70	1.50
Knaben-Schürzen mit großer Tasche . . . Mk.	0.80	0.60	0.50
Mädchen-Schürzen hell und dunkel . Mk.	1.25	1.10	0.85

Bunte Baumwollwaren

Kleiderbarchent in schönen Mustern Meter Mk.	0.95	0.75	0.58
Hemdenflanell 2seitig gerauht Meter Mk.	0.72	0.64	0.52
Hemdenflanell gute Köperware Meter Mk.	0.80	0.70	0.60
Kleiderdruck . . . . . Meter Mk.	0.75	0.63	0.52
Schürzenwater hell und dunkel Meter Mk.	1.30	0.95	0.78
Kleiderstoffe für Haus- u. Servierkleider Meter Mk.	1.60	1.30	0.95
Bettsatin geblümt, 80 cm breit . Meter Mk.	1.10	0.85	0.58
Bettsatin geblümt, 130 cm breit . Meter Mk.	1.80	1.40	0.95
Züchen kariert, 80 cm breit . . Meter Mk.	0.90	0.80	0.70
Züchen kariert, 130 cm breit . . Meter Mk.	1.50	1.35	1.15

Geblümter Bezug mit 2 Kissen Mk.	11.60	9.00	6.30
Karierter Bezug mit 2 Kissen . . Mk.	9.80	8.80	7.60

Damen-Wäsche

Damen-Hemden mit Stickerei und Trägern . . . Mk.	1.60	1.25	0.95
Damen-Hemden mit roter Achsel und Stickerei Mk.	2.10	1.65	1.25
Damen-Beinkleider mit breiter Stickerei Mk.	1.95	1.75	1.15
Dam.-Nachthemden mit breiter Stickerei Mk.	4.30	2.90	2.40
Damen-Hemdhosen mit breiter Stickerei Mk.	4.20	3.90	1.90
Dam.-Prinzeßröcke mit breiter Stickerei . Mk.	3.80	3.30	2.30
Untertailien mit Stickerei . . . . Mk.	2.25	1.35	0.95
Damen-Schlüpfer mit angerauhtem Futter . . . Mk.	2.30	1.95	1.65

Tischtücher

	Größe 130×225	130×160	130×130	60×60
Halbleinen . . . . . Mk.	5.90	4.40	3.60	0.70
Reinleinen . . . . . Mk.	8.40	6.30	5.20	1.10
Vollgebleicht . . . . . Mk.	7.00	4.50	3.60	0.65

Angeschmutzte Wäsche außergewöhnlich billig!

Hand- u. Wischtücher

Jacquard-Handtücher gef. u. geb. Stück Mk.	1.40	0.85	0.68
Halbl. Küchenhandtücher Stück Mk.	0.80	0.65	0.42
Reinl. Drellhandtücher Stück Mk.	1.50	1.30	0.90
Wischtücher rot kariert . . Stück Mk.	0.50	0.38	0.20
Wischtücher Reinleinen . . Stück Mk.	0.85	0.75	0.48

Kaffeegedecke

Halbl. Kaffeegedecke mit 6 Servietten Mk.	9.80	8.25
Halbl. Kaffeegedecke mit 12 Serv. Mk.	19.50	17.00 13.50

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Ein großer Posten bunter Etamine-Garnituren echtfarbig, in nur guten Qualitäten Mk. 15.00 12.00 10.00 9.00 7.50 6.75 4.90

Ein großer Posten Künstler-Garnituren Engl. Tüll, Reifig . . Mk. 15.00 10.00 9.00 6.00 4.00 3.25

Ein großer Posten Halbstores Engl. Tüll, gute Qualitäten . . . . . Mk. 10.00 8.00 6.00 4.50 3.00 2.50

Ein großer Posten Halbstores aus guter Etamine, mit Fileteinsätzen . . . . . Mk. 15.00 9.00 8.00 6.00

Ein großer Posten Gardinen Meterware, hübsche Muster . . . . . Meter Mk. 1.70 1.40 1.25 1.10 0.90

Ein großer Posten Spannstoffe 110 und 130 cm breit . . . . . Meter Mk. 2.00 1.50 1.30 1.00

Ein großer Posten Phantasie- u. Gobelin-Diwandecken jetzt Mk. 26.00 17.50 10.00 7.50 6.00

Ein großer Posten Phantasie- u. Gobelin-Tischdecken . jetzt Mk. 11.00 9.00 7.00 5.20 4.90

Ein großer Posten Kochelleinen-Tischdecken . . . . . jetzt Mk. 5.25 4.50 3.75 3.00

Ein großer Posten Satins, Kretonnes, Kattune in sehr schönen Mustern Meter Mk. 1.40 1.10 0.90

Rouleaustoffe in Köper, Damast usw., creme, gold, weiß . . . . Meter Mk. 1.40 1.00 0.80 0.70

Steigerwald & Kaiser

Magdeburg — Breiter Weg 152/54.

Statt **Inventur-Ausverkauf** veranstalten wir ab **Sonnabend den 8. d. M. bis einschließl. Sonnabend den 15. d. M.**

Kaffee-Werbetage

mit Gratiszugaben!

Thams & Garfs

Hamburger Kaffeelager

Große Münzstraße 5 :: Fernruf 7008

Filiale: Walter-Rathenau-Straße (Königstr.) 19

8 Lödischehofstraße 8

Ia. fette Gänse

diese Woche billiger!

geteilte Gänse

Wildragout . . 8 und 50 Pfennig

— Frische Gänsebraten — 3.50

— Frische Waldkaninchen —

Zarte, fette Hühner zu Suppe u. Frikassee

A. Herrmann Nachf.

— Inh.: Rud. Keseberg —

Lödischehofstr. 8. Fernsprecher 1869.

Magdeburger Angelegenheiten

Machtlose Wissenschaft

Eine noch junge Frau sitzt im Sprechzimmer des Arztes. Nach einer gründlichen Untersuchung, wobei auch das Körpergewicht festgestellt wurde, beginnt der Arzt (es war ein Lungenarzt) einen Fragebogen auszufüllen und stellt unter anderm folgende Fragen an die Frau:

Trinken Sie viel schwere Weine? Nein, gar keinen. Trinken Sie viel Bohnenkaffee oder echten Tee? Bohnenkaffee selten, echten Tee gar nicht. So, das ist sehr gut für Sie. Essen Sie viel Gebratenes, etwa mittags und abends warm? Nein, Braten nur Sonntags manchmal. Schön, wieviel Butter kaufen Sie die ganze Woche? Wenigstens ungefähr? Darauf zögernd, wobei die Frau ganz rot wird: so — drei — Stück. Also drei Stück für die ganze Familie. Sie müssen mindestens 80 Gramm jeden Tag essen und viel Milch trinken. Essen Sie auch viel Gemüse, überhaupt kräftige Kost, möglichst alle Stunden etwas, mal ein Schinkenbrot, mal ein Rührei usw. 87 Pfund ist ja kein Gewicht für eine Frau von 30 Jahren.

Also ich schreibe Ihnen hier ein Rezept für Butter und Milch und bemerke mit, daß Sie beides **dringend** bedürfen. Wissen Sie, ob Ihre Kasse das gewährt? Nein, das weiß ich nicht.

Die Kasse gewährt weder Butter noch Milch, da die Frau nur ein unversichertes Familienmitglied in der Krankenkasse ihres Mannes war.

Ach du lieber Himmel — 80 Gramm Butter jeden Tag! Wie soll sie nur das machen! In Wirklichkeit wird ja nur Margarine gegessen, die gute Butter ist ja viel zu teuer, für ein halbes Pfund Butter bekommt sie ja über ein Pfund Margarine. Nur schämte sie sich so furchtbar, das dem Arzt zu sagen. Freilich möchte sie lieber Butter essen, auch dem Mann und den Kindern möchte sie gern etwas Besseres geben, alle sehen sie so blaß und schmal aus, aber es geht ja nicht! Und Milch? Mehr als ein Liter täglich kann sie ja nicht kaufen, davon wird früh, nachmittags und abends Kaffeemilch genommen, was dann noch übrig ist, bekommt der Kleinste, die größern Kinder dürfen eben keine Milch mehr trinken. Manchmal muß das Liter auch für zwei Tage reichen. Sie selbst soll Milch trinken? Unmöglich! „Gebt euern Kindern Milch!", so steht fast an allen Milchwagen und Ladentüren. Ja, wenn das Liter noch 14 Pfennig kostete, wie vor dem Kriege, aber so — — —! Der Mann ist mit kurzen Unterbrechungen fast immer arbeitslos.

Und so gibt es Tausende von Familien, die keine Butter kaufen können und nur Margarine essen müssen. Die eine Frau sagt, wir essen die Margarine lieber wie Butter. Weil sie gar nicht mehr wissen, wie Butter schmeckt! Eine andre Frau sagt: Das jüngste Kind ist 2½ Jahre. Ich kann keine Butter kaufen; der Kleine hat überhaupt noch keine Spitze Butter gegessen. Eine dritte Frau: Ans Butterkaufen kann ich nicht denken!

Ach, wie machtlos ist **alle Wissenschaft** der Aerzte gegenüber der **Not** ihrer Patienten! —

Vom Dienst am Kunden

Man kann jetzt nach dem Fest als Konsument einmal ein wenig Rückschau halten über die Erfahrungen beim Einkauf. Sie sind rundheraus **nicht sehr ermutigend** und man hat oft den Eindruck, daß es vielfach die Ladeninhaber selber sind, die vom „Dienst am Kunden" keine Ahnung haben und scheinbar die Herrlichkeiten der Kriegszeit, in der ihnen der Konsument ausgeliefert war, nicht vergessen können. Hier ein paar Beispiele:

Kauf einer kleinen ledernen Handtasche für eine Dame ist beabsichtigt. Es ist vormittags ein paar Tage vor Weihnachten. Das Spezialgeschäft ist dämmerig und leer. Dem einzigen Kunden zu Ehren flammt eine kleine Lampe auf. Die Bedienung ist anfangs sehr nett. Auch der Inhaber kommt freundlich hinzu. Aber, wie das so geht, man findet nichts, spricht das bedauernd aus und verläßt mit höflichem Gruß den Laden. Das Ladenfräulein ist plötzlich wie gewandelt, findet nur einen halblaut gemaulten Gruß. Der Ladeninhaber aber findet für den Gruß des Käufers überhaupt kein Wort. Natürlich wird man den Laden des unhöflichen Geschäftsmanns nicht wieder besuchen.

In einem Warenhaus läßt man sich Herrenhemden vorlegen. Der Verkäufer ist von größter Liebenswürdigkeit, aber auch hier findet man nicht das passende und verabschiedet sich mit bedauernden Worten. Der Verkäufer, plötzlich verwandelt, sieht den Käufer nur noch mit dem Rücken an und erwidert auf den Gruß kein Wort.

Am Weihnachtsabend braucht man noch zwei Paar schwarze Herrensocken, Größe 10½. Der Inhaber sucht selber aus und packt ein. Man fragt ausdrücklich: „Auch 10½?" „Aber selbstverständlich." Zu Hause findet man ein Paar 10½ und ein Paar 12½ und der Beschenkte ist verstimmt. Der Inhaber ist zum mindesten sehr unaufmerksam gewesen.

Beim Einkauf einiger Konfitüren achtet man nicht auf die Firma. Daheim sieht man den Kassenzettel durch und findet, daß sich die Firma Theodor Hildebrandt und Sohn im achten Jahr der Republik noch als „Hoflieferant Sr. Majestät des Königs" bezeichnet. Darüber das preußische Königswappen mit den wilden Männern. Die Firma will wohl damit andeuten, daß die Republikaner als Käufer nicht wünscht. Das kann in Zukunft geschehen.

Zum Schluß noch zwei Beispiele für die Torheit zweier Geschäftsleute. Die Hausfrau will ihrem Mann ein **Schreibzeug** schenken und ersieht es auch in einem der modernen Kaufhäuser. Zu Hause entdeckt sie, daß das Stück abgestoßen und abgeschrammt ist. Sie schreibt das, mit Recht enttäuscht und verärgert, dem Inhaber. Und der? Entschuldigt sich und bietet Umtausch an? Nicht die Spur. Schreibt patzig: „Sende Ihnen anbei Ihr Geld zurück. Das Schreibzeug können Sie behalten. Aber betreten Sie gefl. meinen Laden nicht wieder." Der Mann hat sein Geld natürlich postwendend zurückbekommen, aber dem Befehl, seinen Laden nicht wieder zu betreten, wird nachgekommen werden.

Der andre ist ein Kolonialwarenhändler, der der Wohnung des Käufers gegenüber wohnt, bei dem aber die Hausfrau nicht kauft, weil sie teils beim Konsumverein, teils in einem andern Laden, der Rolle hat, kauft. Nun kommt, es ist in einem Vorort, eines Tages ein Paket von einem Berliner Geschäft. Der Käufer ist nicht zu Hause. Der Bote fragt in dem genannten Laden und der Inhaber erwidert: Gewiß kenne ich die Frau, aber da sie nie etwas bei mir kauft, will ich auch ihr Paket nicht annehmen. Das war mehr als unhöflich, das war dumm. Denn die einzige Gelegenheit, jene Frau durch eine Gefälligkeit zum Kunden zu gewinnen, schlägt der Mann glatt aus.

So geht es dem Konsumenten wieder und wieder, und zwar fast immer nur denen, die wenig Geld haben und rechnen müssen. Die Leute, die mit Pelzen angetan im Auto vorfahren, werden zehnmal höflicher behandelt. Gewiß sind das im einzelnen nur kleine Dinge. Aber im ganzen gesehen, wirken sie sehr unerfreulich, und man kann diese Liste leicht vergrößern. Die Preise, die heute überall verlangt werden, rechtfertigen es aber, daß der Käufer gute einwandfreie Ware bekommt, daß er freundlich und seinen Wünschen entsprechend bedient wird. Das ist Kundenrecht und Verkäuferpflicht. Hoffentlich macht die Geschäftswelt im neuen Jahre bessere Fortschritte im „Dienst am Kunden", von der in der Fachpresse so viel geschrieben und das von dem Verkäufer so energisch gefordert wird. —

Verbesserung der Erwerbslosenfürsorge

Wiederholt haben die Gewerkschaften vom Reichsarbeitsministerium eine radikale Beseitigung der bisher mit den Unterbrechungen im Bezug der Erwerbslosenunterstützung verbundenen **Härten** gefordert. Bekanntlich brachte es die mit der Verlängerung der Gesamtbezugszeit verbundene Entwicklung mit sich, daß in einer Reihe von Fällen Erwerbslose, die eine kurzfristige Arbeit übernahmen und dann wieder den Antrag auf Unterstützung stellten, abgewiesen wurden. Die Verordnung vom 27. Oktober vergangenen Jahres beseitigte zwar manche Härten, die sich für arbeitswillige Erwerbslose aus der neuen Prüfung ergaben, sie führte aber in einem Teile der Fälle nicht zum Ziele. Der Reichsarbeitsminister hat daher nunmehr eine **durchgreifende Neureglung** angeordnet. Das Wesentliche dieser Neureglung besteht in folgenden Bestimmungen:

1. Wird der Bezug der Erwerbslosenunterstützung durch eine zusammenhängende Beschäftigung von mindestens **drei Monaten unterbrochen**, die ihrer Art nach die Anwartschaft auf Erwerbslosenfürsorge begründet, so ist damit der **bisherige Unterstützungsausfall abgeschlossen**. Ist die Beschäftigung beendet, so beginnt für den Erwerbslosen eine neue Unterstützungszeit mit neuer Höchstfrist zu laufen. Spätestens mit Ablauf der Höchstfrist scheidet der Erwerbslose aus der Erwerbslosenfürsorge aus.

2. Tritt im Bezug der Erwerbslosenunterstützung eine Pause ein a) infolge einer Beschäftigung als Arbeitnehmer, die nicht unter 1 fällt, also entweder ihrer Art oder ihrer Zeitdauer nach oder in beiden Beziehungen eine neue Anwartschaft auf Erwerbslosenfürsorge nicht begründet, b) infolge vorübergehender Arbeitsunfähigkeit durch Krankheit, während der der Erwerbslose Krankengeld erhält, so wird der bisherige Unterstützungsfall nicht unterbrochen, sondern der Ablauf der Höchstbezugsfrist **gehemmt**. Ist die Beschäftigung oder die Krankheit beendet, so erhält der Erwerbslose die Erwerbslosenunterstützung **ohne erneute Prüfung** der Voraussetzungen des § 4 Absatz 1 usw. bis zu derjenigen Anzahl von Tagen weiter, für die er sie ohne die Beschäftigung oder die Krankheit im Höchstfall noch bezogen hätte. Nach Ablauf dieser Zeit scheidet er aus der Erwerbslosenfürsorge aus.

3. Während aller übrigen Pausen (z. B. infolge selbständiger Betätigung, zeitweiliger Verneinung der Bedürftigkeit, zeitweiligen Ausschlusses, Haft) ruht die Erwerbslosenunterstützung. Der Unterstützungsfall wird zwar ebensowenig unterbrochen wie zu II, der Ablauf der Bezugsfrist wird aber nicht gehemmt, **die Frist läuft vielmehr weiter**. Sobald die Frist abgelaufen ist, scheidet der Erwerbslose aus der Erwerbslosenfürsorge aus. Endet die Pause vor dem Ablauf der Frist, so erhält der Erwerbslose die Unterstützung ohne erneute Prüfung der Voraussetzungen des § 4 Absatz 1 usw. höchstens für die dann noch ausstehende Bezugsdauer, d. h. höchstens bis zu dem Tage weiter, bis zu dem er sie ohne die Unterbrechung bezogen hätte. Mit diesem Zeitpunkt scheidet er aus der Erwerbslosenfürsorge aus.

Nachdem eine Gesamtbezugszeit von 52 Wochen, d. h. von fast genau ebenfalls 12 Monaten möglich geworden ist, wird künftig die **Rückrechnung** und zwar auch für kürzere Gesamtbezugszeiten, **unterbleiben**, die Höchstdauer vielmehr so berechnet werden müssen, daß die Unterstützungsperiode von Anfang bis zu Ende hintereinander läuft. Der Wegfall der Rückrechnung bedeutet zugleich den Wegfall einer nicht unerheblichen Verwaltungsarbeit. Dem Erwerbslosen, der bei Beginn der Pause bereits mehr als 8 Wochen unterstützt worden war und deshalb die **erhöhten Sätze** erhielt, bleibt bei seiner Rückkehr in die Fürsorge dieser Vorteil erhalten. Bezüglich der **Wartezeit** bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen (des § 9 Absatz 2 Nr. 2 der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge). Danach fällt die Wartezeit nur nach einer Beschäftigung von weniger als 6 Wochen oder nach Krankheit von mindestens einwöchiger Dauer weg.

Die Neureglung gilt zunächst für die Zeit **bis zum 31. März**, und zwar vom 3. Januar ab, d. h. für alle Unterstützungsfälle, die dann laufen oder an diesem Tage oder später anhängig werden, gleichviel, ob die Unterbrechungen vor dem 3. Januar 1927 liegen oder nicht. Sie darf, wenn bei dem zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweis ein entsprechender Antrag bis Sonnabend den 29. Januar gestellt wird, zur Vermeidung besonderer Härten **auch nachträglich** auf Fälle angewandt werden, in denen seit dem 1. Oktober 1926 der Antrag auf Weitergewährung der Unterstützung nach den bisherigen Bestimmungen abgelehnt worden ist oder hätte abgelehnt werden müssen. Hier zeigt die Neureglung eine bedauerliche Schwäche, die Darf-Bestimmung genügt nicht; eine **Muß**-Bestimmung ist notwendig. Die Vorteile der Neureglung **muß allen Arbeitslosen** zugute kommen. —

Neuartige Verkehrskarte von Deutschland

Die „Volksstimme" hat für ihre Leser und Geschäftsfreunde eine **Verkehrskarte von Deutschland** erworben, deren Darstellung völlig neuartig ist. Es ist eine Wandkarte im Maßstab 1 : 1 500 000, Größe 81×110 Zentimeter. Sie reicht von Paris bis Warschau, von Kopenhagen bis weit über die südlichen Grenzen des Deutschen Reiches. Der Entwurf stammt von Professor Dr. Hermann Haack im Verlag Justus Perthes, Gotha.

Die Karte gibt ein übersichtliches, vollständiges Bild des gesamten deutschen Eisenbahnnetzes und der mitteleuropäischen Eisenbahnstrecken. Die Verkehrslinien selbst sind in Haupt-, Mittel- und Nebenbahnen deutlich gegliedert. Verkehrstechnisch wichtige Plätze, wie Eisenbahn-Direktionen, Knotenpunkte und Umsteigeplätze sind besonders hervorgehoben. Die Endstationen auch von Zweigbahnen und Nebenlinien sind aufgenommen.

Die Anfangspunkte der Fluß-Schiffahrt und alle wichtigen Kanäle sind deutlich eingezeichnet. Das Flußnetz tritt durch Blaudruck hervor. Aus den Hafenorten strahlen rote Schiffahrtslinien mit Angabe von Ziel und Reisedauer aus.

Die Staatengrenzen sind in grüner Farbe aufgedruckt, alte und neue Grenzen dabei besonders hervorgehoben.

Die Art der Darstellung, die eine kartographisch genaue Wiedergabe in prachtvoller, plakatmäßiger Aufmachung ermöglicht, hat nicht ihresgleichen. Sie ist weder mit den unübersichtlichen Kursbuchkarten zu vergleichen, noch mit jenen geographischen Spezialkarten, die durch ihre mikroskopische Strichführung den praktischen Gebrauch in Geschäft und Leben hindern. Bei dieser neuen Verkehrskarte gibt es kein mühseliges Suchen mehr. „Finden und Lesen auf den ersten Blick" ist ihr charakteristisches Merkmal.

Es gibt keine bessere Bestätigung des Wertes und der Anerkennung, die diese Karte in kürzester Zeit sich errungen hat, als die Tatsache, daß bedeutende Firmen der Industrie und des Handels diese Karte erworben haben, daß weiterhin zahlreiche Behörden, wie z. B. die Deutsche Reichspost, umfangreiche Bestellungen aufgegeben haben.

Durch die Buchhandlung Volksstimme bezogen, kostet diese Karte nur 1 Mark (Ladenpreis 3,50 Mark). Bestellungen nehmen unsre Kolporteure sowie die Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg, Große Münzstraße 8, entgegen. Versand unter Umschlag für 1,30 Mark an jede gewünschte Adresse nur durch die Buchhandlung Volksstimme. —

Wie Magdeburg wuchs

Die letzte Volkszählung am 16. Juni 1925 ermittelte eine Magdeburger Wohnbevölkerung von 139 444 männlichen und 154 018 weiblichen, also von insgesamt 293 462 Einwohnern. Durch die **Eingemeindung von Diesdorf** am 1. April 1926 sind noch 1449 männliche und 1590 weibliche, also insgesamt 3039 Einwohner hinzugekommen. Nach den Erfahrungen der Jahre 1924 und 1925 darf außerdem mit einem Geburtenüberschuß des Jahres 1926 gerechnet werden, der wohl den Bevölkerungsstand auf die Höhe von 297 000 Einwohnern gebracht hat. Es wird also, wenn alle jungen Männlein und Weiblein eifrig ihre heiligste Bürgerpflicht erfüllen, bald der 300 000. Magdeburger geboren sein.

Daß unser Magdeburg annähernd 300 000 Einwohner hat, ist uns aber schon oft von Statistikern berichtet worden. Doch der Zahlenmann ist ein Allwissender, der auch Antwort auf die Frage weiß, wie denn Magdeburg wuchs, ob rasch, ob langsam. Ein Blick in sein Geschichtsbuch läßt uns

bis zum Jahre 1816 zurückschauen.

In diesem Erhebungsjahr konnten 34 808 Ortsanwesende gezählt werden, also mehr schon als der zehnte Teil der heutigen Bevölkerung. Von 1816 an hat sich die Einwohnerschaft unaufhaltsam vermehrt, ist Magdeburg ohne Hast, doch auch ohne Rast gewachsen. Sein Wachsen, wie es sich in den Bevölkerungsziffern ausdrückt, ist das Wachstum eines gesunden Baumes, der Jahr um Jahr einen neuen Ring ansetzt.

Aber beim nähern Verfolgen der Entwicklung bestätigt sich unser Zweifel daran, daß sie immer von gleichem Tempo gewesen sei. Wie es nicht anders denkbar, hat es Zeiten etwas langsamerer und Zeiten etwas rascherer Entwicklung gegeben. Bis zum Jahre 1864, in dem 70 147 Ortsanwesende verzeichnet werden konnten, ist die Bevölkerungszahl in den Zeiträumen von 3 Jahren, von denen die Erhebungen berichten, jedesmal um durchschnittlich 2200 gestiegen, doch bewegen sich die einzelnen Schwankungen schon hier, wo von einer gleichmäßigen Entwicklung gesprochen werden kann, zwischen 400 und 4000. Einen Zuwachs von 8405 Einwohnern brachten dann die nächsten 3 Jahre, so daß die Bevölkerungszahl im Jahre 1867 auf 78 552 hinaufschnellte. Diese plötzliche Steigerung verursachte

die Eingemeindung Sudenburgs

mit 6282 Einwohnern am 1. Juli 1867.

Am 1. Dezember 1871 wurden 84 401, am 1. Dezember 1875, also nach 4 Jahren, 87 925, am 1. Dezember 1880, nach 5 Jahren, beinahe 10 000 mehr, nämlich 97 539, und schon nach abermals 5 Jahren, am 1. Dezember 1885, sogar annähernd 17 000 mehr, 114 291 Ortsanwesende festgestellt. Mit dem Erreichen der sechsziffrigen Bevölkerungszahl war unser Magdeburg in den Kreis der Großstädte eingerückt. Den gewaltigsten Zuwachs, beinahe eine Verdoppelung der Einwohnerschaft, erlebte es sofort in den nächsten 5 Jahren, in denen allein die **Eingemeindungen von Neustadt und Buckau** am 1. April 1886 und 1887 die Bevölkerungszahl um weit über 50 Prozent erhöhten. Von den 87 043 frischgebackenen Magdeburgern waren 63 418 Neustädter und Buckauer. Mit seinen 202 234 Einwohnern am 1. Dezember 1890 war Magdeburg zum zweiten Male Großstadt geworden.

Noch ein **weiteres mächtiges Anschwellen** der Bevölkerung in 5 Jahren verzeichnet die Statistik. Die **Eingemeindungen** von Rothensee, Cracau, Prester, Fermersleben, Salbke, Westerhüsen und Lemsdorf am 1. April 1910 trugen zur Steigerung der Einwohnerzahl von 240 633 am 1. Dezember 1905 auf 279 629 am 1. Dezember 1910 mit 26 534 Einwohnern der Vororte bei.

Die einzige Rückwärtsentwicklung

ist in der Kriegszeit zu beobachten. Wurden am 1. Dezember 1916, einschließlich von 29 714 Militärpersonen und Kriegsgefangenen, 132 120 männliche und 153 387 weibliche, also insgesamt 285 507 Ortsanwesende gezählt, so war am 5. Dezember 1917, einschließlich von 26 456 Militärpersonen und Kriegsgefangenen, nur noch 125 043 männliche und 153 050 weibliche, also insgesamt 278 093 Ortsanwesende gezählt. Aber bereits nach dem ersten Friedensjahr, am 8. Oktober 1919, war die Bevölkerungszahl

Die richtige Atmosphäre
zur gegenseitigen Verständigung
kann nicht entstehen, wenn
jemand mit üblem Mundgeruch
gesucht behaftet ist.
Eine kräftige Mundspülung
mit
ODOL
verbürgt frischen duftenden Atem.

wieder gestiegen, und zwar auf 286 041, und nun wird Magdeburg bald zum dritten Male Großstadt werden, vielleicht schon in diesem Jahre.

Wie Magdeburg wuchs, ist aber auch aus den Aufzeichnungen über den **Gebietsumfang** zu erkennen, wenn auch hier nur mangelhaft, weil ja die Menschen nicht nur in der Breite, sondern auch in der Höhe, in vielstöckigen Mietkasernen Platz suchten und fanden. Im Jahre 1821, also vor mehr als 100 Jahren, umfaßte die Gesamtfläche der Stadt schon 2424 Hektar. Im Jahre 1880 waren es 3391 Hektar, von denen 454 mit Häusern bebaut waren, 540 von Wegen, Straßen und Eisenbahnen und 229 von Wasserflächen eingenommen wurden. Heute hat Magdeburg einen

Gebietsumfang von 11 560 Hektar,

wovon auf Altstadt, Wilhelmstadt, Friedrichstadt und Sudenburg 3415, auf Neustadt 1835, auf Buckau 306, auf Rothensee 1184, auf Cracau und Prester 1456, auf Südost 2338, auf Lemsdorf 279 und auf Diesdorf 747 Hektar entfallen.

Von den vielen Hindernissen, die sich der Entwicklung Magdeburgs zu seiner jetzigen Bedeutung in Mitteldeutschland entgegenstemmten, berichtet die Statistik nichts. Aber ein Blick auf die Karte muß jeden Einsichtigen von der Berechtigung der Magdeburger Forderung an den Staat um Raum, um Freiheit überzeugen. Mit Lebensinteressen von 300 000 Menschen darf im neuen Staat, im neuen Reiche nicht gespielt werden. Doch das andauernde kraftvolle Wachsen unsrer Stadt berechtigt zu der Hoffnung, daß eines Tages alle Schranken durchbrochen sind. Auf den Tag, Jungfrau Magdeburg! —

Die Walnuß als Nährmittel

Mit den Festtagen ist die Zeit der Nüsse gekommen. Besonderer Beliebtheit erfreut sich die **Walnuß**, die nicht nur schmackhaft, sondern vor allem auch eine hochwertige Nährfrucht ist. In bezug auf ihren Gehalt an Nährstoffen — darunter besonders Fett- und Stickstoffsubstanzen — ist die Walnuß mit Ausnahme des reinen Fettes überhaupt das **konzentrierteste aller Nahrungsmittel**. Die Nuß erfüllt ihren Zweck als wertvollste Nahrung daher am besten dann, wenn man sie als Beigabe zu weniger konzentrierten Nahrungsmitteln, so z. B. als Butter- oder Fleischersatz, verwendet, wozu sie sich ihres reichen Fett- und Eiweißgehalts wegen auch wohl am besten eignet. Wie außerordentlich reich die Walnüsse an Nährstoffen sind, geht daraus hervor, daß 18 Gramm Nüsse dem Nährwert eines Beefsteaks gleichkommen. Nach der chemischen Untersuchung enthält die Walnuß folgende Bestandteile: 7,18 Prozent Wasser, 16,74 Prozent Eiweiß, 58,47 Prozent Fett, 12,99 Prozent Kohlehydrate und 1,65 Prozent Reinasche, d. h. Nährsalze. Diese Nährsalze setzen sich ihrerseits zusammen aus Kali, Natron, Kalk, Magnesium, Eisen, Phosphorsäure, Schwefelsäure und Chlor.

Nüsse sollen nicht zwischen, sondern zu den Mahlzeiten und auch nicht zu spät am Abend gegessen werden. Befolgt man diesen Rat, so wird man die Erfahrung machen, daß Nüsse nicht schwerer verdaulich sind als Milch und Brot, denn das Nußfett erweist sich in diesem Fall als eins der leichtverdaulichsten Fette. Der Grund dieser leichten Verdaulichkeit liegt vor allem darin, daß das Fett gleichmäßig in allerfeinsten Tröpfchen in der Fettmasse verteilt ist, was zur Folge hat, daß das Fett die Magenwände wie auch den übrigen Mageninhalt nicht überfettet und auf diese Weise die Verdauung also nicht behindert wird. Durch Kochen büßt die Nuß immer viel von ihrem Naturgeschmack ein.

Die Kofferdiebe festgenommen

Am 14. November 1926 wurde dem argentinischen Oberleutnant **Imberi** auf der Durchreise aus seinem Auto, das er ohne Aufsicht vor dem Grundstück Halberstädter Straße 22 hatte stehen lassen, **ein Koffer gestohlen.**

Der Magdeburger Kriminalpolizei ist es gelungen, heute die Täter zu ermitteln. Es sind dies zwei 18jährige Burschen, der Bankanlage Albert R. und der Schneider Kurt B., beide aus Magdeburg. Die Täter wurden festgenommen; sie sind geständig. Es handelt sich um einen ganz gewöhnlichen Gelegenheitsdiebstahl. Alle seinerzeit an den Diebstahl geknüpften Kombinationen sind hinfällig. —

— **Die Buckauer Versuchsschule** ist eine Wahlschule, d. h. sie darf schulpflichtige Kinder aus **allen** Magdeburger Schulbezirken aufnehmen. Wer also seine Kinder für diese Schule anmelden will, ist nicht an die Schule seines Bezirks gebunden. — Die Anmeldung der zu Ostern 1927 schulpflichtigen Kinder ist in der Zeit vom 7. bis 15. Januar 1927 werktäglich von 11 bis 12 Uhr vormittags in der Schule Buckau, Feldstraße 25, zu bewirken. —

— **Prüfung für Lehrer und Lehrerinnen an Blindenanstalten.** Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" einer Bekanntmachung des preußischen Kultusministers Dr. Becker entnimmt, wird die im Jahre 1927 in Berlin abzuhaltende Prüfung für Lehrer und Lehrerinnen an Blindenanstalten am 13. und 14. September morgens 9 Uhr beginnen. Meldungen zu der Prüfung sind an den Kultusminister zu richten und bis zum 1. Juni beim Provinzialschulkollegium oder bei der Regierung, in deren Aufsichtsbezirk der Bewerber beschäftigt ist, unter Beifügung der erforderlichen Schriftstücke einzureichen. Bewerber, die nicht im preußischen Schuldienst tätig sind, können ihre Meldung bei Führung des Nachweises, daß sie mit Zustimmung ihrer Vorgesetzten oder ihrer Landesbehörde erfolgt, unmittelbar an den preußischen Kultusminister richten. —

— **Leopold Jeßner spricht in Magdeburg.** Am Dienstag den 11. Januar wird Professor Leopold **Jeßner**, der Intendant des Staatlichen Schauspielhauses in **Berlin**, eingeladen vom Verein Magdeburger Presse, im Grotrian-Steinweg-Saal, abends 8 Uhr, einen Vortrag über „Brennpunkte des heutigen Theaters" halten. Diesem Vortrag darf man mit größter Spannung entgegensehen; [illegible] Jeßner, berühmt geworden durch seine großen [illegible] so gut wie durch sein [illegible] Eintreten für die jüngste Dramatikergeneration, [illegible] einer zum Teil zwar [illegible], zum Teil aber immerhin sehr anregenden Debatte über [illegible] [illegible] gegenüber dem Dichter [illegible] [illegible] Jeßners letzte große Tat, die [illegible] am Berliner Schauspielhaus. Da die [illegible] des Vereins Magdeburger Presse [illegible] [illegible]. —

— [illegible] **während der Theaterausstellung.** [illegible]

— **Das [illegible].** [illegible] — [illegible] Jahre [illegible] 1500 [illegible] 1000 [illegible] Pfennige [illegible]. —

— **Fadenscheinige Agitation gegen die weltliche Schule.** Die Ostern zur Einschulung kommenden Kinder müssen in diesen Tagen von den Eltern bei den Schulleitungen gemeldet werden. Von den Gegnern der weltlichen Schule wird, um die Eltern von der Anmeldung ihrer Kinder zur weltlichen abzuhalten, das Gerücht verbreitet, für die Schüler dieser Schulen beständen keine Möglichkeiten zum Uebergang in eine höhere Schulart. Dieses Gerücht entbehrt selbstverständlich jeder Grundlage und hat einzig und allein den Zweck, die weltliche Schule bei den Eltern in Mißkredit zu bringen. Die fortschrittlichen Eltern werden sich durch solche durchsichtigen Agitationsmärchen nicht von ihrer Pflicht abbringen lassen, **ihre Kinder der weltlichen Schule zuzuführen.** —

— **Ein langer Winter.** Die langen Winterabende plagen wohl die gesamte Menschheit. In erhöhtem Maße leidet jedoch die Arbeiterschaft darunter. Im Sommer kann man den größten Teil seiner Freizeit im Freien zubringen und sich in der schönen Natur erholen nach des Tages Last und Mühen. An den düstern, langen Winterabenden jedoch ist das anders. Jeder sucht möglichst schnell ein warmes Plätzchen auf und ist dann den ganzen Abend an den Ort gebunden. Da taucht dann die Frage auf, was nun beginnen und die ist nicht immer leicht zu beantworten. Im Arbeiterhaushalt langt es auch nicht zu, um mehrere Räume zu heizen. Es kann also nicht jeder seinen eignen Neigungen nachgehen, sondern muß sich immer dem allgemeinen Rahmen einfügen. Gewiß, das ist sehr schwer und kann auf die Dauer sehr eintönig werden. Am besten hilft man sich über solche Stunden immer noch mit Lesen hinweg. Ein gutes Buch vertreibt nicht nur die Zeit, sondern kann gleichzeitig belehrend und unterhaltend sein. Die **Buchhandlung Volksstimme** hat deshalb in diesen Tagen solche Literatur bereitgestellt. Gute kulturhistorische Romane der verschiedensten Autoren sind von jeher schon die beste Lektüre für die langen Winterabende gewesen. Auch der Preis ist für jedermann erschwinglich. Es kostet jedes Buch dieser Bücherreihe je nach Umfang 1,65 Mark bis 1,95 Mark. Zur Beachtung empfehlen wir ferner die jetzige Auslage unsrer Buchhandlung und die demnächst erscheinende Anzeige. —

Die deutschen Spareinlagen.

Gemessen an der Vorkriegszeit, erscheinen die Spareinlagen der Gegenwart mit nur 13,7% des Standes von 1913 verhältnismäßig gering. Doch entfaltet sich die Spartätigkeit der Bevölkerung seit Beendigung der Inflation in einem Tempo, das, an den Neueinzahlungen gemessen, die Vorkriegszeit übertrifft. Dieser Umstand rührt nicht etwa davon her, daß das deutsche Volk heute größere Sparmöglichkeiten hätte als vor dem Kriege, sondern daß heute größere Teile der Bevölkerung ihr erspartes Geld der Sparkasse übergeben, anstatt es zu Hause in den Sparstrumpf zu stecken.

— **Zunahme der Branntweinerzeugung.** In der Zeit vom 1. Oktober 1925 bis 30. September 1926 sind nach „Wirtschaft und Statistik" 2 012 113 Hektoliter Weingeist in Eigenbrennereien, 202 195 Hektoliter Weingeist in Monopolbrennereien, insgesamt 2 214 308 Hektoliter Weingeist hergestellt worden gegenüber 1 839 463 Hektoliter im Vorjahre. Es sind demnach im letzten Betriebsjahre 374 845 Hektoliter Weingeist mehr erzeugt worden. Die erhebliche Mehrerzeugung fiel hauptsächlich auf die landwirtschaftlichen Brennereien. Die Bestände der Reichsmonopolverwaltung an unverarbeitetem Branntwein betrugen am Anfang des Berichtsjahres 1 198 215 Hektoliter Weingeist. Der Gesamtzugang belief sich auf 2 089 337 Hektoliter gegen 1 766 586 Hektoliter im Vorjahre. Der Absatz der Reichsmonopolverwaltung belief sich auf 2 285 295 Hektoliter gegenüber 1 942 666 Hektoliter Weingeist im Vorjahre. Der Absatz zur Herstellung von Trinkbranntwein hat sich um ein geringes gehoben. Er belief sich auf 590 099 Hektoliter. Das sind bei einem durchschnittlichen Weingeistgehalt von 33 Prozent rund 1,6 Millionen Hektoliter Schnaps bzw. 3 Liter oder 4 Flaschen Schnaps auf den Kopf der Bevölkerung. Die in den letzten beiden Monaten des Betriebsjahres beobachtete Zunahme des Trinkbranntweinabsatzes dürfte auf eine Vorversorgung der Interessenten zurückzuführen sein, die mit einer Erhöhung des Monopolspritpreises zugunsten einer Herabsetzung der Zuckersteuer rechneten. —

— **Erleichterungen in der Familieneinwanderung nach Nordamerika.** Zu unsrer gestrigen Notiz teilen wir ergänzend mit, daß auch die hiesige Vertretung der **Hamburg-Amerika-Linie** den Angehörigen von bereits in Amerika befindlichen Auswanderern sofort Mitteilung zugehen lassen wird, wenn die diesbezügliche Abänderung des amerikanischen Einwandrungsgesetzes endgültig angenommen und in Kraft getreten ist. —

— **In die Elbe gegangen.** Die unverehelichte Stütze Erna S. aus Barneberg bei Völpke versuchte sich am Donnerstag in der Nähe der Holzbrücke in die Elbe zu stürzen. Sie konnte gerettet werden und wurde dem Krankenhaus Altstadt zugeführt.

— **Straßenunfall.** Der Kleinrentner Hermann K., Kölner Straße 3 wohnhaft, fiel am Donnerstag auf der Straße so unglücklich, daß er sich den rechten Ellbogen brach. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt. —

— **Erschöpft aufgefunden.** Der wohnungslose Alfred M. wurde am Donnerstag in der Kaiserstraße gänzlich erschöpft aufgefunden und ins Altstädter Krankenhaus übergeführt. —

— **Tod durch giftige Gase.** Der Kraftwagenführer Karl **Gotsch**, Alte Fischeruser 15 wohnhaft, war am Donnerstag morgen mit Reparaturarbeiten unter seinem in Betrieb befindlichen Personenkraftwagen beschäftigt. Hierbei muß G. die Gase eingeatmet haben, denn er wurde nach längerer Zeit **besinnungslos** aufgefunden. Die von den Samaritern der Feuerwehr 1½ Stunden angestellten Wiederbelebungsversuche waren **ohne Erfolg**. Von einem Arzte wurde der **Tod** festgestellt. —

— **Arbeitsunfälle.** Der Arbeiter Otto Sch., Alt-Westerhüsen 12 wohnhaft, stürzte auf seiner Arbeitsstätte, Sacharinfabrik, am Donnerstag morgen in einen 6 Meter tiefen Schacht und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg. — Dem Arbeiter Hans M., Thränsberg 16/17 wohnhaft, fiel auf seiner Arbeitsstätte, Kolonier Straße 4, eine schwere Holzfigur in den Rücken. M. erlitt eine Rückenquetschung und wurde dem Krankenhaus Altstadt zugeführt. —

— **Lebensmüde.** Am Dienstag versuchte sich die Ehefrau Amalie H., Kanonierstraße 7 wohnhaft, aus Gram über den Tod ihres Mannes durch Gas zu vergiften. Das Vorhaben wurde noch rechtzeitig bemerkt und die Lebensmüde, die schon besinnungslos war, dem Krankenhaus Altstadt zugeführt. —

— **Der gefährliche Roller.** Schon mehrfach ist auf die Gefährlichkeit der „Roller" hingewiesen worden. Nicht nur, daß sie auf den Gehwegen verkehrsstörend wirken, auch für die Kinder bedeuten sie eine Gefahr. Am Freitag vormittag stürzte in der Großen Diesdorfer Straße ein 11jähriger Junge mit seinem Roller so schwer, daß er mit einem Schienbeinbruch in die elterliche Wohnung gebracht werden mußte. —

— **Freigesprochen.** Zu dem in unsrer Nummer 5 unter dieser Ueberschrift veröffentlichten Gerichtsbericht teilt uns der Holzhändler Sp. mit: Der Freispruch erfolgte nicht wegen Ueberzeugung des Landgerichts, daß Fr. unschuldig ist, sondern wegen Mangels an Beweisen. Aus dem Buchauszug geht hervor, daß Fr. meiner Firma noch 7000 Mark schuldet. Es geht weiter daraus hervor, daß Fr. nicht 5 Prozent pro Monat, sondern 1 Prozent pro Monat und nicht für den eingeräumten Kredit, sondern für diejenigen Gelder, welche er zur Errichtung der Bauten nach und nach erhalten hat, berechnet sind. Fr. hat ausweislich des Auszugs weder die Zinsen noch das Kapital zurückgezahlt. —

× **Drahtseilattentäter auf der Leipziger Chaussee.** Am Sonntag den 2. d. M., morgens zwischen 5 und 6 Uhr, wurden auf der Leipziger Chaussee zwischen „Lindenhof" und Gastwirtschaft Zum Engel drei Personen gesehen, von denen eine ein Drahtseil auf dem Rücken trug. Gleich darauf wurde durch Schutzpolizei diese Gegend abgesucht, die drei Personen waren aber in der Dunkelheit verschwunden. Am folgenden Tage wurde an einem Baum angebunden ein zirka 15 Meter langes, 1½ Zentimeter starkes altes Drahtseil gefunden. Dieses ist vermutlich aus einem Betrieb gestohlen. Zeugen, welche zu der angegebenen Zeit die drei verdächtigen Personen gesehen haben oder sonst Angaben zur Sache machen können, werden gebeten, dies dem Polizeipräsidium, Kriminaldirektion, Zimmer 257 oder 263, zu melden. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt. —

× **Gestohlen** wurden am 4. Januar 1927 vom Hofe des Hausgrundstücks Himmelreichstraße 23 ein Herrenfahrrad Marke Adler Nummer 508859 und am 4. Januar zwischen 1 und 2 Uhr vormittags vor dem Hausgrundstück Sternstraße 32 ein Herrenfahrrad (Marke und Nummer können nicht angegeben werden). Das Rad wird beschrieben: schwarzer Rahmen und Felgen, nach oben gebogene Lenkstange mit schwarzen Griffen und Mundusfreilauf. **Sichergestellt** wurde ein Herrenfahrrad Marke Triumph Nummer 168849 und ein Herrenfahrrad, von dem das Markenschild entfernt ist. Es ist ein älteres Fahrrad. Das Rad hat schwarzen Rahmen und Muffenlötung, englische Lenker mit roten Gummigriffen, gelbe Schutzbleche mit schwarzen Strichen und Titaniafreilauf. An der hinteren Rahmenstange über Schutzblech und hinterem Rade befindet sich ein Fahrradschloß angeschraubt. An der Rahmenstange ist eine Aktentasche mit Werkzeug für einen Elektriker befestigt. Die Eigentümer der Räder können ihre Ansprüche im Polizeipräsidium, Kriminaldirektion, Zimmer 252 oder 261, geltend machen. —

× **Erledigt** ist das Ausschreiben betreffend die vermißt gemeldete Minna Müller. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Buckau. Freitag abend 8 Uhr Jugendversammlung bei Dorendorf. — Sonntag 9 Uhr Antreten der Jugend am Feuerwehrdepot, Thiemstraße.

Abteilung Wilhelmstadt. Am Sonnabend abend 8 Uhr im „Wilhelmspark" Versammlung der 1. und 4. Hundertschaft. Beschlußfassung zur Generalversammlung. — Am Sonntag vormittag 9 Uhr auf Fort 5 Antreten der gesamten Abteilung.

Theater, Konzerte, Vorträge

Heinrichshofen-Ausstellung. Original-Aquarelle, Holzschnitte und Zeichnungen von Alfred Weißenberg (Berlin). Täglich geöffnet von 9½ bis 7 Uhr. Eintritt frei.

Verein Magdeburger Presse E. V. Am Dienstag den 11. Januar, abends 8 Uhr, spricht im Grotrian-Steinweg-Saal Professor **Jeßner** über „Brennpunkte des heutigen Theaters".

Aus der Jugendbewegung

Jugendabteilung Altstadt. Am Sonntag den 9. Januar, vormittags 9 Uhr, Antreten der gesamten Abteilung (aktive und passive) zur Jugend-Vollversammlung am Rötgerbad. Eintritt 10 Pfg., Arbeitslose frei. —

Die Dezember-Beiträge müssen umgehend von den Gruppen abgerechnet werden.

Liefert die Berichtsbogen ab! Wir müssen sofort alle ausstehenden Berichtsbogen für den Jahresbericht haben.

Alle Gruppen, die die Sammellisten für die Saenger-Versammlung noch nicht abgerechnet haben, müssen das Geld abliefern.

An alle Buckauer Mitglieder. Wir machen darauf aufmerksam, daß, falls Beiträge für Januar mit alten Marken geklebt werden, diese keine Gültigkeit besitzen. Allein gültig ist die Verbandsmarke, **verlange jeder nur diese!**

Spielgruppe. Wir beteiligen uns am Dienstag am Sprechchor der Volkshochschule. Unsre Zusammenkunft findet dadurch erst am Donnerstag statt. Da wir wichtige Arbeiten zu erledigen haben, müssen alle kommen! Wir wollen ein neues Spiel einstudieren.

Achtung, Lesezirkel! Montag Zusammenkunft bei Siegm. Trummenerl. Bitte pünktlich zu erscheinen und Socken oder Turnschuhe mitbringen.

Mädel-Arbeitsgemeinschaft. Dienstag in der Editharschule Aussprache-abend über die bisherige und zukünftige Arbeit.

Mädel-Gymnastikkursus. Die Anmeldungen müssen umgehend bei der Genossin Lichtblau, in der „Biene" oder im Sekretariat abgegeben werden. Die Mädel, die an dem vergangenen Kursus teilgenommen haben, müssen sich wieder neu melden. Am Freitag den 14. Januar findet in der Turnhalle der Franckestraße der erste Abend statt.

Fermersleben. Sonntag 7 Uhr Veranstaltung. **Vergeßt nicht 10 Pfg. mitzubringen.** — Am Donnerstag Mitgliederversammlung. Alle müssen erscheinen, da Neuwahlen stattfinden!

Wilhelmstadt. Das Heim ist **Sonntag ab 5 Uhr geöffnet.** Die Neustädter kommen zu uns. — Donnerstag Gruselabend. Denkt an unsern Fragekastenabend.

Achtung, Musiker! Montag um 8 Uhr bei Lichtblau, Wolfenbütteler Straße.

Werbebezirk Südwest. Am 22. und 23. Januar findet unser Funktionärkursus auf dem Jungborn statt. Die Unkosten betragen 70 Pfg., dafür gibt es am Sonnabend abend Kakao, am Sonntag morgen Kaffee, Mittagbrot und am Nachmittag nochmals Kakao.

Alte Neustadt. Freitag ½8 Uhr bei Eiselt Werbebezirksfunktionärsitzung. — Sonntag 8 Uhr Handelshafen Vormittagspaziergang. 2 Uhr Nachmittagsspaziergang. Abends ½8 Uhr bei Gerigs Besprechung. — **Dienstag Liederabend.** Die Mädel gehen zur Mädelgemeinschaft. — **Donnerstag Mitgliederversammlung.** —

Baden fällt am Sonnabend aus.

Altstadt. Sonntag abend ist die Turnhalle geöffnet. 10 Pfennig mitbringen. — Donnerstag Fortsetzung der Mitgliederversammlung. Pünktlich erscheinen.

Buckau. Sonntag Heimabend; wir treffen uns um 5 Uhr im Heim. — Dienstag Leseabend (Frührot-Fortsetzung), Anfang 8 Uhr. **Kein Mitglied darf fehlen.**

Musikgruppe. Montag abend Probe bei H. Lichtblau, Wolfenbütteler Straße 1?. —

Wintersportwetter im Harz

Bericht der öffentl. Wetterdienststelle Magdeburg vom 7. Januar 1927.

Ort	Wetter	Temperatur	Schneedecke cm	Neuschnee cm	Beschaffenheit	Sportmöglichkeit
Brocken	Nebel	−2	[illegible]	2		
Hahnenklee	Nebel	0	20	1	etwas verweht	St., Rodel gut
Braunlage	bewölkt	.	30	1	Pappschnee	St., Rodel gut
Altenau	bewölkt		20	—		St., Rodel möglich
Schierke	Nebel	1	18	1		Sti. Rodel Sieb. gut
Elend	–	0	10	[illegible]	stark verharscht	Sti. Rodel gut
[illegible]	–	2	[illegible]	—	gleichmäßig	„ u. stellenw. möglich
St. Andreasberg	–	0	5	—	etwas verweht	Sti. Rodel gut
[illegible]	–	0	15	—	Pappschnee	Sti. Rodel mäßig
Torfhaus	–	0	4	1	etwas verharscht	Sti. Rodel gut
Benneckenstein	–	0	5	—	Pappschnee	Sti. Rodel u. stellenw.
[illegible]	bewölkt	1	10	–		keine
Bad Sachsa	Nebel	2	5	—	etwas verharscht	keine
[illegible]	bewölkt	1	10	—	Pappschnee	Sport nur stellenw.

Volkssport

Sitzung des Internationalen Bureaus.

Das Bureau der Luzerner Sport-Internationale tagte im Anschluß an die Technikersitzung in der Leipziger Bundesschule. Es lag ein sehr reichhaltiges Programm vor, in dem die Vorbereitungen für den nächsten Internationalen Kongreß der wichtigste Punkt war. Es wurde beschlossen, den Kongreß nicht zur Zeit des finnischen Bundesfestes abzuhalten, weil einige Länder wegen des Prager Festes im Juni nicht abkömmlich sind. Der Kongreß wurde verlegt auf den 6. bis 9. August; Tagungsort bleibt Helsingfors. Die Hauptpunkte der Tagesordnung sind: Das Erziehungswesen in der Internationale, worüber die Genossen Dr. Steinemann (Bern) und Rudolf Silaba (Prag) referieren sollen. Ueber den Wehrsport wird Genosse Kalnin (Riga) sprechen. Ueber das Verhältnis zur Roten Sportinternationale und die damit zusammenhängenden Fragen soll ebenfalls ein Referat erstattet werden; die Frage soll auf dem Kongreß endgültig zur Entscheidung kommen. Ueber die Beziehungen zur Sozialistischen Internationale und zur Gewerkschaftsinternationale wird Genosse Guillevig (Paris) sprechen. Die Frage der nächsten Arbeiter-Olympiade wird durch die Genossen Benedix und Gellert (Leipzig) behandelt werden. Endlich wird Genosse Kostiainen (Helsingfors) über die Einführung des Esperantos einen Vortrag halten. Eingehend wurde die Frage erörtert, ob eine Teilnahme an den Veranstaltungen der Sowjetunion zur Zehnjahresfeier der Revolution von 1917 mit den Beschlüssen des Pariser Kongresses in Uebereinstimmung stehe. Diese Frage wurde mit großer Mehrheit verneint. Man ist der Ansicht, daß es sich hier um eine politische Veranstaltung handelt, an der die Teilnahme nach dem Pariser Beschluß nicht statthaft ist. Die Beschlüsse der Technikerkonferenz wurden bestätigt. Die nächste Sitzung des Internationalen Bureaus wird kurz vor dem Zusammentritt des Kongresses in Helsingfors stattfinden.

*

Die Luzerner Sportinternationale hatte für die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr auch eine Technikersitzung einberufen, die in der Bundesschule in Leipzig tagte. Die Sitzung hatte die Aufgabe, die technischen Regeln für alle Gebiete des Sports festzulegen, damit bei internationalen Wettkämpfen und bei Olympiaden nach den gleichen Regeln geübt werden kann. In 4tägiger sehr arbeitsreicher Sitzung wurde die Arbeit restlos bewältigt. Auch für den Wehrsport sind erstmalige Regeln aufgestellt worden zum Gebrauch für die Länder, in denen die Voraussetzungen für den Betrieb des Wehrsports gegeben sind. Gegenwärtig sind das Oesterreich, Belgien und Lettland. Die Verleihung von irgendwelchen Auszeichnungen wurde abgelehnt. Es werden deshalb bei internationalen Wettkämpfen und auch bei der nächsten Arbeiter-Olympiade keine Diplome ausgegeben. Die Reglements werden sofort in Druck gegeben und können dann von allen Interessenten bezogen werden. Die Konferenz war beschickt aus Frankreich, Belgien, Schweiz, Oesterreich, Tschechoslowakei, Lettland, Finnland und Deutschland. Die angemeldeten russischen Vertreter sind nicht eingetroffen; angeblich haben sie nicht rechtzeitig den Sichtvermerk der deutschen Botschaft erhalten. —

Fußball.

Bauender Verein	Gegner	Spielart	Spielplatz	Zeit
Fußball am Sonntag.				
Wack. Neuhaldsl b. 1	Sportklub Burg 1	Gesellschaftsp	Gänseanger	2
(5) Sportfreunde 1	Sturm 07 1	"	Königsweg	2½
(4) Borussia 3	Eintracht Süd 1	"	Sedanr. Sch.	2
(3) Eintracht 02 2	V. f. V. 1	"	Zitadelle	11
Groß-Ottersleben 1	Burg. Ballspielklub 1	"	Gemeindeplatz	2½
Auswahlmannsch.	Olympia Dessau	"	Gr.-Mühlingen	2½
Gommern 1	Minerva 1	"	Gommern	2½
Wanzleben 1	Süplingen 1	"	Wanzleben	2½
Biere 1	Cracau 2	"	Biere	12½
Jersleben 1	Olvenstedt 1	"	Jersleben	2
Rogätz 1	Groß-Ottersleben 2	"	Rogätz	2½
Eggenstedt 1	V. f. V. 2	"	Eggenstedt	2
Irxleben 1	Neuhaldensleben 2	"	Irxleben	2
M. B.-K. 2	Sturm 07 2	"	Fort 1	12
Sportfreunde 2	Cracau 1	"	Königsweg	1
Eintracht 02 2	Burg. Ballspielkl. 2	"	Zitadelle	2½
Borussia 2	Eintracht Süd 2	"	Sedanring	12½
Gommern 2	Minerva 2	"	Gommern	1
Sturm 07 A. H.	Olvenstedt 1	"	Umfassungstr.	10½
" 3	Wellen 1	"		1
Eintracht 02 3	Burg Ballspielkl. 3	"	Zitadelle	1
Weitstoß 3	Borussia 3	"	Grünewalde	2½

Sportverein Bad Salzelmen gegen Eintracht Calbe 2 : 1 (1 : 1). Am Sonntag hatte sich Salzelmen den in der ersten Klasse spielenden Sportverein Eintracht Calbe verpflichtet und hatte hiermit einen guten Griff getan, denn Calbe stellte eine technisch gute und flinke Mannschaft. Mit Anstoß von Salzelmen entwickelte sich ein flotter Kampf, in dem sich Salzelmen als ebenbürtiger Gegner erweist. Durch gutes Zusammenspiel erzielt Calbe in der 12. Minute das erste Tor, dem Salzelmen schon in der 14. Minute den Ausgleich entgegenstellt. Calbe leitet durch Rechtsaußen gefährliche Durchbrüche ein, die aber an der guten Salzelmener Hintermannschaft scheitern. Nach Halbzeit hat Salzelmen den Wind als Bundesgenossen und kann jetzt das Spiel etwas überlegen gestalten und Schuß auf Schuß saust auf des Gegners Tor, aber der Torwart ist auf dem Posten. Schon glaubt man an ein Unentschieden, aber Salzelmen spielt auf Sieg, der auch nach gutem Zuspiel vom Mittelläufer zum Mittelstürmer durch letztern erzielt wird. Beim Stande von 2 : 1 für Salzelmen endete somit das sehr faire Spiel, und Salzelmen bewies, daß es auch gegen erste Klasse besteht. Schiedsrichter Belger (Weitstoß) leitete gut. — Sportverein Salzelmen II gegen Sportfreunde Magdeburg III 2 : 1. Salzelmen siegte nach flottem Kampfe. —

Sportfreunde Wanzleben gegen Eggenstedt 5 : 5. Am Sonntag standen sich in Wanzleben beide Mannschaften im Freundschaftsspiel gegenüber. Eggenstedt hat Anstoß und kann schon in der 6. Minute in Führung gehen. Gleich danach muß ein Spieler von Eggenstedt wegen Verletzung das Spielfeld verlassen, der aber in der zweiten Halbzeit wieder eintritt. Bis Halbzeit stand das Spiel 3 : 2 für Eggenstedt. Nach Halbzeit dasselbe flotte Spiel. In der letzten Minute erzielt Wanzleben den Ausgleich. Den Mannschaften wäre zu empfehlen, ruhiger zu spielen. Der Schiedsrichter muß energischer sein. Die zweiten Mannschaften beider Vereine spielten 4 : 4. —

Handball.

Bauender Verein	Gegner	Spielplatz	Schiedsrichter	Zeit
Handball am Sonntag.				
(3) Alte Neustadt 1	Cracau 1	Radrennbahn	Altstadt	10
(1) Diesdorf 1	Sudenburg 1	Gemeindeplatz	Ludwig	3
(2) Südost 1	Tangerhütte 1	Germaniaplatz	Schulz	3
Schönebeck 1	Buckau 1	Stadtpar.	Polte	3
(6) Sturm 07 1	Schw. Neustadt 1	Umfassungstr.	Klinge	2
Benneckenbeck 1	Schw. Fermersleb 1	Lindenstraße	Weiche	10½
Klein-Ottersleben 1	Hohendodeleben 1	Gemeindeplatz	Ringe	3
Burg. Ballspielkl. 1	Buckau 2	Flickschupark	Turner Burg	2
Langenweddingen 1	Schönebeck 2	Gemeindeplatz	Bube	1½
Osterweddingen 1	Bar-Kochba 1	"	Rütten	11½
Plötzky 1	Niederndodeleben 1	"	Regener	3
Alte Neustadt 2	Altstadt 2	Radrennbahn	Cracau	11
Diesdorf 2	Altstadt 1	Gemeindeplatz	Ludwig	2
Südost 3	Tangerhütte 2	"	Rudolph	2
Klein-Ottersleben 2	Hohendodeleben 2		Ringe	1
Sturm 07 2	Wolmirstedt 1	Umfassungstr.	Paul	10
Sportlerinnen.				
Barleben 1	Sturm 07 1	Gemeindeplatz	Boelecke	2
Neuhaldensleben 1	Groß-Ottersleben 1	Anger	Freiberg	1
Borussia 1	Sudenburg 2	Sedanring	Wilhelmstadt	1
Turner Burg 1	Burg. Ballspielkl. 1	Kolonie	Burmester	2
Schönebeck 1	Buckau 1	Stadtpark	Polte	2
Sturm 07 1	Alte Neustadt 1	Umfassungstr.	Lenz	11

Turnen.

Bezirksvertreterkonferenz Pommern. Auf der Tagung der Vorsitzender der pommersche Turn- und Sportbezirke in Stettin hielt der Kreisvertreter, Genosse Klutz, ein Referat über den Geschäftsbericht des Bundesvorstandes und die bisherige Arbeit der Bundesschule in Leipzig. Hierbei wurde der Entsendung von Leipziger Musterklassen nach Pommern das Wort geredet. Die Konferenz stellte ausdrücklich fest, daß innerhalb des Kreisgebiets jede sportliche Betätigung zur Erringung materieller Werte und Anerkennungen untersagt ist. Spartenfrage und Beitragsregelung nahmen einen breiten Raum in den Verhandlungen ein, konnten aber nicht zur Zufriedenheit aller Beteiligten gelöst werden. Den gewerkschaftlichen Sportorganisationen, die ein Gegengewicht zu den Werksportvereinen sein sollen, wurde Förderung zugesagt, jedoch ihr Anschluß an die Arbeiter-Sportbewegung gewünscht. Das Kreisfest 1928 wurde für Stettin beschlossen. Sehr eingehend war die Aussprache über die behördlichen Kreisjugendleiter, die sich den Anschein einer politischen Neutralität geben, in Wirklichkeit aber deutschnationale Propaganda treiben. —

Mitteilungen der Sportvereine.

Turner. 2. Kreis. 2. Bezirk. 2. Gruppe. Am Sonntag den 9. Januar findet in Klinkaus Festsälen in Stendal unser Gruppenturntag statt. Mandate mitbringen. Jeder Verein muß vertreten sein. Beginn 9 Uhr. —

Arbeiter-Sportkartell Stendal. Am Mittwoch den 12. Januar, abends 8 Uhr, findet im „Tivoli" unsre Jahresversammlung statt. Sämtliche Fragebogen müssen richtig ausgefüllt mitgebracht werden. —

Sportklub Borussia. Am Sonnabend um 8 Uhr findet im Vereinslokal, Helmstedter Straße 38, unsre Monatsversammlung statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung müssen alle Mitglieder erscheinen. Irrtümlich war bereits der 9. Januar angegeben. —

Freie Turnerschaft Klein-Ottersleben. Am Sonntag findet in Klein-Ottersleben ein interessanter Handballkampf statt. Die dortige Freie Turnerschaft hat die Freien Turner Hohendodeleben zum Gesellschaftsspiel verpflichtet. Hohendodeleben ist in der A-Klasse durch seine Spielstärke bekannt. Die Mannschaft tritt in stärkster Aufstellung an, und man darf auf das Abschneiden des B-Vereins Klein-Ottersleben gespannt sein. Vorher treffen sich die zweiten Mannschaften beider Vereine. Der Ueberschuß dieser Veranstaltung wird dem Denkmalsausschuß überwiesen. Es wird daher allen Sportanhängern sowie der Einwohnerschaft empfohlen, die Spiele zu besuchen. —

Jugendgruppenleiter-Sitzung. Am Sonntag vormittag 10 Uhr findet bei Kleine, Faßlochsberg 9, eine Sitzung der Jugendgruppenleiter des 2. Bezirks statt. Alle Gruppen müssen vertreten sein. Es müssen auch die Jugendleiter der Schwimmer und Fußballer erscheinen —

Handballtreffen Freie Turner Cracau gegen Fichte Alte Neustadt. Am Sonntag um 10 Uhr stehen sich genannte Mannschaften in einem Freundschaftsspiel auf der Radrennbahn gegenüber. Da die Cracauer eine fünfwöchige Spielpause hinter sich haben, ist schwer zu sagen, wer aus diesem Treffen als Sieger hervorgeht. Da beide Mannschaften als gleichwertige Gegner zu betrachten sind, wird ein gutes Spiel gezeigt werden. Allen Handballanhängern kann das Spiel empfohlen werden. —

Fichte Turnerinnen. Am Sonnabend den 15. Januar Uebungsstunde zum Hallensportfest in Sudenburg in der Turnhalle am Königsweg. Beginn 8 Uhr. Alle Abteilungen müssen vertreten sein. —

Fichte Sudenburg. Am Montag halten unsre drei Jugend-Handballmannschaften um 7½ Uhr bei Naumann, Lutherstraße, eine gemeinschaftliche Sitzung ab. Jeder Spieler muß erscheinen. — Um 8½ Uhr tagt in demselben Lokal die erste Männer-Mannschaft. Um 9 Uhr Spielausschußsitzung. — Am Sonntag trifft sich die erste Mannschaft um 2½ Uhr auf dem Diesdorfer Sportplatz zum Freundschaftsspiel gegen Diesdorf. Das Spiel findet nicht um 11 Uhr, sondern um 3 Uhr statt. —

Vorwärts Fermersleben. Nach Entgegennahme einiger geschäftlicher Mitteilungen wird der Bericht des Gesamtvorstandes gegeben. Dem ist zu entnehmen, daß es im laufenden Geschäftsjahr vorwärtsgegangen ist. Die Mitgliederzahl ist auf 200 gestiegen. Sämtliche vom Verein unternommenen Veranstaltungen erfreuten sich allgemeiner Beliebtheit. Der Kassenbericht schließt mit einer Einnahme und Ausgabe von 2500 Mark ab. Sechs Handballmannschaften trugen insgesamt 115 Spiele aus, davon die erste Mannschaft 31. Außerhalb des Bezirks wurden 7 Gesellschaftsspiele ausgetragen. Sechs Brudervereine wurden bei ihren Veranstaltungen durch den Verein unterstützt. Das Männerturnen muß ebenfalls als gut bezeichnet werden, was die 81 Turnstunden mit einem Durchschnittsbesuch von 28 Teilnehmern bestätigen. Auch das Kinderturnen und -spielen ist äußerst rege gewesen, wovon mehrere Turnfahrten und Veranstaltungen der Kinderabteilungen Zeugnis ablegen. Die Vereinskapelle befindet sich in guter Form und übt nur noch nach Noten. Der Turnerinnen-Abteilung muß mehr Sorgfalt gewidmet werden. Zu der Kritik des Gesamtberichts wurde die Arbeit des Vorstandes lobend anerkannt. Im Jahresprogramm für 1927 wurden mehrere technische und gesellschaftliche Veranstaltungen festgelegt. Hervorzuheben ist davon der im Mai stattfindende Werbetag des Vereins. Die Wahlen ergaben die Wiederwahl des gesamten Vorstandes. Wohl selten sind Wahlen mit solcher Einmütigkeit vollzogen worden. Weiter soll versucht werden, eine Vereinszeitung herauszugeben, wozu die Vorarbeiten schon im Gange sind. An Berichten wurde der vom Sportkartell in Magdeburg und von der Weihnachtsfahrt der Jugend nach Berlin entgegengenommen. Unter Verschiedenes wurde gewünscht, den Bericht von der Versammlung in der Tagespresse zu veröffentlichen. Nach einigen ermunternden Worten des Vorsitzenden, weiter wie bisher für den Verein zu wirken, wurde die äußerst imposante Versammlung mit einem Frei Heil! geschlossen. —

Fußballklub Germania Südost. Am Sonntag um 3 Uhr findet unsre diesjährige Generalversammlung statt. Jedes Mitglied hat zu erscheinen! —

Magdeburger Ballspielklub. Am Sonntag hat der Ballspielklub die Freien Turner Aschersleben zu Gast. Aschersleben verfügt über eine spielstarke Mannschaft. Da der Klub gute Resultate erzielt hat, wird es zwischen beiden Mannschaften einen schönen Kampf geben. Den Sieger vorher bestimmen, ist ungewiß. Dem Publikum ist dieses Spiel zu empfehlen. Anstoß 2 Uhr. —

Arbeiter-Turn- und Sportverein Diesdorf. Alle Vorstandsmitglieder treffen sich am Freitag um 9 Uhr bei Thiele zur großen Vorstandssitzung. Alles muß erscheinen! —

An alle Arbeiter-Sportvereine. Die Handball-Resultate werden jeden Sonntag unter Nummer 1891 zwischen 7 und 8 Uhr entgegengenommen. Alle Vereine müssen melden! —

An alle Fußballvereine. Wer für die „Volksstimme" die Resultate des Sonntags von allen Mannschaften aufgeben will, kann das jeden Sonntag zwischen 7 und 8 Uhr unter Nummer 1891 tun. Alle Vereine müssen melden!

Berlinfahrer. Folgende Teilnehmer: Hippler, Haase, Koch, Becker, Bauersfeld, Rudolph, Reichardt, Roßwurm, Müller, Heinemann und Keil treffen sich am Sonnabend nachmittag 4½ Uhr vor dem Hauptbahnhof (Kölner Straße) zur Teilnahme am Hallen-Sportfest in Berlin. Abfahrt 5.27 Uhr. —

Freie Turnerschaft Cracau. Am Sonnabend den 8. Januar, abends 8 Uhr, Versammlung bei Grasemann. —

Sportfreunde Magdeburg. Die Fußballabteilung Sportfreunde trägt am Sonntag auf dem Königsweg folgende Spiele aus: Sportfreunde I gegen Sturm 07 I um ½3 Uhr; Sportfreunde II gegen Cracau I um 1 Uhr; Sportfreunde III gegen Borussia III um 10 Uhr auf dem Sedanring. Wir verweisen besonders auf das Spiel der ersten Mannschaft, das sehr guten Sport bringen wird. Zahlreicher Besuch ist erwünscht. —

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität Burg. Zu dem am 9. Januar in Berlin stattfindenden Hallen-Sportfest starten vier Fahrer der Rennabteilung. Beim 5-Kilometer-Flieger-Rennen Gebrüder Lindecke in Klasse 1; beim 1-Stunden-Rennen Deuch und Buchholz in Klasse 2. Wir wünschen den Sportgenossen guten Erfolg. —

Aus dem bürgerlichen Sportlager.

Quer durch den Radrennsport. Am 16. Januar hält der Bezirk Sachsen-Anhalt der Deutschen Radfahrer-Union in Gommern eine außerordentliche Tagung ab. Die Hauptpunkte der Tagesordnung sind: Bericht des Delegierten Graumann über die Generalversammlung der Union in Hannover; Austragung der Deutschen Meisterschaften über 1 und 10 Kilometer auf der Magdeburger Bahn am 10. Juli; Gründung des Landesverbandes Mitteldeutschland der Union sowie Festsetzung des Terminkalenders für das Jahr 1927. — Die erste große Radfernfahrt in Magdeburgs Umkreis wird der auf den 3. April festgesetzte Große Straßenpreis von Sachsen-Anhalt sein. Das Rennen hat eine Länge von 150 Kilometer. — Magdeburg, die Stadt der Radfahrer, ist leider nicht in der glücklichen Lage, eine Winterradrennbahn zu besitzen. Infolgedessen mangelt es den Magdeburger Rennfahrern an einer günstigen Trainingsmöglichkeit. Diesem Uebelstand abzuhelfen, hat sich der Inhaber des Rennbahn-Restaurants bereit gefunden, den Rennfahrern einen dreiteiligen Home-Trainer-Apparat zur Verfügung zu stellen. An jedem Freitag abend 8 Uhr finden in den Räumen des Radrennbahn-Restaurants Trainingsrennen statt, an denen sich die Fahrer der angeschlossenen Vereine beteiligen. — Die bisher alljährlich zum Austrag gebrachte große Motorrad-Zuverlässigkeitsfahrt „Rund um Anhalt" wird auch in diesem Jahre durch den Klub Magdeburger Motorradfahrer auf der bekannten Strecke vor sich gehen. Festgelegt ist die Fahrt für den 15. Mai mit Start und Ziel in Magdeburg. —

Für Ihren Hund empfehlen, wenn Sie denselben gesund erhalten wollen,

Ragut-Hundekuchen

den er gern frißt, auch wenn Sie ihn verwöhnt haben

Frau B. Robrecht (Köln-Deutz) schreibt: „Wenn ich meiner deutschen Dogge kein Ragut gebe, frißt sie mir die Haare vom Kopfe. Meine Dogge litt ohne Rizinusöl an Verstopfung und seitdem ich Ragut füttere, hat sich dieses Uebel verloren."

Verkauf an Wiederverkäufer durch die Allein-Vertretung für den Regierungsbezirk Magdeburg

Hennenberg & Co. Nachfolger, Kölner Straße 19.

Bestimmt erhältlich bei: 24

Magdeburg.

Altstadt: Stechhan Nfg., Alter Markt 16; Hennenberg & Co. Nachfg., Kölner Str 19, Gustav-Adolf-Str. 40, Johannisberg 16, Breiter Weg 220; W. Schmidt, Spiegelbrücke 3; Artur Simon & Co., Breiter Weg 124
Neustadt: Mückenheim & Co., Lübecker Str 29; G. Graf, Lübecker Str 31; Karl Arndt, Hundisburger Str 1 Wilh. Plant, Lübecker Str 25; Sonnen-Drogerie Fr. Paul, Lübecker Straße 101
Wilhelmstadt: Hennenberg & Co. Nachf., Annastr. 1, Ecke Gr Diesdorfer Str., Olvenstedter Str 54; E. Kiesewetter jun. Harsdorfer Str. 6; Georg Heinz, Kl Diesdorfer Straße 6
Sudenburg: Mehlbude G m.b.H Braunschweiger Str. 19; Mehlbude, G m. b H, Halberstädter Str. 7 Hennenberg & Co. Nachf., Halberstädter Str. 34a
Buckau: Gust Müller, Sudenburger Str. 8; Ett Wille, Martinstraße.
Alt-Salbke: E Gabriel Nachfg. Inh O. Müller
Westerhüsen: Hennenberg & Co. Nachfg., Alt-Westerhüsen 21.
Diesdorf: Emma Goltke Kolonialwaren.
Olvenstedt: W Hartwig

Auswärtige Verkaufsstellen.

Groß-Ammensleben: Malermeister Knopp; F. Harbort
Angern: Paul Arndt
Beetzendorf: W Röhl.
Biederitz: Paul Köppe.
Biere: Franz Maaß; Max Heinecke.
Bismark: F. W. Pflog; Otto Dräger
Bornstedt: Werner Heinrichs.
Drakenstedt: Ernst Meyer
Eggersdorf: Karl Graf, Fr. Strube Nachfg.
Förderstedt: Germania-Apotheke Inh. Walter Schmidt.
Gardelegen: A. Crone
Gutenswegen. Ar Riewerth
Hadmersleben: G Vollmann.
Havelberg: Heinr Hermes Mühle
Hötensleben: Reinh. Schliefert.
Klötze: Gust Bäricke; W. Lampe Inh: Rich Voigt
Langenweddingen: Otto Hornemann.
Leitzkau: F. L. Winnecken
Lindhorst: Oskar Schubart.
Loburg: Karl Görner
Mieste horst: Ernst Zienice.
Nordgermersleben: Wilhelm Zenk.
Osterweddingen: F. H Delge.
Gr.-Rodensleben: Willi Westphal.
Gr.-Rottmersleben: O Claudt
Schönebeck: Hennenberg & Co. Nachfg. (vormals Minkus), Salzer Str 52
Tangermünde: G Schmidt Paul Matthies. Altmärker Drogerie
Ziesar: Emil Reuschel

„Lest die Frauenwelt"!

Bis auf die Bretter

25% Rabatt auf alle Winterwaren

1 Posten Dam.-Leder-Handschuhe, schwarz u braun unsortiert . . . 1.90

1 Posten Kind.-Rind-leder-Stiefel, Gr. 24, Damen-Leder-Hausschuhe, schwarz, warm gefuttert 2.90

1 Posten Damen-Schnürstiefel, schwarz Boxk., Rindbox u. echt Chevr., zum Teil Rahmenarbeit 3.90

1 Posten Dam.-Halbschuhe, schwarz und braun, unsortiert . . . 4.80

1 Posten Dirndlstoff-Schlüpfer, für Damen, Größe 40 bis 42 75 ₰

1 Posten Damen-Pantoffel mit Filz- und Linoleumsohle . . . . . 95 ₰

1 Posten Kinder-Schnürstiefel, braun und schwarz R.-Chevr., Größe 31 bis 35, unsort 5.85

1 Posten Damen-Schnür- u.-Spangenschuhe, Lack Wildleder, R.-Chevr. z. T. Rahmenarbeit, unsort Größen 6.80

1 Posten Herren-Arbeitsstiefel, schwarz Lederausführung . . . 7.90

1 Posten Herren-R.-Box-Schnürstiefel weiß gedoppelt unsortiert 8.90

1 Posten moderne Dam.-Zug- u. Spangenschuhe, schwarz u. braun Boxk.-Chevr., Lack 9.75

1 Posten Damen-Halbschuhe, prima Boxk. und echt Chevr. Schnür, Spange, Pumps, Rahmenarbeit 10.90

10% Rabatt auf alle regulären bisher noch nicht ermäßigten Preise!

müssen wir in kürzester Frist wegen **Umstellung** und **Neueinführung von Spezialmarken** räumen.

Viele Artikel sind nochmals **rücksichtslos herunter-gezeichnet**

Räumungs-Ausverkauf

Schuhhandelshof Breiter Weg 193/94 auf dem Hofe

Billiger als im 55

Ausverkauf

kauft man

Pelze

bei

Sternau

Alter Markt 32 über Toepfer

Autoführer-Ausbildung

Ing. Kreuter, Gr. Diesdorfer Str. 29
Tel. 8583. Prosp frei. Eintritt täglich
Eigene Lehrfilme u. Lehrwerkstatt.
Günstigste Zahlungsbedingungen.

Anf. Herr.-Anz., Pal von 25 ℳ an Paletot wend 20 ℳ Einfütt., Ausbess. **Sommerfell,** Margaretenst. gr 4 üb H.

Tüchtiger, zuverlässiger

Mauerpolier

für behördliche Bauten für sofort gesucht.
Gefällige Offerten unter Chiffre 3621 an die Expedition dieses Blattes. 3621

Am 5. d. M. verstarb nach langem, schwerem Leiden mein herzensguter Mann der Maurer-Invalide

Adolf Hinze

im 64 Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Frau Alma Hinze Wwe.
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Montag den 10. Januar nachmittags 2½ Uhr, vom Westfriedhof (Kl. Kapelle) aus statt.

Kranzspenden erbet nach Jakobstr 33, I.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen die uns ihr Beileid bekundeten, herzlichsten Dank zu sagen. Insbesondere danken wir den Bewohnern des Hauses Bergstraße 26 sowie dem deutschen Metallarbeiterverband. Auch vielen Dank Herrn Pastor Rauch für seine trostreichen Worte in der Kapelle sowie am Grabe.

Im Namen der Hinterbliebenen
Gustav Hesse als Gatte
Friederike Wehling als Mutter.

Kleider aus Schotten- u. Pullover-stoffen 5.90 **3.50**

Reinwollene Kleider moderne Macharten 25.50 **15.50**

Seidene Tanzkleider aparte Ballfarben, Stilform **9.75**

Damen-Mäntel aus reinwoll. Winterstoffen mit reicher Pelzgarnitur 12.75 **9.75**

Velour-Kostüme Jacke auf Seide . . . **19.50**

Unser Inventur-

Ausverkauf

mit seinen gewaltigen Preisherabsetzungen wird in vollem Umfange fortgesetzt

Mengenabgabe vorbehalten!

Strümpfe

Damen-Strümpfe Baumwolle, mit doppelten Spitzen u. Fersen, schwarz u. farbig . Paar **28 Pf.**

Damen-Strümpfe Baumwolle, mit Doppelsohlen u. Hochferse, schw. u. farb. Paar 65 **48 Pf.**

Damen-Strümpfe prima Seidengriff. m Naht, Doppelsohlen u. Hochferse, schwarz . Paar **88 Pf.**

Herren-Socken Baumwolle, mit doppelten Spitzen u. Fersen, grau . Paar **28 Pf.**

Herren-Socken Shoddygarn, Länge 22 gestrickt, grau . . . . Paar 78 **58 Pf.**

Kleiderstoffe

Crêpe marocain ca. 100 cm breit, Buntdruckmuster . Meter **72 Pf.**

Jacquard-Schotten moderne Muster . . . . . Meter **1.45**

Schotten reine Wolle, ca. 100 cm breit . . . Meter **2.75**

Blusen-Stoffe moderne Streifen . . . . . Meter **82 Pf.**

Kinder-Schotten reizende Muster . . . . . Meter **75 Pf.**

Trikotagen

Damen-Hemdchen weiß, mit und ohne Aermel, in Wolle und Baumwolle . . . . . 1.95 95 **65 Pf.**

Herren-Normal-Unterbeinkleider gute Strapazier-Qualität . . 2.95 **1.95**

Einsatzhemden Rumpf weiß Trikot, mit gestreiften und karierten Einsätzen 2.65 **1.85**

Herren-Normalhemden mit doppelter Brust 2.95 **2.65**

Herren-Fassonwesten reine Wolle, gute Verarbeitung **3.95**

Seidenstoffe

Waschkunstseide ca. 70 cm breit einfarbig, entzückende Farben . . Meter 1.45 **95 Pf.**

Kunstseidene Jacquards herrliche Ballfarben . . . . . Meter 2.95 **1.75**

Waschsamt in großer Farbenauswahl . . Meter 2.50 1.95 **1.75**

Halbseidene Damassés für alle Futterzwecke ca 85 cm breit Mer. 3.50 2.65 **2.10**

Reinseidene Messaline schönfarbig gestreift, große Breite . . . Meter **3.60**

Herren-Artikel

Eckenkragen oder Stehumlegekragen einzelne Weiten, gestärkt **20 Pf.**

Schleifenbinder schwarz und farbig . . . . . **35 Pf.**

Binder Kunstseide, moderne Muster . . . . 95 75 **48 Pf.**

Hosenträger Gummigurt mit Lederpatte . . . . 95 75 **65 Pf.**

Oberhemden prima Zephir, mit 2 Kragen, nur einzelne Weiten **3.95**

Baumwollwaren

Linon für alle Wäschezwecke . . . . . Meter **44 Pf.**

Hemdenbarchent hellgestreift . . . . . Meter **48 Pf.**

Dowlas für Bettlaken, volle Breite . . . . Meter **1.45**

Schürzenstoffe gestreift, 116 cm breit . . . . . Meter 95 **82 Pf.**

Handtücher gesäumt und gebändert . . . . . Stück **32 Pf.**

LANGE & MÜNZER

Breiter Weg 51/52

Meine Schlager!

Arbeiter-Schnürstiefel Fahlleder, 40 bis 46	6.25
Herren-Schnürstiefel schwarz X-Zug, neue Leder-Bearbeitung	10.75
Fahlleder-Schaftstiefel	14.75
Ledergamaschen Hochglanz, 35 cm hoch	7.75
Damen-Zugschuhe	5.75
Damen-Lack-Spangen- und Zugschuhe	8.75
Pelzbesatzschuhe Boxcalf	7.50
Kinderstiefel 22 bis 35, schwarz X-Chrom	4.90

Winterjacken spottbillig. Verkauf auch an Wiederverkäufer.

B. Wolffs Gelegenheitskäufe

Schwertfegerstraße 14/15.

Butter billiger!

Ich ermäßigte meine Butterpreise wie folgt:

Völkers Schnabelweide allerhochfeinste Molkerei-Butter . Pfund **2.00**

Feinste frische deutsche **Molkerei-Butter** . . . Pfund **1.90**

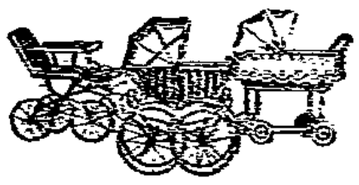
Nicht zu übertreffende Qualitäten. Stets billigste Preise.

A. H. Völker

Butterhandlungen

Jakobstraße 5
Jakobstraße 21
Gustav-Adolf-Straße 22
Grünewalderstraße 9/10
Breiter Weg 252
Schönebecker Straße 41
Halberstädter Straße 41
Olvenstedter Str. 49a
Holzpfortestraße 62
Alter Markt 3/4
Eckenplatz 5 (Eingang Gr. Diesdorfer Straße)

Inventur-Ausverkauf



KINDERWAGEN
KLAPPWAGEN
STUBENWAGEN
KINDERSTÜHLE U. -TISCHE
SCHUTZGITTER

zu gewaltig herabgesetzten Preisen im

Brunos Bazar
MAGDEBURG-BREITEWEG 4
HAUPTPOST GEGENÜBER

Diebe

schädigung mein. Lagers während d.

Inventur-Ausverkaufs

vom 7. bis 21. Januar

ist sehr lohnend, da meine Preise der Arbeitslosigkeit angepaßt sind

Hüte nur neue mod. Formen	4.90
Mützen in familiären Farben	75 ₰
Oberhemden m. 2 Kragen, einfarb., gestr., kar.	4.75
Krawatten nur neue Muster	50 ₰
Herren-Schirme . . . . nur	3.75
Damen-Schirme Stock, kod. mod. nur	4.50
Pelzkragen Fuchsform, mein Schlager . . nur	9.75

Mengenabgabe vorbehalten.

M. Hosseck, Kürschnermstr.

Spezialhaus sämtl. Herren-Artikel
Magdeburg-Sudenburg,
Halberstädter Straße 61
nur Ecke Friedrichstr. Fernr. 1582

Wildschwein und Rothirsch

im Ausschnitt pfundweise
Ragoutfleisch Pfd. 60 Pfg.
Hasenklein / Hasenläufchen
Gänse, gesucht / Gänseschlachtfleisch Pfd. 1.20 Mk.

Versandhaus E. Wieprecht
4 Schwibbogen 4 / Fernsprecher Nr. 567

Masken-Garderobe preiswert zu verleih. Apfelstr. 5, I. FRIEDRICH MATTHIES Tel. 5644

Den verehrl. Vereinen stelle ich meine vielseitige Maskengarderobe z. all. Veranstalt. z. Verfügung

---

Stroh, Wiesenheu, Kohlen und Koks

liefert fuhren- und zentnerweise

Hahne G. m. b. H.
Magdeburg-Südost,
Alt-Salbke 40,
Telephon: Südost 41

Unser Inventur-

Ausverkauf

geht weiter bis zum 15. Januar!

Was wir bringen ist nicht zu überbieten!

Hier nur einige Beispiele:

Eine Posten Hallenturnschuhe aus ia. schwarz u. weiß. Segeltuch 36 b. 42 60 31 b 35 50 27 b. 30 **40 ₰**

Ein Posten hübsche Dirndlstoff-Hausschuhe für Damen soweit Vorrat . . . . **75 ₰**

Ein Posten warme Tucksocken für Kinder, zum Teil mit Filz- und Ledersohlen . . . Gr. 18 b 24 **95 ₰**

Ein Posten warme Wollpantoffel mit guter Filzsohle Gr. 36 bis 42 **95 ₰**

Ein Posten warme bedruckte Kamelhaarstoff-Niedertret. mit Kordelsohle 35 b. 42 1.15 31 b. 35 1.00 25 b. 30 **90 ₰**

Ein Posten gute Kamelhaar-Umschlagschuhe u. Niedertreter, mit Filz- und Ledersohle . . . . . Gr. 35 bis 42 **1.95**

Ein Posten warme Hausschuhe für Damen, Einzelpaare, m. Filz- und Ledersohle, prima Qualität . **2.25**

Ein Posten gute Kindh.- u. Roßchevr.-Hausschuhe mit kräftiger Ledersohle . . . . 36 bis 42 **3.95**

Ein Posten gute Kindh.- u. Roßchevr.-Spangenschuhe mit Halbabsatz 36 bis 42 **4.95**

Ein Posten farbige Atlas-Schuhe mit guten Ledersohlen, für Ball- und Maskenfeste . . . . 36 bis 42 **3.90**

Ein Posten Brokat-Spangenschuhe elegante Modelle, mit Ludwig-XV.-Absatz . . . . . 36 bis 42 **4.90**

Ein Posten schwarze Leder-Zug- und Spangenschuhe mit 2-XV.- und Vollabsatz **5.50**

Ein Posten Einzelpaare in Lack-, Wildleder, grau, beige, Schlange usw. 10.50 8.50 **6.50**

Ein Posten schwarze Wildled.-Zug- u. Spangenschuhe mit Vollabsatz 35 bis 42 **6.50**

Ein Posten Lackleder-Zug- u. Spangenschuhe mit Ludwig-XV.-Absatz **6.90**

Ein Posten eleg. Lack-Pelzschuhe mit Ludwig-XV.-Absatz, ia. Qualität **12.50**

SCHUHVERTRIEB

Rhinozolp

Otto-v.-Guericke-Str. 17 Ecke Kölner Straße
Lübecker Straße 116 Ecke Nikolaiplatz

Gewerkschaftsbewegung

Kommunistische Niederlage in Berlin

Die Wahlen der Bezirksleitungen in der Berliner Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes haben zu einem vollen Erfolg der Amsterdamer Richtung geführt. Den Kommunisten ist es trotz intensivster Agitation kaum gelungen, ihre bisher innegehabten drei Bezirksleitungen zu halten. In den andern 22 Bezirken wurden die Kandidaten der Amsterdamer Richtung zum Teil einstimmig oder mit Dreiviertel- und noch größerer Mehrheit gewählt.

Im vorigen Jahre kamen die Kandidaten der Amsterdamer Richtung in einigen Bezirken nur mit knapper Mehrheit durch. Ebenso war auch die Wahlbeteiligung, die diesmal etwa 90 Prozent betrug, im Vorjahr bedeutend geringer.

Die Wahlen beweisen jedenfalls, was es mit der großspurigen Behauptung der Kommunisten auf sich hat, die Berliner Ortsverwaltung hätte keine Mehrheit mehr hinter sich. Dieses Ergebnis ist um so höher zu bewerten, als ja bekanntlich die schwere anhaltende Krise den Weizen der Kommunisten besonders in die Halme schießen läßt. —

Festerer Zusammenschluß der Unternehmer

Das Zentralorgan der Unternehmer, die „Deutsche Arbeitgeberzeitung", veröffentlichte vor einiger Zeit einen Beitrag, in welchem — selbstverständlich unter Weglassung der wahren Gründe, die hauptsächlich in der enorm großen Arbeitslosigkeit und allen ihren Begleiterscheinungen zu suchen sind — die Behauptung aufgestellt wurde, daß den deutschen Gewerkschaften im Laufe der letzten Jahre viele der ihnen seit dem 9. November 1918 zugeströmten Mitglieder wieder abhanden gekommen seien. In seinen weitern Ausführungen stellt jedoch der Verfasser jenes Artikels trotzdem jammernd einen wachsenden Einfluß der Gewerkschaften auf das gesamte Wirtschaftsleben und die gesetzgebenden Instanzen fest, und er bedauert es außerordentlich, daß die Industriellen den Arbeitern keine Organisation von gleicher Stärke entgegenzusetzen haben, wie die Gewerkschaften es sind.

Es ist möglich, daß jener Artikel mit dazu beigetragen hat, einen noch engern Zusammenschluß der vielen bestehenden Arbeitgeberorganisationen herbeizuführen. Als Tatsache ist jedenfalls jetzt zu berichten, daß die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, die die Gruppe der Schwerindustrie und die ihr nahestehenden Branchen umfaßt, nunmehr mit allen in Frage kommenden Unternehmerverbänden der übrigen Wirtschaftsgruppen Kartellverträge abgeschlossen hat, die dazu dienen sollen, den Einfluß des Unternehmertums noch weiter zu verstärken. Solche Kartellverträge sind von der vorerwähnten Vereinigung geschlossen worden mit

1. dem Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmungen,
2. dem Arbeitgeberverband des deutschen Zeitungsgewerbes,
3. der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels,
4. dem Reichsverband der Bankleitungen,
5. dem Reichsverband des deutschen Handwerks,
6. dem Reichsverband der deutschen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgebervereinigungen,
7. der Vereinigung der Arbeitgeberverbände des deutschen Großhandels.

Die Verträge legen den gesamten Verbänden die Pflicht auf, sich vor einer Stellungnahme in sozialpolitischen Fragen gegenüber der Regierung, den gesetzgebenden Körperschaften und der Oeffentlichkeit miteinander in Verbindung zu setzen, um nach Möglichkeit eine Uebereinstimmung über die Einstellung zu den jeweils gerade schwebenden Fragen herbeizuführen. Außerdem sind nach der Vertragsvereinbarung die Einzelverbände verpflichtet, bei wichtigen Tagungen wechselseitig Vertreter der Vertragspartner hinzuzuziehen und auch das vorhandene Nachrichtenmaterial untereinander auszutauschen.

Den Arbeitern und Angestellten gebietet die Selbsterhaltungspflicht, sich ebenfalls fester um ihre gewerkschaftlichen Organisationen zu scharen und der Sozialdemokratischen Partei beizutreten, damit sie jedem Ansturm des Unternehmerblocks gewachsen sind. —

Werkmeister in der Angestelltenversicherung

Der freie Deutsche Werkmeisterverband, Sitz Düsseldorf, gibt im neuen Jahre Korrespondenzen der „Werkmeisterzeitung" heraus, die schon in ihrer ersten Nummer viel Wissenswertes für die Angestellten enthält. Wir entnehmen der Korrespondenz nachstehenden Artikel, den sie unter obigem Titel veröffentlicht:

Die Meister in der Textilindustrie sind von jeher stark angefeindet worden, weil sie für die Anerkennung ihrer Angestellteneigenschaft eingetreten sind. Durch Herausgabe des Katalogs von Berufsgruppen in der Angestelltenversicherung (V.-O. v. 8. März 1924) hat der Reichsarbeitsminister versucht, Klarheit zu schaffen. Heute stellt sich heraus, daß nicht nur in der Textilindustrie, sondern in vielen Branchen und Unternehmungen die Werkmeister und technischen Betriebsangestellten ihrer Angestellteneigenschaft zu entkleiden versucht wird, indem man ihnen eine andre Dienstbezeichnung, einen andern Titel gibt. Der Aufgaben- und Pflichtenkreis bleibt jedoch derselbe!

Gegen ein solches Verfahren setzen sich die Angestellten zur Wehr. Auch der deutsche Werkmeisterverband, Sitz Düsseldorf, veranlaßt eine umfangreiche Erhebung unter seinen 140 000 Mitgliedern, um festzustellen, inwieweit wirtschaftliche Notwendigkeiten für den Abbau der Angestellten in den Betrieben vorlagen. Weiter werden alle die Fälle erfaßt, wo ein Ausschluß aus der Angestelltenversicherung mit dem Abbau verbunden war. Im Zusammenhang damit muß die Veränderung im Aufgabenkreis, Minderung der unterstellten Arbeiter, Aendrungen im Produktionsprozeß u. a. erfaßt werden. Neben der einzelvertraglichen Reglung des Dienstverhältnisses muß auch der Tarifvertrag als beeinflussendes Element in den Kreis der Betrachtung gezogen werden. Solche Erhebungen sind zur Feststellung darüber unerläßlich, wie sozialpolitische Verordnungen und Gesetze sich in der Praxis auswirken, bzw. wie solche Vorschriften einseitig ausgenutzt oder umgangen werden.

Für alle Berufsgruppen, bei denen es fraglich erscheint, ob eine invaliden- oder angestelltenversicherungspflichtige Tätigkeit vorliegt, ist eine Entscheidung, die sich auf praktische Erfahrung stützt, von größter Bedeutung. Durch eine klare Herausstellung der Beschäftigungsmerkmale kann hier noch manche vorhandene Härte beseitigt werden.

Das Ergebnis dieser Enquete wird den maßgebenden Stellen im Reiche und in der Verwaltung zugeleitet werden. —

Jahrbuch der Berufsverbände

Das neu bearbeitete „Jahrbuch der Berufsverbände im Deutschen Reiche", das demnächst erscheinen wird, bringt neue Ziffern über den Stand der Arbeiter- und Angestelltenbewegung Ende 1925.

Als Gesamtergebnis der Untersuchung ist festzustellen, daß die in den Kreis der Betrachtung gezogenen Organisationen Ende 1925 insgesamt 6 587 139 Arbeiter und Angestellte umfaßten, und zwar 5 212 797 (79,1 v. H.) Arbeiter und 1 374 342 (20,9 v. H.) Angestellte. Auf die freigewerkschaftliche Richtung entfallen 69,9 Prozent, auf die christlichnationale Richtung 15,1 Prozent, auf die Hirsch-Dunckersche Richtung 7,2 Prozent und auf die übrigen Richtungen und Gruppen 7,8 Prozent der erfaßten Mitgliederzahl. Diese Verhältniszahlen sind den Ergebnissen früherer Untersuchungen ziemlich ähnlich.

Unter den Arbeiterverbänden steht nach wie vor der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund an erster Stelle. Er zählte Ende 1925 insgesamt 4 182 511 Mitglieder, darunter 720 825 weibliche, die sich auf 40 Verbände verteilen. Die gegenüber dem Jahre 1924 für 1925 sich ergebende Besserung hat im letzten Vierteljahr 1925 nicht angehalten. Die Ursache dafür ist leicht zu erraten: Ende 1925 setzte die Periode der großen Massenarbeitslosigkeit ein, die naturgemäß auch im Jahre 1926 auf den Mitgliederstand nicht günstig eingewirkt hat. Bis Ende September 1925 war die Mitgliederzahl auf 4 213 545 gestiegen, das letzte Vierteljahr brachte einen Rückgang um 31 034 Mitglieder. Beachtenswert ist dabei der Rückgang der weiblichen Mitglieder von 1924 zu 1925 um rund 43 000.

Im Verhältnis 7 : 1 folgt den freien Gewerkschaften der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften. Er schließt für 1925 mit 582 319 Mitgliedern, darunter 148 736 weiblichen, in 19 Verbänden ab. Auch bei ihm für 1925 ein Mitgliederverlust von 30 633, auch hier starker Anteil der weiblichen Mitglieder an diesem Verlust.

Die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine zählten Ende 1925 157 571 Mitglieder; nur vereinzelt ist ein größerer Mitgliederverlust zu verzeichnen. —

Abgelehnter Schiedsspruch. Während von den Gewerkschaften der Schiedsspruch für die Metallindustrie des obern Kreises Solingen angenommen wurde, hat der Arbeitgeberverband ihn abgelehnt. —

Lohnerhöhung in der Hochseefischerei. Der Lohnstreit in der deutschen Hochseefischerei ist beigelegt worden. Am Dienstag fanden vor dem vom Reichsarbeitsministerium bestellten Hamburger Schlichter Dr. Stenzel Verhandlungen statt, in denen nach Vereinbarung der Parteien die Heuer um fünf bis sechs Prozent erhöht wurde. Die Reglung gilt für das Jahr 1927. Bei wesentlicher Veränderung der Lebenshaltungskosten kann eine Nachprüfung der Heuer vom 1. Juli 1927 an vorgenommen werden.

Das Lohnabkommen im ostoberschlesischen Bergbau bestätigt. Der Minister für Arbeiten und öffentliche Fürsorge hat den Schiedsspruch betreffend das Lohnabkommen im Bergbau und in der Hüttenindustrie vom 18. Dezember endgültig bestätigt, so daß dieser rückwirkend ab 1. Dezember Wirksamkeit erlangt. —

Amsterdamer Gewerkschaftstagung. Der Generalrat des Internationalen Gewerkschaftsbundes tritt am 10. Januar in Amsterdam zusammen. Zweck der Besprechung ist die Feststellung der Anträge für den Pariser Kongreß und die internationale Arbeitskonferenz; zu gleicher Zeit wird die Frage der Zulassung der Landeszentralen von Litauen und Argentinien behandelt werden. —

Aus der Wirtschaft

Mehrproduktion mit weniger Arbeitern

In einem aufschlußreichen Rückblick auf das Jahr 1926 in der „Frankfurter Zeitung" (drei Aufsätze) wird auf Grund des Produktionsindex wichtiger Grundstoffe, des Umsatzsteuerertrages, der Wagengestellung der Reichsbahn usw. eine mehr als 10prozentige Zunahme der Umsätze von Oktober 1925 bis Oktober 1926 festgestellt. Dieser vergrößerte Umsatz wird aber mit 10 Prozent weniger Arbeitskräften bewältigt.

Der Nutzeffekt der menschlichen Arbeit hat sich also unzweifelhaft sehr verstärkt. Also müssen die Gewinne, so wird dort ausgeführt, selbst unter Berücksichtigung der Notwendigkeit, die Neuanschaffungen abzuschreiben, recht stark gewachsen sein, mögen auch die Dividendenausschüttungen das mit Absicht nicht voll zum Ausdruck bringen.

Und die Früchte? — fragt der Verfasser dieser Arbeit. „Soll die Steigerung der Profitrate die einzige Frucht bleiben? Die riesige Arbeitslosigkeit wurde als unvermeidliche Konsequenz der verbesserten Produktionsmethoden in Kauf genommen, und aus Fonds, die wiederum vorwiegend der Besteurung der Massen entnommen waren, wurden die Brotlosen notdürftig versorgt." So drängt sich heute die Frage auf: „Soll der Nutzen einseitig den Unternehmungen zufließen, in denen der Produktionsfortschritt verwirklicht wurde, und soll der Schaden ausschließlich von der Gesamtheit getragen werden?"

. . . . Und so kommt der Verfasser zu der Schlußfolgerung: „Ohne Prophetengabe läßt sich sagen, daß es über kurz oder lang zu schweren sozialen Spannungen kommen müßte, wenn die Verteilung des Sozialprodukts unter dem Drucke der Arbeitslosigkeit und hinter dem Wall der Schutzzölle weiter so unbefriedigend gelöst bleibt wie bisher." —

Höhere Löhne heben die Wirtschaft

Vor kurzem hat der Reparationsagent Gilbert Parker seinen Bericht über den Stand der Reparationsleistungen veröffentlicht und gibt darin auf 187 Seiten eine umfassende Uebersicht über die deutsche Wirtschaftslage. Nachdem er über die Rationalisierung der Produktion im vergangenen Jahr und die Steigerung des Nutzeffekts der Produktion eingehend unterrichtet, kommt der Reparationsagent zu folgendem Schluß:

> Diese Politik der Rationalisierung und der Befestigung der Industrie hat kaum Veränderungen des Preis- und Lohnniveaus herbeigeführt. An einigen Stellen wurden zwar etwas höhere Löhne gezahlt und niedrigere Preise für Fertigfabrikate verlangt. Diese Fälle waren aber verhältnismäßig selten. Die Leiter der Industrie sind offenkundig auf Grund ihrer Ueberzeugung vorgegangen, daß es wünschenswerter ist, zuerst die Schulden der Unternehmungen zu bezahlen und das Betriebskapital zu vermehren.

In diesen Worten wird also die Tatsache bekundet, daß die Rationalisierung der Produktion den Unternehmern große Gewinne auf dem Rücken der Arbeiterschaft und der Verbraucher verschaffte. Der Reparationsagent fährt dann also fort:

> Für den Augenblick war dies vielleicht eine richtige Geschäftspolitik. Wir müssen aber annehmen, daß die deutschen Unternehmer für die Zukunft die Bedeutung der höhern Löhne und der damit verbundenen Ausdehnung des inländischen Absatzmarktes als Mittel zur Ermäßigung der Produktionskosten und letzten Endes auch zur Erzielung größerer Gewinne erfassen werden.

In höflicher Form gibt hier der Reparationsagent den deutschen Unternehmern einen Verweis wegen einer Lohnpolitik, deren Fortsetzung in der Zukunft auch nach seinem Urteil die Volkswirtschaft stark schädigen müßte. —

Bilanz des mitteldeutschen Stahltrusts. Die im November vorigen Jahres gegründete Mitteldeutsche Stahlwerke-A.-G. gibt in einem Anleiheprospekt Ziffern einer ersten Bilanz (zum 30. November 1926) bekannt. Die Anlagen (Werke Lauchhammer, Riesa, Gröditz, Brandenburg, mit Braunkohlengruben, Kraftwerken, Erzgruben, Stahlwerken, Walzwerken, Gießereien, Emaillierwerken, Verzinkereien, Konstruktionswerkstätten) sind mit 45 Millionen, die Vorräte mit 8,23 Millionen, Effekten und Beteiligungen (darunter 15 Millionen nom. des Oberschlesischen Montantrusts) mit 13,99 Millionen Forderungen mit 11,75 Millionen bewertet; Bankguthaben betragen 1,36 Millionen und Kassenbestände 0,26 Millionen. Zum Aktienkapital (50 Millionen) und den offenen Reserven (5 Millionen) kommen auf der andern Seite Darlehen mit 18,5 und Kreditoren mit 5,86 Millionen. Die Bekanntgabe der Bilanz erfolgt gelegentlich der Auflegung einer 25-Millionen-Anleihe (7prozentige Hypothekarobligationen), die zur Ablösung der Darlehen und zur Stärkung der Betriebsmittel bestimmt sind. 5 Millionen dieser Anleihe sind bereits fest nach Holland begeben. —

Krupp berichtigt. Wie die Firma Fried. Krupp Akt.-Ges. in Essen mitteilt, wird die Aufgabe des Baues von Textilmaschinen bei der Verwaltung vorerst nur erwogen. Ein diesbezüglicher Beschluß ist noch nicht gefaßt worden. Durch Stillegung dieser Abteilung der Kruppschen Werke würden aber nur etwa 130 Arbeiter frei. Die in Höhe von 200 bis 250 Mann genannten Zahlen entsprechen nicht den Tatsachen. —

Ausdehnung des Zündholztrustes. Die deutsche Zentrale des schwedisch-amerikanischen Zündholztrustes hat jetzt in Württemberg neue deutsche Fabrik aufgekauft. In Frage kommen die Fischer-A.-G. in Kleebronn und die bekannte alte württembergische Firma Weißenbach in Geradstaetten. Wir haben mit unsrer Voraussage, daß die Sicherungen der übersteigerten Preise mit Hilfe des Staates nur der Machtentfaltung des Schwedentrustes dienen wird, wie das württembergische Beispiel zeigt, nur allzusehr recht behalten. Heute schon kann gesagt werden, daß die erfolgreiche Abwehr eines ausländischen privaten Monopols nur noch eine Stütze in den konsumgenossenschaftlichen Zündholzfabriken findet.

Internationale der Düngemittelfabrikanten. Ein internationaler Verband der Superphosphatfabrikanten ist in London gegründet worden, zu dem unter anderm auch Dänemark gehört. Die neue Gründung erfolgte zu Beginn dieses Monats. Die Mitglieder wollen Material für den Verbrauch von Superphosphat auswechseln und eine gemeinsame Propaganda für Kunstdünger veranstalten. Preisabmachungen sollen nicht stattgefunden haben. Von dänischer Seite gehören die vier Schwefelsäurefabriken des Landes dem Verband an. —

Türkischer Bahnbauauftrag für deutsche Firmen. Die seit längerer Zeit im Gange befindlichen Bemühungen deutscher Firmen um den Bau einer neuen Strecke der Anatolischen Eisenbahn scheinen nunmehr dicht vor einem erfolgreichen Abschluß zu stehen. Es besteht begründete Aussicht, daß ein unter der Führung der Julius Berger Tiefbau-A.-G. stehendes deutsches Konsortium den Auftrag erhalten wird. Es handelt sich um die 300 Kilometer lange Strecke Kjutiahia—Tavchandji. Das Objekt dürfte etwa 60 Millionen Mark betragen. An der Spitze des Finanzierungs-Konsortiums wird wahrscheinlich die Deutsche Orientbank stehen. Für die Bauausführung ist die Verwendung deutscher Ingenieure und Facharbeiter an Ort und Stelle vorgesehen. Auch das Bahnmaterial wird aus Deutschland bezogen werden. —

Kleine Chronik

Der große Zuckerschieberprozeß

Vor der großen Strafabteilung des Hamburger Schöffengerichts begann der große Zuckerschieber-Prozeß gegen Heuser und Genossen, bei dem es sich um rund 700 000 Zentner Zucker handelt. Die Anklage lautet auf Vergehen gegen verschiedene Paragraphen des Vereinszollgesetzes, des Zuckersteuergesetzes und der Reichsabgabenordnung, weiterhin auf Beamtenbestechung, Urkundenfälschung und Beihilfe zu den verschiedenen Vergehen und Verbrechen. Als erster wurde der Angeklagte Heuser über seine persönlichen Verhältnisse vernommen. Er begann seine Laufbahn als Lehrling in einem Delikatessengeschäft und machte sich während des Krieges selbständig. Das Geschäft brachte ihm große Gewinne ein, so daß er sich in Lokstedt und Braunlage Häuser kaufen konnte. Bei seinen Unternehmungen geriet er aber wiederholt mit den Strafgesetzen in Konflikt. In einem Falle wurde er wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Vorsitzender: Aus Ihren Büchern war zu ersehen, daß Sie verschiedene Waren ohne Gewinn verkauften.

Heuser: Ich bin nur Geschäftsmann, aber kein Kaufmann.

Die rechte Hand bei diesen Geschäften war der Angeklagte Heidorn. Dieser schilderte den Geschäftsgang der Firma Heuser u. Ko., bei der er ohne festes Gehalt tätig war. Ihm war es erlaubt, seinen Geldbedarf nach „freiem Ermessen" aus der Kasse zu decken. Nach seinen Angaben will er sich im Monat einige hundert Mark gutgeschrieben haben, und Heuser fühlt sich auf Vorstellung in keiner Weise geschädigt durch Heidorn. Nach seinen weitern Angaben sind eigentlich Bücher überhaupt nicht geführt worden. Es war nur ein Kassabuch vorhanden, das aber nur mangelhafte Eintragungen aufwies. Der Angeklagte bestreitet entschieden, die fragliche Firma betrogen zu haben. Das hätte auch gar nicht geschehen können, da die vorhandenen und die in Aussicht stehenden Gelder schon vorher ihrer Bestimmung zugewiesen waren. Heidorn drückte sich in seinen Ausführungen sehr korrekt und bestimmt aus, weshalb der Laie nicht verstehen kann, daß man diesen Menschen zur Beobachtung seines Geisteszustandes der Anstalt Langenhorn zeitweilig überwiesen hat. Seine letzte Schiebung mit 100 Sack Zucker will er nur unternommen haben, um sich selbständig zu machen, da ihm der Betrieb der Firma nicht mehr behagt habe.

Der Angeklagte Harder hat vielleicht den größten Gewinn aus dem Geschäftsgewirr gezogen. Er vermittelte den Verkehr mit den Helfershelfern, den Zollbeamten, und behielt etwa die Hälfte der ausgesetzten Schmiergelder für sich.

Vorsitzender: Sie haben also gute Geschäfte gemacht?

Harder: Zuweilen ja.

Mit Heidorn will er nur ein einziges Geschäft auf Schiebung gemacht haben.

Fabrikdirektor Fischer als Leiter einer Zuckerraffinerie lieferte in den Jahren 1923 und 1924 etwa 120 000 Zentner von dem gesamten Umsatz von 1½ Millionen an Heuser.

Vorsitzender: Zur Aufklärung möchte ich darauf hinweisen, daß Heuser wegen seiner niedrigen Zuckerpreise bei der Börse übel berüchtigt war. Von seinen Gegnern wurde im Mai 1925 ein Rundschreiben in Umlauf gesetzt, in dem auf die Vorstrafen des Heuser hingewiesen wurde. (Zum Angeklagten): Beziehen Sie Tantiemen oder hatten Sie bei gutem Geschäftsgang Gratifikationen zu erwarten?

Fischer: Abgemacht war es nicht, aber zu erwarten. Er bestreitet, mit Wissen an irgendwelchen Schiebungen beteiligt gewesen zu sein.

Der Angeklagte Schmidt übermittelte als Lagerhalter einer Firma den Verkehr zwischen den Zollbeamten und der Firma Heuser. Er verdiente dabei jährlich 7000 bis 8000 Mark, die er angeblich einer Hamburger Firma als Darlehen übergab.

Am Donnerstag wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Man erörterte zunächst den Fall Moll und Genossen. Es handelt sich um den Schmuggel von 2050 Doppelzentnern Zucker und einer Steuerhinterziehung in Höhe von rund 43 000 Mark.

Der Vorsitzende erklärte den Geschäftsweg, den der fertige Zucker von der Fabrik aus nach seinem Bestimmungsort im Inland oder Ausland durchzulaufen hat. Der Zucker passiert dabei verschiedene Zollämter. Daraus erklärt es sich, daß sich nicht nur Hamburger, sondern auch Magdeburger Zollbeamte auf der Anklagebank befinden. Der Angeklagte Heuser gibt zum Falle Moll die Zollhinterziehung zu, bestreitet aber Anstiftung zur Tat und Beihilfe sowie die Hergabe von 10 000 Mark zu Bestechungszwecken. Der Staatsanwalt hält den An-

Klavehn & Fabrizius
Destillation und Essigfabrik
Neuhaldensleben
Telephon 224 Telephon 224
Wedringer Straße 31.

Sie legen selbstverständlich Wert auf gute Drucksachen
darum wenden Sie sich im Bedarfsfalle an die Buchdruckerei
W. PFANNKUCH & CO.
Fernsprecher 6264—67 Große Münzstraße 3, 2 Treppen

Fachmännische Ausbildung von
Kraftwagenführern
in der staatl. konz. Privat-
Auto-Schule BUSCH
Prälatenstraße 32 — Fernruf 1122.
Prospekte frei. Erleicht. Zahlungsbed. Eintritt täglich

Radio-Selbstbau
Radio-Apparate
Wendler & Schulze, Magdeburg
Kölner Straße
Preislisten und Montagezeichnungen gratis und franko.

Fisch-Marinaden
der Firma
Emil Hedicke
sind anerkannt
die besten ::

geklagten vor, daß sie die Schiebungen doch nicht ohne Hilfe von Beamten hätten vornehmen können.

Heidorn erklärt, daß der Tip zu diesen Schiebungen von Heuser ausgegeben worden sei. Die weitere Vernehmung ergibt, daß die Angeklagten Schlüter und Harder längere Zeit bekannt gewesen sind. Schmidt hat sich bereit erklärt, Begleitscheine mit Hilfe von bestochenen Beamten zu besorgen und Waren ohne Berührung der Zollstellen durchzubringen. Harder erhielt von Heidorn 10 000 Mark, von denen er 4000 Mark an Schmidt gab und den Rest behielt. Die Summe von 10 000 Mark hat Heidorn von Heuser erhalten. — Wir werden weiter über den Prozeß berichten. —

Mißglückter Zuchthausausbruchsversuch.

Im Brandenburger Zuchthaus unternahm ein Sträfling einen Ausbruchsversuch, der aber, rechtzeitig bemerkt, vereitelt werden konnte. Einem der in der Tischlerwerkstatt beschäftigten Gefangenen war es am Donnerstag gegen 5 Uhr nachmittags gelungen, auf das Dach des Hauses zu kommen. Dort befestigte er einen aus Schneiderabfällen zusammengeknüpften Strick um einen Schornstein und wollte sich an ihm auf die Straße hinunterlassen. Inzwischen war aber sein Fehlen bemerkt und die Verfolgung aufgenommen worden. Von der Straße aus war schon das Seil von Vorübergehenden gesehen und die Strafanstalt benachrichtigt worden. Als der Flüchtling auf dem Dache sah, daß er verfolgt und auf der Straße schon erwartet wurde, zog er es vor, durch die Bodenluke, aus der er gekommen war, zurückzukriechen und sich wieder in der Werkstätte einzufinden, wobei er tat, als wenn nichts geschehen wäre. Der Ausbrecher hat noch 8 Jahre Zuchthaus zu verbüßen. —

100 Waggon Kohlen verschoben.

Das Jenaer Schöffengericht verurteilte nach 7stündiger Verhandlung den Kohlenhändler Hädrich und den Werkmeister Blüthner, beide in Jena, die in den Jahren 1923 bis 1926 ungefähr 100 Waggon Kohlen, die für die Firma Schott u. Genossen bestimmt waren, verschoben hatten, wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Diebstahls zu je 3 Jahren Gefängnis. Der mitangeklagte Hofmeister Zapfe wurde freigesprochen. —

Wieder ein Chauffeur überfallen.

Auf der Chaussee von Berlin nach Potsdam wurde am Donnerstag vormittag der Führer einer Kraftdroschke von zwei Fahrgästen, die den Wagen in Schöneberg für eine Fahrt nach Wannsee gemietet hatten, durch Bedrohung mit einem Revolver zur Herausgabe seiner Barschaft gezwungen. Die beiden Räuber fesselten den Chauffeur und sind einstweilen unerkannt entkommen.

Erweiterungsbau der Reichskanzlei.

Im Haushaltplan für 1927 wird für den Erweiterungsbau der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße in Berlin ein erster Teilbetrag von 200 000 Mark angefordert. Die Ausführung eines Erweiterungsbaues war schon für das Jahr 1913 geplant, ist aber infolge des Kriegsausbruchs unterblieben. —

Deutsch-dänische Kabelverbindung.

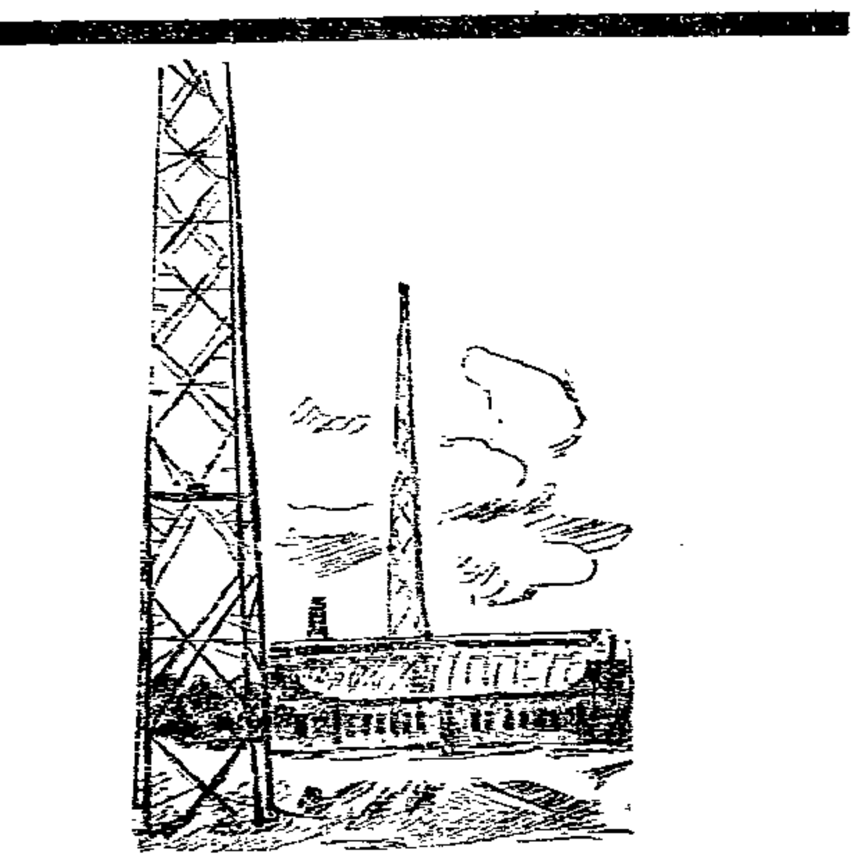
Das deutsch-dänische Kabel, das von Warnemünde nach Gjedser liegt und von Gjedser als unterirdisches Kabel bis zu der dänischen Stadt Nykjöbing-Falster geht, ist bis auf die Montierung von Verstärkern fertig und wird Ende Januar in Betrieb genommen werden. Das Kabel, das der dänischen Telegraphenbehörde gehört, ist nicht nur für die deutsch-dänische Verbindung gedacht, sondern soll eine direkte Verbindung von Dänemark über Norddeutschland und Hamburg nach London und außerdem nach der Schweiz herstellen. —

Auf der Flucht vor seinem Modell.

Einer der bekanntesten Lyriker Norwegens, dem seine Verehrer durch eine Geldsammlung im ganzen Land im vergangenen Herbst ein eignes Heim am Oslo-Fjord zum Geschenk gemacht hatten, mußte seinen Wohnort Hals über Kopf verlassen. Ein Mineralwasserfabrikant der Stadt, den der Dichter in einem neuen Bühnenwerk als Modell benutzt haben soll, war darüber so erbost, daß er den Autor mit einer Hundepeitsche auf Schritt und Tritt verfolgte. Einmal konnte sich der Dichter vor dem Verfolger, der früher sein Freund gewesen sein soll, nur mit knapper Not in seine Wohnung retten. Der Sodawasserfabrikant macht übrigens auch Verse. Da sein erfolgreicher Dichterkonkurrent nun auch Drohbriefe erhalten hat, dürfte die Angelegenheit noch vor das Gericht kommen. —

Der Höflichkeitskontrolleur.

Die schwedische Zeitung „Svenska Dagbladet“ ist auf die originelle Idee gekommen die Höflichkeit und das Entgegenkommen zu prüfen. Sie stellte einen Höflichkeitskontrolleur an, der die Aufgabe hatte, die Menschen auf die eben genannten Eigenschaften hin zu prüfen und dann denjenigen, der das Examen bestehen sollte, eine Belohnung von 10 Kronen auszuhändigen. 5 Tage ist der [illegible] umhergelaufen und hat, sage und schreibe — zwei höfliche Menschen gefunden. Aber er hat seine Opfer auch bis auf die Nieren geprüft, so daß man über so viel Geduld eines Großstädters staunen muß —, doch hören wir seine Methode: Der erste Glückliche, der die Prüfung bestand, war eine Verkäuferin in einem Tabakwarenladen am Stockholmer Hauptbahnhof. Er verlangte Zigaretten, die Verkäuferin legte alle Marken, die sie vorrätig hat, aus, doch nichts gefiel ihm. Dann ließ er sich Zigarillos und dann Zigarren vorlegen. Er fand die eine Sorte zu teuer, die andere zu billig, eine zu leicht, die andere zu schwer, und die junge Dame wurde nicht einen Augenblick ungeduldig, nein, sie lächelte freundlich und gleichmütig. Auch als der „lästige Kunde“ sich noch allerlei andre Sachen, wie Brusttabletten und Pfefferminzpastillen vorlegen ließ und nichts kaufte, verlor sie nicht ihre liebenswürdige Ruhe und gewann damit 10 Kronen. Der zweite Fall konnte nur passieren, weil ein Chauffeur so ein dickes Fell hatte, wie ein Elefant. Es war abends. Der Höflichkeitskontrolleur war noch oder schon wieder im Gange und rief durch einen „Autoruf“ ein Auto. Das Auto kam und der Führer öffnete den Schlag. „Danke,“ sagte unser Kontrolleur, „ich brauche kein Auto, ich finde mich nur nicht zurecht in dieser Stadt. Können Sie mir vielleicht sagen, wie ich am besten und frühesten nach dem Stigberg komme?“ Der Mann am Rade schaut etwas verwundert drein und — haut nicht schimpfend die Tür zu und fährt ab, sondern er erklärt dem ziemlich schwer von Begriff scheinenden Stadtunkundigen den Weg. „Sagen Sie mal, Herr Chauffeur, schaffe ich den Weg in einer Viertelstunde?“ fragt der Kontrolleur wieder. „Nein, Sie brauchen mindestens eine halbe,“ antwortet freundlich der Autolenker. „Nun — dann ist es wohl am besten, ich fahre mit einer Elektrischen. Welche Nummer fährt dort hin?“ „Die Sechs!“ „Schön, danke. Und wo ist die nächste Haltestelle?“ „Katerin vägen!“ „Danke! Und muß ich umsteigen?“ „Nein!“ „Na dann ist es gut. Besten Dank! Doch halt (der Chauffeur, der gerade ankurbeln wollte, schaut wieder freundlich heraus), können Sie vielleicht heut nacht um 12 Uhr draußen am



Vor Inbetriebnahme des Rheinlandsenders

Die Befreiung Kölns und der ersten Zone hat auch dem deutschen Rundfunk die Möglichkeit gegeben, im Rheinland einen Sender aufzustellen. Der neue Sender, der bei Langenberg aufgestellt wurde, ist stärker als der in Königswusterhausen. Sein Aktionsradius ist dreimal größer. —

Stigberg Nr. 10 sein, ich muß nämlich wieder zur Stadt herein?“ „Nun tja, das kann ich, Sie müssen nur bestimmt zusagen, daß Sie auch fahren wollen,“ antwortete der Chauffeur. „Natürlich, abgemacht! 12 Uhr also!“, der Kontrolleur. Und gerade als der Chauffeur seinen Wagen wieder in Bewegung setzen will, ruft ihn der andre wieder an. „Hallo, hallo! Einen Augenblick!“, und das Auto hält. Wer staunt da nicht über diese Engelsgeduld? Der Höflichkeitskontrolleur entpuppt sich und liefert den „Zehner“ ab. Soviel Höflichkeit und Geduld kann man wohl nicht mehr als normal bezeichnen — aber Gott, für 10 Kronen. Vielleicht stellen unsre Zeitungen auch mal Höflichkeitskontrolleure an? —

Ueberschwemmung auf Malakka.

Bei den Ueberschwemmungen auf der Halbinsel Malakka haben einige hundert Menschen ihr Leben verloren. Die javanische Regierung hat Hilfsexpeditionen entsandt. —

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

Elbe.			Fall	Wuchs
Nimburg	6. 1.	+ 0,52	—	0,02
Brandeis	.	+ 1,42	—	0,00
Melnik	.	+ 0,87	0,01	—
Leitmeritz	.	+ 0,55	0,07	—
Aussig	.	+ 1,15	0,19	—
Dresden	.	— 0,25	0,10	—
Torgau	7. 1.	+ 1,94	0,10	—
Wittenberg	.	+ 2,25	0,06	—
Roßlau	.	+ 2,74	0,07	—
Aken	.	—	—	—
Barby	.	+ 3,10	0,06	—
Magdeburg	.	+ 2,80	—	0,05
Tangermünde	6. 1.	+ 3,48	—	0,16
Wittenberge	.	+ 3,06	—	0,07
Lenzen	.	—	—	—
Dömitz	.	+ 2,44	—	0,12
Dalchau	.	—	—	—
Boizenburg	.	—	—	—
Hohnstorf	.	+ 2,21	—	—

Mulde.			Fall	Wuchs
Düben	7. 1.	+ 1,02	0,12	—
Unstrut und Saale.				
Grochlitz	7. 1.	+ 1,68	—	—
Trotha Ufr.	.	+ 2,56	0,06	—
Bernburg Ufr.	.	+ 1,82	0,05	—
Calbe Oberpeg.	.	+ 1,85	0,01	—
Calbe Unterpeg.	.	+ 1,74	0,11	—
Grizehne	.	+ 1,89	0,10	—
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	6. 1.	+ 2,30	—	—
Brandenburg Unterpegel	.	+ 1,93	—	—
Rathenow Oberpegel	.	+ 1,78	—	—
Rathenow Unterpegel	.	+ 1,39	—	—
Havelberg	.	+ 3,17	—	0,67

Wettervorhersage

Aussichten für Sonnabend: Zeitweise aufklarend, aber besonders tagsüber noch mehrfach auch stark bewölkt, vereinzelt leichte Schauer, Temperatur sinkend, im Gebirge leichter Frost. —

Vereinskalender

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 50 Pfennig, aufgenommen.

Baugewerkschaft Magdeburg, Fachgruppe Töpfer und Fliesenleger. Sonnabend den 8. Januar, abends 5 Uhr, bei E. Holtz Mitgliederversammlung. Wichtige Tagesordnung. Keiner darf fehlen!

Arbeiter-Turn- und Sportverein Magdeburg-Diesdorf. Freitag den 7. Januar große Vorstandssitzung. Sonnabend, 8. Januar, Versammlung bei Thiele.

Verein der Schlesier. Sonnabend den 8. Januar, abends 8 Uhr, in der „Reichshalle“: Generalversammlung. Vorstandswahl.

Arbeiter-Sportkartell Magdeburg. Am Montag den 10. Januar bei Lüchtefeld, Knochenhauerufer, Sitzung. Tagesordnung: Beratung der Satzungen und Reichs-Arbeiter Sporttag. Das Erscheinen aller Vertreter ist notwendig!

Warenmärkte

Magdeburger Zuckerbörse vom 6. Januar

Der Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 Kilogramm brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Ztr. bei Lieferung innerhalb 10 Tagen —.—, per Januar 34¼, per April/Mai 35, per April/Juni und per Juni 35½ Mark für gemahlene Melis. Tendenz stetig.

Berliner Produkten-Börse vom 6. Januar

Notiert an der Mittagsbörse ab Station: Weizen, märk. 263—266, mecklenburgischer —.— Roggen, märkischer 233,00—238, per März 250,00—249,75 Wintergerste 192—205 Hafer, märkischer 179—189,00. Mais La Plata 186—188. Weizenmehl 34,50—37,50 feinste Marken über Notiz. Roggenmehl 33,00—34,50. Weizenkleie 13,00—13,25. Roggenkleie 12,25—12,50 Raps —.—. Viktoriaerbsen 51 bis 61,00. Speiseerbsen 31,00—33,00. Futtererbsen 21,00—24,00 Peluschken 20—22. Ackerbohnen 21—22,00. Wicken 22—24. Lupinen, blau 13,50—14,50. Lupinen, gelb 14,50—15. Seradella, neue 22,50—25,00 Rapskuchen 16,40 bis 16,50 Leinkuchen 20,80—21,20. Trockenschnitzel 10,00—10,20. Soyaschrot 19,10 bis 19,80. Kartoffelflocken 28,00—28,50. (Getreide und Oelsaaten pro 1000 Kg., das übrige pro 100 Kg.)

Rundfunkprogramme

Leipzig — Dresden

Sonnabend, 8. Jan. 4.30: Funkorch. Bizet: Ouv. „Djamileh“. — Zimmer: Watteau-Suite. — Wagner: Fant. „Herzog Wildfang“. — Paderewski: Menuett G-Dur. — Gfaller: Ouv. „Der dumme August“. — Gilbert: Aus „Der ersten Liebe goldne Zeit“. ⊙ 6.05: Funkbastelstunde. ⊙ 6.20: Wie bleiben wir gesund? ⊙ 7: Dr. Scharf: „Moderner Kundendienst.“ ⊙ 7.30: Geheimrat Neuberg: „Gestattete und nicht erlaubte Reklame.“ ⊙ 8.15: Allerlei Humbug. Einleitungsmusik. Auburtin: „Die Brust der Natur“. — Funkorch. — Roda Roda: Joschkele. — Hans Zetterström: Die Verlobung von Nr. 22. — Leacok: Lebensversicherung; Beim Barbier; Beim Zahnarzt. ⊙ 10.15: Tanzmusik.

Berlin — Königswusterhausen — Stettin

Sonnabend, 8. Jan. 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. ⊙ 4: Med.-hyg. Plauderei (San.-Rat Dr. Frank). ⊙ 4.30: Ette-Kammer-Orch. Mendelssohn: Hochzeitsmarsch aus Sommernachtstraum. — Strauß: Walzer aus Rosenkavalier. — Balfe: Ouv. Zigeunerin. — Siede: Ben Akiba. — Moszkowski: Zwei spanische Tänze. — Jones: Potp. Die Geisha. — Herrmann: Waidmanns Jubel, Quadrille. — Rhode: Dornröschens Brautfahrt. — Gillet: Loin du bal. — Zeller: Potp. Obersteiger. — Reves: Hobomoko. — Bose: Moosröschen. — Rosey: The scorcher. ⊙ 7.05: Flachsbart: Brasiliens Bedeutung für Deutschlands Handel und Wirtschaft. ⊙ 7.30: H. Eckhardt: Die geschichtliche Entwicklung des Pressewesens (1. T.). ⊙ 7.55: Prof. Dr. Miethe: Der Anblick des Fixsternhimmels. ⊙ 8.30: Berliner Schlager. Mitw.: Funk-Orchester, Elsa Schumann (Sopran), Waldemar Henke (Tenor), Lotte Appel (Sopran) und K. Nießwandt (Tenor). 14 Schlager von Hugo Hirsch und Walter Kollo. ⊙ 10.30: Tanzmusik (Kapelle Kermbach).

Königswusterhausen. Sonnabend, 8. Januar. 3.30: Postrat Behrendt. Frl. Moelke: Esperanto. ⊙ 4: Frl. von Rössing: Das kaufmännische Schulwesen. ⊙ 4.30: Das Neueste aus der pädagog. Zeitschriftenliteratur. ⊙ 5: Dr. Wegner: Der Sternhimmel im Januar. ⊙ 5.30: Dr. Geiger: Der Arbeiter in der Volkshochschule. ⊙ 6: Dir. Neuhaus: Normung in der Industrie und im täglichen Leben. ⊙ 6.30: Stud.-Rat Friebel, Lektor Mann: Englisch für Fortgeschrittene. ⊙ 7: Prof. Dr. Schöttler: Die Ursachen und Behandlung der Sterilität der Haustiere. ⊙ 7.30: Dr. Werner Mahrholz: Die deutsche Literatur des 19. Jahrhunderts.

Hannover — Hamburg — Bremen

Sonnabend, 8. Jan. 12.30: Hannover (alle Noragsender): Konzert. ⊙ 2.05: Bremen (alle Noragsender): Konzert der Bremer Norag. ⊙ 3.20: nur Kiel: Wochenbericht des Arbeitsamtes. ⊙ 4.15: Hannover, Hamburg: Konzert. Mitw.: P. Hagemann und Kammerorchester. Jessel: Klein Anne-Marie. — Jerome: Unsere lieben Frauen. — Strauß: Wiener Frauen, Walzer. — Ruppel: Die Abreise. — v. Schlicht: Das Foulardkleid. ⊙ 4.15: nur Bremen: Geigenlieder. Mitw.: Maria Fouquet-Rauch (Ges.), Heinz Nordbruch (Violine). ⊙ 4.15: nur Kiel: Zitherkonzert von Albert Richter. ⊙ 5: Hamburg (alle Noragsender): Flötenkonzert. Solist: Johannes Lorenz. ⊙ 6: Hamburg, Kiel, Hannover, ⊙ 6.15: Bremen: Lustiges Wochenende. ⊙ 6.50: Hamburg (alle Noragsender): Dr. Heinitz: Vom rhythmischen Gewand der Seele. ⊙ 7.05: Hamburg (alle Noragsender): Die Freundinnen Goethes. „Marianne von Willemer“. Vortrag von Dr. Klutmann. ⊙ 7.25: Hamburg (alle Noragsender): Fr. Heller: Aus Hamburgs Vergangenheit und Gegenwart. ⊙ 7.45: Englisch. ⊙ 8: Hamburg (alle Noragsender): Kapelle der Ordnungspolizei, Hamburg. Henrion: Zwei Märsche für Heroldstrompeten. — Auber: Ouv. Fra Diavolo. — Ascher: Fanfare militaire. — Bizet: Aus Carmen. — Möllendorf: Parade-Marsch. — Armeemarsch Nr. 9. — Fucik: Florentiner-Marsch. — Suppe: Ouv. Leichte Kavallerie. — Jessel: Aufzug der Stadtwache. — Donizetti: Aus Die Regimentstochter. — Spindler: Reiterlied. — Verdi: Aus Aida. — Anschl.: Tanzfunk.

Bei Frostschäden (offenen geschlossenen) gebrauchen Sie die bewährten Perniol-Präparate. Hof-Apotheke, Breiter Weg 158. 293

Versuchen Sie mein Griebenschmalz Pfund **1,20**
Kuhfahl, Dreiengelstraße 5. — Telephon 10066. 25

Fahrschule
Auto AFZ Zentral
Camin
genießt Ruf und ist führend in der Ausbildung von Kraftfahrzeugführern
Fernspr. 8993 Magdeburg Landwehrstr. 6

Tretet dem Reichsbanner bei!

Reserviert für
Brauerei Rulf & Roy
Inh. Hermann Roy
Magdeburg, Hohe Straße 13.

Der billige

Januar-Verkauf Stadtgespräch!

25% Rabatt auf alle Winterwaren

D.-Stoffhausschuhe Hallenturnschuhe Werkstattschuhe Damen- und Kinder-Pantoffel **90 ₰**	Damen-Halbschuhe, fl. Gr. Damen-Schnürstiefel, 36 b. 39 Kinder-Schnürstiefel, 28 b. 26 Filz- u. Kamelhaar-Schnallenstiefel, 28 bis 36 . . . . **3.90**	Damen-R.-Chevreau-Zugschuhe, braune Damen-Spangen- und -Schnürschuhe, Arbeitsstiefel Gr. 36–39 **6.90**
Damen-Stoffhausschuhe D.-Filzschnallenschuhe Melton-Hausschuhe Lederfohle, Goldpapel, Kamelhaarst., m. Lederf. **1.90**	Moderne Abendschuhe schwarz Atlas und Satin, blond und Goldkäfer, farbig Satin. Ludwig-XV.-Absatz . . **4.90**	Damen-Lack-Schnürschuhe Herren-R.-Box-Schnürstiefel Größe 40–46 Arbeitsstiefel Gr. 40–46 D.-R.-Chevr.-Zugschuhe **7.90**
Damen-Lederhausschuhe Kamelhaar-Schnallenstiefel Satin-Spangenschuhe Kinder-Ledorschnürstiefel schwarz und braun, 23 und 24 18 bis 22 **2.90**	Damen-Tuch-Schnürstiefel Damen-R.-Chevreau-Gitterspangen, Damen-R.-Chevr.-Schnür-Halbschuhe auch radkappe Mädchen-Schnürstiefel schw. Lackbes., br. Chevr., 31–35 **5.90**	Lack-Spangenschuhe Lack-Zugschuhe Herren-Schnürstiefel Herren-Halbschuhe **8.80**

Herren-Schnürstiefel mit grau Einsatz Gr. 41–44	**9.90**
Damen-Pelzschuhe Lack, braun Boxcalf, schwarz R.-Chevr. 14.75 12.90	**10.90**
Neueste Modelle Schlange, Eidechse, Krokod., Nubuk u. Wildl., Zug u. Sp.	**12.90**

168 Breiter Weg 168

UT Stromstraße

25 Auf der Bühne **Jubiläums-Gastspiel** des Lieblings unseres Publikums, köstlichsten Komikers der Gegenwart

Gustl Beer

als **„General Knacke"**

Lustiges Bühnenstück! Gesang! Tanz! Dazu ein spannendes Detektivdrama

Der Doppelgänger des Herrn Emil Emsige

Der König der Hochstapler nach dem v. elgelesenen Roman von „Gen. rale-Anzeiger"

Heute eine neue Wildwest-Sensation

Teufel Tempo

Zum Ritt

Ein rasender Ritt durch Gefahren und Abenteuer

UT Buckau UT

Der herrliche Gesellschaftsfilm

9. alte Berliner Herrlichkeit

(Die Lore vor dem Tore)

Es singt das beliebte komische Buckauer Arbeiter-Sextett

Dazu ein erlesenes Beiprogramm

Zentral Theater

DIREKTION: WALTER STEINERT

Täglich 8 Uhr:
Gastspiel
Cordy Milowitsch
und Kammersänger
Eduard Lichtenstein
in
Franz Lehárs Meisterwerk

Paganini

Kleine Gastspielpreise.
Sonntag: Zwei Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise) und abends 8 Uhr (kleine Gastspielpreise)

Paganini

In beiden Vorstellungen 102
Gastspiel
Cordy Milowitsch und
Kammersänger Eduard Lichtenstein

FÜRSTENHOF THEATER

Mütter, Eltern, Töchter! Mädchenhandel!
Die internationale Gefahr!
Tagesgespräch Magdeburgs, neue Sensat.!
Sonnabend 8.30 Uhr: Premiere

Verlorene Töchter

oder

Die von der Liebe leben

Senf.-Sittenstück in 4 Aufzügen von Thilo Schmidt (Verf. Königin d. Nacht)

Für Jugendliche verboten!

Keine erhöhten Preise Saalplatz 60 ₰, Sperrs. 80 ₰ u. 1.–

Sonntag 3½ Uhr zum letzten Male:
Dornröschen
Saal 30 ₰, 1. Sperrs. 60 ₰, 2. Sperrs. 45 ₰
In den Pausen:
Gratis-Geschenk-Verlosung!

Vorverkauf 11 bis 1 Uhr.

ZENTRAL
THEATER-RESTAURANT

Heute Sonnabend den 8., Sonntag den 9. und Montag den 10. Januar 102

Große Bockbierfeste

verbunden mit

Varieté-Vorstellung und Ball

Eintritt wochentags einschließlich Garderobe 10 Pfg.

VEREIN MAGDEBURGER PRESSE E.V.

EIN QUERSCHNITT 1926/27

PROFESSOR **JESSNER**

spricht über:

„BRENNPUNKTE DES HEUTIGEN THEATERS"

im Grotrian-Steinweg-Saal am Dienstag, den 11. Januar 1927, abends 8 Uhr

Karten zu 2.50, 1.50 u. 0.75 Mark bei Heinrichshofen, der Konzertkasse der Volksstimme und an der Abendkasse

---

Besucht den

Rotkäppchen

INH. OSK. KEILBERG

146

Fürstenhof-Lichtspiele

Sonntag den 9. Januar, vorm. 11 Uhr

Studienreise

durch die

Vereinigten Staaten

von

Amerika

Redner: Oberingenieur **Dreyer**
Hannover

Ueberfahrt mit einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd Bremen. — Neuyork — Buffalo und die Niagara-Fälle — Detroit, die Stadt der Automobile — Die werdende Weltstadt Chikago — Pittsburg — Baltimore — Das vornehme Weltbad Atlantic City — Washington u. a. m.
Eigene Beobachtungen — Eigene Erlebnisse

Preise: **1.–** Mark, **1.25** Mark, **1.50** Mark
Film der Döring-Filmwerke, Hannover

Freie Gängerschaft Stendal

Sonnabend den 8. Januar, abends 8 Uhr, in Klinkans kleinem Saal

Jahresversammlung

Der wichtigen Tagesordnung halber ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig.

Sonntag den 9. Januar, nachmittags 3½ Uhr, in Klinkans kleinem Saal

Gründungsversammlung eines gemischten Chors

Hierzu werden sämtliche Damen und Herren, welche gewillt sind dem Chor beizutreten freundlichst eingeladen.

J. A.:
Der Vorstand.

Holsteiner Hof
Heinrichstraße 23.
Morgen Sonnabend
Preisskat
Anfang 8.30 Uhr abds.

Frauenwelt
das Blatt der Arbeiterfrau

Bücher jed. Art empf. Buchhdlg. Volksstimme.

---

4 Jahreszeiten

Heute und folgende Tage:
Großes Fideles Bockbierfest
Heute Sonnabend mit Tanz

Jeder Besucher erhält beim vierten Glas Bier einen Luftballon gratis.

Restaurant Schweizer-Hof
Kurfürstenstraße 32.
Heute und Sonnabend
Grosser Preis-Skat
149 Otto Fahrenkampf.

Wilhelmspark

Sonnabend ab 8 Uhr:
Sonntag ab 4 Uhr:

Große Bockbierfeste

An beiden Tagen: **Tanz**
Bauern-Kapelle!
Stimmung Humor Neue Tänze

Circus Straßburger Magdeburg Blumenfeld-Gebäude

Sonnabend den 8. Januar und Sonntag den 9. Januar je

2mal 3½ und 8 Uhr

Das Riesen-Programm mit **Winstons** tauchenden und springenden **Nymphen u. Wasserlöwen**

Jung und alt, arm und reich, keiner versäume, diese Sensationsschau echter Circuskunst zu

besuchen

Scala Lichtspiele

Sudenburg, Halberstädter Straße 54

Das prachtvolle Programm!

Lya Mara

in ihrem neuesten Großfilm

Die lachende Grille

Die übrigen Darsteller:
Harry Liedtke, Alfred Abel
Eugen Klöpfer
Dagny Servaes, E. Berebes

Außerdem:
Das große reichhaltige Lustspiel-Programm

Gardelegen Gardelegen

Gasthof zur Reichskrone

Sonnabend 8. Januar, abds. 8 Uhr
Sonntag 9. Januar, nachm. 4 Uhr

Gr. Bockbierfest

in festlich dekorierten Räumen
ff. Garley-Bock
Spezialität: Bockwurst m. Sauerkraut
Berliner Pfannkuchen. Torte mit Schlagsahne. Gut gepflegte Biere und Weine — Es ladet ergebenst ein
Wilhelm Schmidt

Gartenbau- u. Kleinsiedlungs-Genossenschaft Magdeburg-Sudenburg

Außerordentliche Generalversammlung am 10. Januar, vormittags 9 Uhr, im Lokal E. Silbermann, Halberstädter Straße 32.

An die kleinen

Abc-Schützen!

Es sind neue Märchenbücher

„Der Pudel"

eingetroffen.

Bei Einkäufen werden die Bücher gratis verabfolgt.

Ihr könnt auch Geld verdienen. Wenn ihr für Muttern die **Drei-Kronen-Butter** oder **OTO**-Margarine mitbringt. Dann bekommt ihr 5% in Rabatt-Marken und ein Büchlein zum Einkleben dieser Marken. Sollte euch die Mutter dann für die Wege die Rabatt-Marken überlassen, so könnt ihr eine Reichsmark oder einen Taler zusammen sparen.
Ueberlegt euch das, Sparen ist eine gute Eigenschaft, und jung gewohnt ist alt getan.

Otto Toepfer
Butterhandlung zu den drei Kronen.

Raus mit der Ware — Runter mit den Preisen

Inventur-Ausverkauf!

Mehrere tausend Paar Schuhe teils bis weit über die Hälfte im Preise zurückgesetzt.

Babystiefel samelhaarartig bedruckt ... **75 ₰**

Ca. 1000 Paar Turnschuhe vorschriftsmäß., m. angeg. schwrz. Gummis. 36/42 2.25 29/35 1.85 26/28 **1.65**

Stoff-Umschlagschuhe für Damen, samelhaarartig bedruckt **1.10**

Hunderte von Rest- und Luxusschuhen Einzelpaare Damen-Boxkalf-, -Chevreau-, -Lack- u. -Wildleder-Feinfarben ..... die von 21.— 18.— 16.50 auf 9.90 8.90 **6.90** heruntergesetzt sind

Ca. 200 Einzelpaare für Herren schwarz, braun, Lack, teils farbige Wildleder-Einsätze 12.90 10.90 9.90 8.90 **6.90**

Damen-Lackleder Durchbr.-ch-Spangen, moderne Ausführung **6.90**

Damen-F.-Chevreau Zierspangen, schöner Straßenschuh **4.90**

Damen-Lackleder Blissee-Zugschuh, streng modern **7.90**

Damen- Ia. Boxcalf, Chevreau Pumps, Orig.-Goodyear-Welt, randgenäht **6.90**

Herren-Halbschuhe in verschiedenen Ausführungen 8.90 7.90 **6.90**

Herren-Schnürstiefel R.-Box, Derbyschnitt, weiß, randgedoppelt **7.90**

Herren-R.-Boxsportstiefel geschloss. Lasche Doppelzwischensohle, weiß, randgedoppelt **9.90**

Auf sämtliche Winterschuhe 10 % teilweise 20 % Rabatt in bar

Schuh-Masting der Billige

Alter Markt 14 ganz dicht am Rathaus.

Mensch, ärgere dich nicht
Preis Mk. 1.50, 1.00 u. 75 Pf.
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Kochbücher für den einfachen Haushalt von 2.60 Mark an
Buchdl. Volksstimme

Burg Empfiehlt **Burg**
Junges fettes Fohlenfleisch
sowie Schinkenwurst und Knoblauchwurst.
Wilh. Ohlrogge, Oberstr. 7

Burg. Burg.
Inventur-Räumungs-Ausverkauf
Qualitäts-Schuhwaren spottbillig.
Schuhhaus Eugen Tamm
Schartauer Straße, Ecke Franzosenstraße.
Burg. Burg.

Worauf es ankommt!
Moderne gute Ware zu billigen Preisen!
Die eigenen Inventurbestände und solche der Engrosfirmen, die sehr billig erworben, ermöglichen uns, Ihnen noch heute eine große Auswahl in Damen- und Kinderbekleidung, besonders auch für starke Figuren, zu zeigen.
Seal-Plüsch-, Astrachan-Mäntel und -Jacken, Affenhaut-, Bips-, Tuchmäntel mit und ohne Pelz, für Damen und Backfische.
Alles fabelhaft billig!
Mäntelhaus Rotes Schloß Magdeburg
Breiter Weg 151, Eing. Gr. Münzstr., 1. Haustür

BURG Nur noch wenige Tage dauert mein **BURG**
Inventur-Ausverkauf
Die Preise sind bis zu 50 % herabgesetzt.
Einige Beispiele:
Herren-Anzüge .... Mk. 15.00
Herren-Mäntel .... Mk. 12.00
Gummimäntel ..... Mk. 11.00
Knaben-Anzüge .... Mk. 4.75
Deutsche Herren-Moden
Inhaber Moses
Schartauer Straße 59 Burg Ecke Bötticherstraße.

Burg
Inventur-Ausverkauf
Unsere Fenster sagen alles!
Sämtliche Preise sind herabgesetzt!
Otto Pussel
Schartauer Str. 53/54 Schartauer Str. 53/54
156

Anmeldungen für den Bücherkreis nimmt an Buchhandlung Volksstimme.

Reparaturen
an Grammophonen usw. in eig. mechanisch. Werkstatt von erstklassigem Fachmann unbedingt zuverlässig und gut stets bei
Silbermann
Breiter Weg 10
Sprechapparate u. Platten in größter Auswahl.

Schweine-
Kleinfleisch frisch gesalzene, blesige, amtlich untersuchte Ware.
netto 9 ℔ ..... M 4.20
9 ℔ Schweinskopf M 5.30
9 ℔ Rotwurst ... M 6.95
9 ℔ Leberwurst . M 6.95
Käse
9 ℔ rote Kugel .. M 4.60
9 ℔ rote Tafel .. M 4.60
9 ℔ gelbe Brocken M 4.80
9 ℔ Tilsiter Art . M 5.85
9 ℔ dän. Edamer . M 6.55
9 ℔ d. Schweizer M 10.70
200 Stück Harzer M 4.40
ab hier — Nachnahme
H. KROGMANN
Nortorf (Holst.) Nr. 839

Jnventur-Ausverkauf
unter der Devise:
RAUS MIT DER WARE

Filzhüte 95 Pf. — Samthüte 1.95 — Velourhüte 7.50
Seidenhüte 2.95 — Kinderhüte 1.25 — Regenhüte 2.75
Frauenhüte mit echtem Reiher 3.75 — Nur bis 15. Januar — Baskenmütze 45 Pf.

Haus der Hüte G. m. b. H.
Breiter Weg Nr. 193 • gegenüber Steinstraße

HERMANN GÜNSCHE
Burg!
JNVENTUR-AUSVERKAUF

Tage nur können wir das!
Die Preise sind schonungslos herabgesetzt
Herm. Günsche
Burg.

Betten
Holz und Metall
komplett
(1 Bettstelle, 1 Auflage, 1 Stahlmatratze)
nur **40** Mark.
Bett u. Stahlm. 26.00
Auflage 14.00
Stahlmatratze 11.50
Schränke 2tür. 65.00
Chaiselongues 35.00
Federbetten und
Korbmöbel
extra billig
Peddigrohrsessel 11.00
Stühle, Tische, Sofas.
Auf Wunsch bequeme
Abzahlung!
Müller & Co., Hauptwache 3.
Eingang Gr. Marktstr.

Nachrichten aus der Provinz

Förderung der Geflügelzucht

Am 29. Dezember 1926 tagte, wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, im Preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten der Wissenschaftliche Ausschuß für Geflügelzucht. Zu dieser Sitzung waren weiter geladen und erschienen die Referenten für Geflügelzucht bei den preußischen Landwirtschaftskammern, die Vertreter des Bundes und Klubs deutscher Geflügelzüchter, die Vertreter der drei Spitzenorganisationen des ländlichen Genossenschaftswesens, Vertreter des Reichsverbandes der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine und einzelne Geflügelgroßfarmbesitzer und anerkannte Geflügelzüchter.

In der vom Geheimrat Dr. h. c. Burckhardt geleiteten Sitzung wurden die Tagesfragen auf dem Gebiet der Geflügelzucht eingehend erörtert. Direktor Schmidt von der Landwirtschaftskammer Berlin und Direktor Römer, Leiter der Versuchs- und Lehranstalt für Geflügelzucht Halle a. d. S., Kröllwitz, die auf Veranlassung des preußischen Landwirtschaftsministeriums im letzten Jahr eine Studienreise nach Dänemark bzw. Holland unternommen haben, berichteten über die dort gemachten Beobachtungen und gesammelten Erfahrungen. Rittergutsbesitzer Dr. von Burgsdorff auf Garath (Rheinland) sprach über die Frage: „Sollen für Leistungen in der Geflügelzucht Staats- und Kammerpreise gegeben werden?" Für eine Ergänzung der Prüfungsbestimmungen der Geflügelzuchtgehilfen und -gehilfinnen in Preußen machte Direktor Römer geeignete Vorschläge.

Die 5stündigen Verhandlungen bewiesen, daß der Geflügelzucht, zumal auf dem Lande, heute erhebliches Interesse entgegengebracht wird; notwendig erscheint es, die Frage der geeigneten Verwertung der Erzeugnisse — hauptsächlich der Eier — mit allem Nachdruck weiter zu fördern. Die Einrichtung von Eierverkaufsgenossenschaften wurde allgemein als dringend anerkannt. Nur die Lieferung von Qualitätsware kann einen weiteren Aufstieg unsrer Geflügelhaltung verbürgen. —

Kreis Wanzleben

Groß-Ottersleben

Gewerkschaftsvertreter. Am Montag den 10. Januar, abends 8 Uhr, findet in den „Hansasälen" (oberes Zimmer) eine Zusammenkunft der Vertreter aller Gewerkschaften am Orte statt. Es soll vor allen Dingen die Frage der diesjährigen Maifeier besprochen werden. Aber auch andre wichtige Dinge müssen erledigt werden. Darum muß jede Gewerkschaft den Vorsitzenden bzw. einen Vertreter entsenden. —

Arbeitervereine. Wir richten an alle Arbeiter-Kultur- und Sportvereine, Gewerkschaften usw. nochmals die Bitte, Berichte über Versammlungen, Veranstaltungen usw. in kurzer knapper Form regelmäßig an unsern örtlichen Berichterstatter Genossen Wilhelm Dankworth, Magdeburger Straße, zu senden, damit sie in der „Volksstimme" erscheinen. Der Zusammenhang in der Arbeiterschaft wird dadurch zweifellos gepflegt. Es ist jetzt die Zeit der Generalversammlungen; wir empfehlen allen Vereinen und Organisationen, einen geeigneten Gesinnungsfreund als Pressewart zu bestimmen, der die Arbeiten erledigt. —

Zunehmende Arbeitslosigkeit. Die Aufwärtsbewegung der Erwerbslosenziffer setzte sich auch im vergangenen Monat fort. Der Andrang zu der hiesigen Zweigstelle des Arbeitsamts Magdeburg war in der letzten Dezemberwoche besonders stark, weil wegen des eingetretenen Frostes die Bauarbeiter ihre Entlassungspapiere erhielten und sich erwerbslos meldeten. Zwar trat schon nach einigen Tagen durch den Witterungsumschlag wieder eine leichte Besserung ein, doch konnte nur ein Teil der durch den Frost erwerbslos gewordenen Bauhandwerker wieder Beschäftigung finden. Insgesamt beantragten 327 Arbeitnehmer die Gewährung von Erwerbslosenunterstützung. Die größte Anzahl — 169 — stellte das Baugewerbe; es folgt die Industrie mit 51, die Landwirtschaft mit 39, sonstige Berufe 49 und Kleingewerbetreibende 19 Personen. Beschäftigung gefunden haben in der Industrie 55, im Baugewerbe 52, in sonstigen Berufen 15, bei Kleingewerbetreibenden 6, zusammen 128 Unterstützungsempfänger, die aus der Erwerbslosenfürsorge ausgeschieden sind. Waren am Schlusse des Novembers 503 Erwerbslose registriert, so erhöhte sich diese Zahl im Laufe des Dezembers um 199 und betrug am 1. Januar einschließlich 63 Personen unter 21 Jahre und 100 weiblichen Geschlechts 702; hierzu kommen noch 28 Unterstützungsempfänger auf Grund der Krisenfürsorge. —

Sozialistische Arbeiterjugend. Heute (Freitag) fällt die Veranstaltung aus, da das Schulzimmer besetzt ist. Am Sonntag nachmittag 2½ Uhr Gymnastik. Keiner darf ohne Sportzeug kommen; abends 7 Uhr Heimabend. —

Der Konsumverein Magdeburg hat mit dem heutigen Tage im Lager 29, Breite Straße, einen Fleisch- und Wurstwarenverkauf eingerichtet; Rindergefrierfleisch wird geführt. Pflicht unsrer Hausfrauen ist es, nunmehr ihren Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren im eignen Geschäft zu decken. —

Egeln

Eine Geflügelausstellung des Geflügelzüchtervereins findet vom 8. bis 10. Januar in den Räumen des „Gesellschaftshauses" statt. Da nur gute Zuchttiere ausgestellt werden, so ist es für jeden Interessenten von Interesse und Nutzen, diese Ausstellung zu besuchen. —

Frauenabend der Arbeiterwohlfahrt am Dienstag den 11. Januar bei Gastwirt Pommer. —

Der Verschönerungsverein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Wege und Sitzgelegenheiten im Wald anzulegen und zu erhalten, ist schlafen gegangen. Die letzten gußeisernen Bänke sind durch Rohlinge vernichtet worden, so daß die Spaziergänger, und vor allen Dingen die alten Invaliden und Mütterchen, keine Sitzgelegenheit mehr haben. Die Aufstellung von Bänken wäre doch jetzt möglich, indem die Stadt einige arbeitslose Holzarbeiter verpflichtet, gegen Entgelt diese aufzustellen. Da hierzu nur einige dünne Stangen benötigt werden, ist vielleicht der Forstfiskus bereit, diese zur Verfügung zu stellen. Sollte dieser Plan zur Ausführung kommen, so müßte es sich jeder Bürger zur Pflicht machen, diese Einrichtung zu schützen und jeden Frevler zur Anzeige zu bringen. —

Sülldorf

Gemeiner Streich. In der Nacht zum Donnerstag sind verärgerte Menschen in den Garten des Lehrers Kiel i. R. eingedrungen und haben fast alle Obstbäume schwer beschädigt. Aber nicht genug damit, auch den Hühnern hat man Giftweizen gestreut. Hoffentlich werden die Täter gefaßt. —

Von der Arbeiterwohlfahrtslotterie sind sechs Gewinne nach unserm Dorfe gefallen im Werte von 171,50 Mark. —

Stadtkreis Burg

Weltliche Schule. Seit einiger Zeit werden in unsrer Stadt Zeitschriften angeboten, die sich „Schule und Elternhaus" nennen. Es sind dies gelbe Hefte; der Preis pro Heft mit Bestellgebühr beträgt 55 Pf. Der auszufüllende Bestellschein sieht 13 Nummern vor, welche 14täglich erscheinen. Wer solchen Schein unterschreibt, hat auf ein halbes Jahr abonniert. Um Irrtümern vorzubeugen, sei mitgeteilt, daß diese Zeitschrift mit der weltlichen Schule nichts gemein hat. Ferner sei festgestellt, daß sich der Leiter der Sammelschule, unser Genosse Rektor Balthasar, nicht für diese Zeitschrift ausgesprochen hat. Wenn die Verbreiter behaupten, diese Hefte seien neutral gegen alle Schularten, so stimmt das nicht, sonst kämen Aeußerungen wie „Aber weshalb schicken Sie denn Ihre Kinderchen in die weltliche Schule?" nicht vor. Wer sich von unsern Anhängern über moderne Schulfragen unterrichten will, wende sich an den Vorsitzenden der Ortsgruppe des Bundes der freien Schulgesellschaften, den Genossen W. Stollberg, Breiter Weg 7. Dort können eine ganze Anzahl Broschüren erworben werden. Außerdem bekommt jedes Mitglied des Schulbundes zwei Zeitungen, in denen schulpolitische Fragen erörtert werden. —

Kriegsopfer-Zusatzrenten. Die Lohnbescheinigungen vom 10. Dezember 1926 bis 9. Januar 1927 sind bis spätestens 10. Januar dem Wohlfahrtsamt einzureichen, und zwar von denjenigen Kriegsopfern, die Zusatzrente beziehen, also noch im Arbeitsverhältnis stehen. (Siehe Inserat.) —

Umbau der Kleinbahn. Landeshauptmann und Regierungspräsident haben den Antrag landespolizeilicher und eisenbahntechnischer Prüfung des Entwurfs für den Umbau der schmalspurigen Kleinbahnstrecken des Kreises in Normalspur gestellt. Für die Gemarkung Burg, vom Umladebahnhof bis Wolfshagen liegt der Teilentwurf zur Einsichtnahme Berliner Str. 42, Zimmer Nr. 6, vom 8. bis 21. Januar aus. (Siehe Inserat.) —

Achtung, Unterkassierer! Die Zeitung für unsre Mitglieder, „Die Partei", ist eingetroffen und muß am Sonnabend vom Parteibureau abgeholt und am Sonntag verbreitet werden. —

Vermißt wird seit dem 3. Januar die Ehefrau des Schuhfabrikarbeiters Karl M., August-Bebel-Straße 17, wohnhaft. Frau M. ist seit längerer Zeit schwer nervenleidend. Sie verließ am 3. Januar, morgens 8 Uhr, die Wohnung und ist seitdem nicht zurückgekehrt. Es ist möglich, daß ihr ein Unglück zugestoßen ist. Frau M. ist 50 Jahre alt, untersetzt, korpulent, hat dunkelblondes grau meliertes Haar und ist bekleidet mit blau gestreiftem Wollkleid mit grünem Kragen, grauem Mantel und Spangenschuhen. Sollte Frau M. irgendwo auftauchen, ist Kriminalkommissar Ziegler, Rathaus, Zimmer 5, sofort zu benachrichtigen. —

Kreis Wolmirstedt

Kreisparteitag.

Am Sonntag den 13. Februar, vormittags 9½ Uhr, findet in Barleben (Gewerkschaftshaus) ein Kreisparteitag mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Sekretärs, des Vorstandes und des Pressekommissionsmitglieds; 2. Stellungnahme zum Bezirksparteitag und Wahl der Delegierten; 3. Stellungnahme zur Bezirkskommunalkonferenz, zum Reichsparteitag und Vorschlag eines Delegierten zum Reichsparteitag; 4. Beratung und Beschlußfassung über Anträge; 5. Neuwahl des Unterbezirksvorstandes und eines Mitglieds der Pressekommission.

Der Kreisparteitag setzt sich zusammen aus den Vorstandsmitgliedern und aus Delegierten der Ortsvereine, die bis zu 200 Mitglieder einen Delegierten, für je weitere 200 Mitglieder einen weiteren Delegierten wählen. Restzahlen über 100 können voll gerechnet werden. Bei der Wahl der Delegierten sind die weiblichen Mitglieder zu berücksichtigen; auf jeden Fall muß jeder Ortsverein auf dem Kreisparteitag vertreten sein.

Mitgliederversammlungen haben in nächster Zeit in allen Ortsvereinen stattzufinden, in denen auch die Delegierten zum Kreisparteitag zu wählen sind. Die Adressen der gewählten Delegierten müssen sofort an das Parteisekretariat des Kreises nach Magdeburg, Jakobstraße 46, 1 Treppe rechts, Telephon 8841, mitgeteilt werden, damit die Mandate rechtzeitig zugestellt werden können. Die Delegierten und übrigen Teilnehmer zum Parteitag haben sich pünktlich einzufinden.

Die aus den sieben Arbeitsgebieten im Kreise vorgeschlagenen Genossen und Genossinnen bilden den Gesamtvorstand, falls der Kreisparteitag seine Bestätigung erteilt. Der Vorstand setzt sich jetzt zusammen aus folgenden Genossen: Gutsche (Melz), Thiele (Wolmirstedt), Dobberkau (Meitzendorf), Ebeling (Ebendorf), Uterwedde (Olbenstedt), Schulze (Niederndodeleben), Nothnagel (Dreileben).

Mit Parteigruß J. A.: Gustav Bernick, Sekretär.

Barleben

An der Jugendzusammenkunft am Sonntag nachmittag 3 Uhr im Gewerkschaftshaus muß auch die Reichsbannerjugend teilnehmen. —

Ebendorf

Der Landarbeiterverband hält heute (Freitag) den 7. Januar, abends 8 Uhr, seine Mitgliederversammlung beim Gastwirt Karl Laube ab. —

Frauenversammlung der Arbeiterwohlfahrt am Sonnabend den 8. Januar, abends 8 Uhr, bei Gastwirt Karl Laube. Parteisekretär Genosse Schumacher (Magdeburg) wird einen wirtschaftlichen Vortrag halten. Auch alle Parteigenossen sind dazu eingeladen. Gäste sind mitzubringen. —

Colbitz

Parteiversammlung. Sonntag abend Versammlung. Sämtliche Parteimitglieder müssen unbedingt erscheinen. —

Kreis Neuhaldensleben

Kreisparteitag.

Am Sonntag den 20. Februar, vormittags 9½ Uhr, findet in Eilsleben bei Könnecke ein Kreisparteitag mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Sekretärs, des Vorstandes und des Preßkommissionsmitglieds; 2. Stellungnahme zum Bezirksparteitag und Wahl der Delegierten; 3. Stellungnahme zur Bezirkskommunalkonferenz und zum Reichsparteitag und Vorschlag eines Delegierten zum Reichsparteitag; 4. Beratung und Beschlußfassung über Anträge; 5. Neuwahl des Unterbezirksvorstandes und eines Mitglieds der Preßkommission. Der Kreisparteitag setzt sich zusammen aus den Vorstandsmitgliedern und aus Delegierten der Ortsvereine, die bis zu 200 Mitglieder einen Delegierten, für je weitere 200 Mitglieder einen weiteren Delegierten wählen. Restzahlen über 100 können voll gerechnet werden. Bei der Wahl der Delegierten sind die weiblichen Mitglieder zu berücksichtigen. Auf jeden Fall muß jeder Ortsverein auf dem Kreisparteitag vertreten sein.

Mitgliederversammlungen haben in nächster Zeit in allen Ortsvereinen stattzufinden, in denen auch die Delegierten zum Kreisparteitag zu wählen sind. Die Adressen der gewählten Delegierten müssen sofort an das Parteisekretariat des Kreises nach Magdeburg, Jakobstraße 46, 1 Tr., Telephon 8841, mitgeteilt werden, damit die Mandate rechtzeitig zugestellt werden können. Die Delegierten und übrigen Teilnehmer zum Parteitag haben sich pünktlich einzufinden.

Die aus den sieben Arbeitsgebieten im Kreise vorgeschlagenen Genossen und Genossinnen bilden den Gesamtvorstand, falls der Kreisparteitag seine Bestätigung erteilt. Der Vorstand setzt sich jetzt folgendermaßen zusammen: Genosse Herrmann (Neuhaldensleben), Genossin Lendeckel (Neuhaldensleben), Genosse Matthies (Althaldensleben), Genosse Reddigau (Klein-Santersleben), Genosse Rätz (Eilsleben), Genosse Kausch (Bölpke), Genosse Kapp (Hötensleben), Genosse Ludwig (Olbenstedt) als Kreisleiter des Landarbeiterverbandes.

Mit Parteigruß J. A.: Gustav Bernick, Sekretär.

Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer.

Es haben sich Unzuträglichkeiten ergeben wegen der Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer. Es sei darum auf folgendes hingewiesen: Die Anträge auf Stundung und Niederschlagung sind durch die Hand des Gemeindevorstehers an das Katasteramt Neuhaldensleben zu richten. Werden die Anträge direkt an das Katasteramt eingesandt, dann sind in der Regel Rückfragen bei der Gemeindeverwaltung notwendig, wodurch die Angelegenheit wesentlich verzögert wird. Die Stundung der Hauszinssteuer erfolgt regelmäßig nur für einen Monat. Es muß daher mit Beginn eines jeden Monats ein Antrag auf Verlängerung der Stundung und Niederschlagung eingereicht werden. Auch dieser Antrag muß durch die Hand des Gemeindevorstehers gehen. Für die Monate, für die die Hauszinssteuer gestundet ist, hat der Mieter die Miete zu kürzen, und der Hauseigentümer hat den Betrag der Hauszinssteuer um den gestundeten Betrag gekürzt an die Gemeindebehörde zu zahlen. Eine Nachforderung der gestundeten Hauszinssteuerbeträge, wenn der Mieter bzw. Hauseigentümer wieder in Arbeit steht, ist nicht zulässig. Die gestundeten Steuerbeträge gelten vielmehr als niedergeschlagen, und können daher nur unter besondern Verhältnissen nachgefordert werden. —

Pflichtarbeit.

Immer wieder werden Klagen laut, daß Gemeindevorsteher von den Erwerbslosen Arbeiten als Pflichtarbeit verlangen, welche auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen nicht als solche anerkannt werden können. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß kein Gemeindevorsteher berechtigt ist, von den Erwerbslosen Pflichtarbeit zu verlangen, es sei denn, daß die verlangte Arbeit durch den Verwaltungsausschuß als Pflichtarbeit genehmigt ist. Jeder Gemeindevorsteher ist verpflichtet, bevor er den Erwerbslosen eine Arbeit zuweist, die Genehmigung hierfür bei dem Verwaltungsausschuß des öffentlichen Arbeitsnachweises nachzusuchen. Ueber diese Verpflichtung ist jeder Gemeindevorsteher durch ein Schreiben des Vorsitzenden des öffentlichen Arbeitsnachweises vom 8. März 1926 unterrichtet. Die Erwerbslosen, welche darüber im Zweifel sind, ob die verlangte Arbeit als Pflichtarbeit genehmigt ist, wollen sich um Auskunft an den öffentlichen Arbeitsnachweis für den Kreis Neuhaldensleben wenden. —

Neuhaldensleben

Arbeiterwohlfahrt. In einer Besprechung der Helfer und Helferinnen mit dem Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt gab Reichstagsabgeordnete Arning (Magdeburg) einen interessanten Ueberblick über die praktische Fürsorgearbeit der Arbeiterwohlfahrt. Sie erörterte insbesondere die Tätigkeit mit der behördlichen Wohlfahrtspflege, besprach die Errichtung von Beratungsstellen, welche auch für gefährdete Jugendliche einzurichten sind. Ganz wesentlich ist auch die Schulungsarbeit aller Mitarbeiter und -arbeiterinnen. Zu diesem Zwecke sollen Vorträge über die Fürsorgepflichtverordnung stattfinden, welche der Genosse Klemmer halten wird. Jede Helferin soll außerdem einen Ratgeber für die soziale Fürsorge erhalten. Sehr wichtig ist auch die Betreuung der durch Krankheit gefährdeten Kinder und ihre Entsendung in Genesungsheime. Die Arbeiterwohlfahrt hat solche mehrfach in eigner Verwaltung. Auch die Abhaltungen von Alten-Abenden muß im Auge behalten werden, ferner für die Sommermonate Ferienausflüge der Kinder und andres mehr. Die Tätigkeit der Helfer und Helferinnen muß sich allmählich aus sich selbst heraus entwickeln. Die Hauptsache ist, daß jede Helferin und jeder Helfer guten Willen und ein warmes Herz für die Armen besitzt. In der Diskussion gaben die Genossen Klemmer und Feldmann noch einige Erläuterungen, insbesondere über die finanziellen Fragen der örtlichen Arbeiterwohlfahrt. —

Sozialistische Frauengruppe. In der gut besuchten Versammlung hielt Reichstagsabgeordnete Genossin Arning (Magdeburg) einen Vortrag über die politische Lage. Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Den Kassenbericht gab Genossin Löwe. Bei der Ergänzungswahl zum Vorstand wurde als 1. Kassiererin Genossin Lemke, als 2. Kassiererin Genossin Hahndorff, und als Revisorin Genossin Pahl gewählt. Von der Arbeiterwohlfahrt soll ein Unterhaltungsabend für die Alten veranstaltet werden, voraussichtlich am 23. Januar. Längere, recht lebhafte Ausführungen wurden über die Weihnachtsbescherung gemacht. Im Anschluß daran war gemütliches Beisammensein. —

Die Revision der Invaliden-Quittungskarten beginnt in der Stadt am 10. Januar. Die Arbeitgeber haben die in Ordnung befindlichen Quittungskarten zur Einsicht bereitzuhalten. —

Die Kiefernzapfen in der städtischen Darre sind zum Preise von 30 Pf zu haben (nicht für 25 Pf., wie gestern mitgeteilt wurde). Die Ausgabe der Zettel erfolgt durch den Genossen Frohse im Konsumverein. —

Die Gewinnlisten der Weihnachtslotterie liegen im Konsumverein und im Singer-Nähmaschinengeschäft zur Einsicht aus. Alle Lose, die gewonnen haben, müssen im Arbeitersekretariat abgegeben werden. —

Eilsleben

Die Gewinnlisten der Arbeiterwohlfahrt liegen bei den Gastwirten Franz Zacharias, G. Köpke und beim Genossen A. Naumann aus. Nach unserm Orte sind 14 oder 15 Gewinne gekommen.

Einheitsverband der Eisenbahner. Sonnabend den 8. Januar, abends 8 Uhr, Jahresversammlung bei Gastwirt Franz Zacharias. Unorganisierte Beamte und Arbeiter sind als Gäste mitzubringen.

Kreis Calbe

Aken

Festgenommener Zuchthausausbrecher. In der Dessauer Siedlung wurde heute morgen der 27 Jahre alte Arbeiter Paul Straube festgenommen, der vor einiger Zeit mit drei andern Zuchthäuslern aus der Strafanstalt Lichtenburg ausgebrochen war. Straube war vor einigen Jahren wegen einer Reihe von Einbrüchen als Rückfallsverbrecher zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, von denen er inzwischen 3 Jahre verbüßt hatte. Bei Verwandten hatte er ein Unterkommen gefunden und hielt sich dort verborgen. —

Calbe

Glück im Unglück hatte ein Autoführer. Am Bahnübergang der Magdeburger Chaussee in der Salzer Straße fuhr das Auto gegen die geschlossenen Schranken, sie gaben nach und gingen in Trümmer. Kaum war das Auto vom Bahndamm herunter, als der Berliner Zug über die Unfallstelle fuhr. Beinahe wären Auto und Chauffeur vom Zug erfaßt und überfahren worden. Nur dadurch, daß die Schranke zerbrach, blieb das Auto nicht auf den Schienen stehen und der Autoführer war gerettet. Kühler und Verdeck wurden zertrümmert. Die Reichsbahn kann eigentlich von Glück sagen, daß an dieser Stelle nicht mehr Unfälle passieren. Vier blakende Petroleumlampen sind an einer so verkehrsreichen Straße wirklich keine Beleuchtung. —

Wilddieb. Von Feldschutzbeamten wurden zwei Wilddiebe, welche schon längere Zeit ihr Handwerk ausüben, auf dem Kammerplan ertappt. Die Beute bestand aus drei Hasen, welche beschlagnahmt wurden. Außerdem wurden Gewehre, Patronen und Rucksäcke in Verwahrung genommen. —

Bautätigkeit. Im neuen Jahre scheint die Bautätigkeit eine lebhafte zu werden. In der Querstraße wird von der Firma Werner ein großes Geschäftshaus errichtet; ferner entsteht ein Neubau in derselben Straße Ecke Ritterstraße. Die im vorigen Jahr abgebrannte Chemische Fabrik baut wieder auf. Außerdem sind noch mehrere Neu- und Umbauten vorgesehen.

Förderstedt

Der Grundstein zum ersten Wohnhaus der Baugenossenschaft Heimstätte wird in den nächsten Tagen auf dem Grundstück des Genossen R. Schulze an der Uellnitzer Chaussee gelegt. Hoffentlich folgen bald andre, so daß in unserm Orte nicht nur die ungeheure Wohnungsnot gelindert wird, sondern auch Arbeitsmöglichkeiten

geschaffen werden. Dem Beginn des Baues auf dem Fettfleck stehen noch einige Schwierigkeiten entgegen und müssen noch beseitigt werden. —

Die Gewinnliste der Arbeiter-Wohlfahrtslotterie liegt in der Verteilungsstelle des Konsumvereins aus, und kann dort eingesehen werden. —

Eickendorf

Frauengruppe heute (Freitag) abend Zusammenkunft bei Fr. Kunze. Die Bierer Genossinnen werden ebenfalls erscheinen.

Eine Sportplatzbesichtigung findet am Sonntag vormittag 11 Uhr durch Vertreter der Sportvereine und der Anlieger statt.

Arbeiterturnverein. Die Generalversammlung hätte besser besucht sein können. An dem Kassenbericht für das 3. und 4. Quartal war nichts zu erinnern. Genosse O. Melcher gab einen Bericht von der letzten Gruppensitzung. Es soll im neuen Jahre mehr Wert auf aktives Turnen gelegt werden: Neben der Männerriege ist jetzt auch eine Damen- und Kinderriege ins Leben gerufen worden. In den Vorstand wurden gewählt: O. Melcher als 1. Vorsitzender, K. Melcher als Kassierer, P. Schulze als Schriftführer, A. Backhaus und O. Schulze als Beisitzer, P. Melcher, A. Kelle, O. Görsch als Turnwarte, G. Kühne als Zeugwart und E. Kelle als Unterkassierer. Als Musik wurde gegen fünf Stimmen die Förderstedter Kapelle für 1927 bestimmt. Zum Schlusse wurden einige interne Angelegenheiten behandelt. —

Schönebeck

Mangel im Bauarbeiterschutz. In der Bausaison, die jetzt zu Ende gegangen ist, haben die Bauarbeiter keinen ausreichenden Schutz bei der Arbeit auf den Bauten gehabt. In Zukunft ist es sehr angebracht, daß sich die Bauarbeiter auf den Baustellen mehr um den Bauarbeiterschutz kümmern, aus sich herausgehen und Abhilfe verlangen. Das können sie mit Recht tun. Was nützen alle Anweisungen und Aufforderungen der Behörden, wenn sie nicht befolgt werden. Wo ist die Baupolizei, die Kontrolle, die die Anweisungen des Wohlfahrtsministers und des Oberpräsidenten Hörsing vom 26. November 1926 zur Durchführung bringt? Wohl sind 22 Kontrollen im Jahre 1926 im Schönebecker Bezirk vorgenommen und grobe Fehler abgestellt worden, aber die Zeit und Kraft des Kontrolleurs reicht nicht aus, um das zur Durchführung zu bringen, was die Erlasse mit Recht fordern. Steht doch der Kontrolleur selbst in Lohn und Brot bei einem Bauunternehmer. In Salzelmen sieht es ganz bös aus. Bereits dreimal ist die Salzer Bauarbeiterschaft im vorigen Jahr an die Oeffentlichkeit getreten mit ihren Beschwerden und Wünschen. Der Erfolg blieb aus. Man kontrolliere dort einen Bau und man könnte fünf bis sechs Uebertretungen feststellen. Die Schönebeck-Elmener Bauarbeiterschaft steht auf dem Standpunkt: So geht es 1927 nicht weiter. Die Bauarbeiter haben Anspruch auf ausreichenden Schutz. Aber sie sollten auch selbst davon Gebrauch machen, denn ein Teil der Ueberschreitungen kommt auf das Konto der Arbeiter durch die Akkord- und Prämienarbeit. 1927 muß ein besserer Schutz auf der Baustelle sein. —

Die Verstaatlichung der Polizei in den drei Gemeinden Schönebeck, Bad Salzelmen und Frohse ist beschlossen. Es fand behördlicherseits eine Besichtigung der Polizeiunterkunftsräume, Streckenweg 3, statt. Es sollen neue Dienst-, Unterkunfts- und Wohnräume für die Polizei geschaffen werden. Schönebeck erhält 30 Polizeibeamte, Bad Salzelmen 10 und Frohse 5, insgesamt 45 Beamte. —

Vom städtischen Wasserwerk. Freitag vormittag fand die Abnahme der neu aufgestellten Dieselmotoren durch die Wasserwerkskommission statt. Ein Ingenieur des Dampfkessel-Ueberwachungsvereins Bernburg nahm für den Magistrat die Interessen der Stadt wahr. —

Die Gewinnliste der Arbeiterwohlfahrtslotterie liegt im Konsumvereinslager 35, beim Genossen Schneider, Böttcherstraße, aus. —

Das dicke Ende kommt nach. An den früheren Vorsitzenden des gemeinnützigen Vereins für Wohnungsbau, den ehemaligen Stadtrat Waiermann, ist, wie wir aus glaubwürdiger Quelle erfahren, ein Zahlungsbefehl in Höhe von 3100 Mark ergangen. Hoffentlich wird sich Herr Waiermann soviel gespart haben, daß er seinen Verpflichtungen dem Verein gegenüber nachkommen kann; gepredigt hat er ja als Stadtrat genug über Sparsamkeit und zu hohe Gehalte der Beamten. —

Eine Explosion. Am Dienstag nachmittag fand eine Explosion in der Pumpstation (Baderstraße) statt. An der Mündung des Kanalisationsabflußrohrs der Abwässer des Marktes und der Baderstraße in das kleine Klärbassin waren auf bisher unaufgeklärte Weise Gase zur Explosion gekommen. Die Feuerwehr brauchte nicht in Tätigkeit zu treten, da durch benachbarte Feuerwehrleute schnell jede Gefahr beseitigt wurde. Da bei der Untersuchung Teerschichten gefunden wurden, glaubt man an einen Abfluß von Teermassen hiesiger Firmen; es wird aber auch von der Gasanstalt eine Stelle in der Stadt untersucht, wo Gasrohre einen Kanalschacht durchschneiden. Möglich wäre auch ein Ausströmen von Gas infolge Beschädigung von Gasrohren. Die Untersuchung geht weiter und wird hoffentlich Aufklärung bringen.

Staßfurt

Partei-Generalversammlung am Sonntag den 9. Januar, nachmittags 4 Uhr, im „Hofjäger". Mitgliedsbuch ist mitzubringen. —

Jugendweihe. Der Verein der Freidenker für Feuerbestattung ersucht die Eltern von Staßfurt, Leopoldshall und Umgegend, ihre zur Schulentlassung kommenden Kinder, die nicht konfirmiert werden, bis Donnerstag den 20. Januar bei dem Genossen Wolf in Staßfurt, Weißenburger Straße 43 II, zur Jugendweihe anzumelden. —

Ein neues Bündnis. Hoffmann und der Erste Bürgermeister sind niemals Freunde gewesen und manchen spitzen Pfeil hat Hans von der Bode gegen den Bürgermeister abgeschossen, jetzt will er aber dem Bürgermeister beistehen, weil dieser durch die „Roten" [illegible] ist. Vor Begeisterung hingerissen, ruft der [illegible] Hoffmann aus: „Wir stehen nun zu unserm Bürgermeister!" Wir glauben, daß Dr. Berger diese Bundesbrüderschaft mit recht gemischten Gefühlen betrachtet; er kann ihm nur schaden. [illegible] daß in der Stadtverordneten-Versammlung unsere Genossen am [illegible] des Bürgermeisters das [illegible] Die Wahrheit ist, daß nicht nur ein, sondern zwei [illegible] an den Verhandlungen [illegible] teilgenommen haben. Leider ist der Bericht [illegible] nicht genauer geworden. —

Getrennte Anlage. Der Erste Bürgermeister hat in der Stadtverordneten-Sitzung versprochen, in der Frage der Verlegung des [illegible] und der [illegible] schon am nächsten Tag eine besondere Magistratssitzung abzuhalten. Diese Sitzung hat nicht stattgefunden. Schon am Dienstag hat der Umzug des [illegible] nach der Kaserne begonnen. —

[illegible]. Infolge der Entlassung des Syndikus Neubauer wurden seine Ämter provisorisch in andre Hände gelegt. Der Arbeitsnachweis wurde dem Stadtrat Genossen Weißling, das Kaufmanns- und Gewerbegericht dem [illegible] und der Vorsitz im arbeitsgerichtlichen Schiedsverfahren dem Regierungsrat Dr. Bitkow übertragen. So meldet die „Staßfurter Zeitung". Wir bemerken, daß dies eine [illegible] des Ersten Bürgermeisters, hervorgerufen durch [illegible] Kritik, ist und wir wünschen, daß in Zukunft nicht viele solcher [illegible] erscheinen, die als [illegible] gekennzeichnet sein müßten, damit an ihrer Zuverlässigkeit kein Zweifel besteht. Wir verlangen, daß auch der „Volksstimme" solche Notizen rechtzeitig vom Magistrat zugehen. —

Kreis Quedlinburg

Nachterstedt

Die Metallarbeiter-Generalversammlung findet am Sonntag den 9. Januar in Aschersleben vormittags 10 Uhr im „Neuen Kaffeegarten" statt. Es steht vor allem die Wahl der Ortsverwaltung auf der Tagesordnung. Da die Wahl äußerst wichtig ist, muß sich jeder Kollege diesen Sonntag frei machen und die Generalversammlung besuchen. Es gibt keine Ausrede. Jeder hat zur Stelle zu sein. Es gilt die gewerkschaftliche Einheit gegen kommunistische Zersetzungspolitik zu schützen. Jeder wähle die Liste Heinrich Hoffmann. —

Preußisch-Börnecke

Schwere Bluttat. Der Berginvalide Robert Rademacher, der schwer nervenleidend ist und zur Beobachtung in der Hallischen Klinik war, entfernte sich heimlich von dort und kam am Donnerstag nachmittag nach Hause. Abends um 10 Uhr tötete er seine Frau durch Beilhiebe und erhängte sich dann.

Stadtkreis Aschersleben

Eine Zwergkrankenkasse. Die Innungskrankenkasse der Bäckerinnung muß, weil letztere in eine Zwangsinnung umgewandelt ist, auch eine Umgestaltung erfahren. Die ganze Kasse hat nur rund 100 Mitglieder, fast nur ausschließlich ledige, dabei überhaupt kein einziges freiwilliges Mitglied. Die ganze Fürsorge wird so gehandhabt, daß bei 4½ v. H. Beiträge vom Lohne noch Ueberschüsse erzielt werden. Die Allgemeine Ortskrankenkasse bringt gegen diese Innungskrankenkasse allerhand Beschwerden vor über zu Unrecht abgelehnter Unterstützung usw. Es wäre das richtigste, die Weiterzulassung der Kasse würde nicht gestattet. Das ist eine Zersplitterung des Krankenkassenwesens, die diesem nur schwer schadet. Die Entscheidung liegt beim Oberversicherungsamt. Die Gesetzgebung hat leider die Innungskrankenkassen sehr begünstigt, weil sie vermutlich das sonst kümmerliche Innungsleben stärken. —

Generalversammlung der Metallarbeiter am Sonntag den 9. Januar, vorm. 10 Uhr, im „Neuen Kaffeegarten". Die Wahlen zur Ortsverwaltung werden vorgenommen. Darum hat jeder Kollege die Pflicht, die Generalversammlung zu besuchen. Es gilt der Erhaltung und Fortentwicklung unsrer Verwaltung. Nörgeln und kritisieren, wie es die Kommunisten machen, bringen uns nicht vorwärts, sondern schädigen uns nur. Die Einheit der freien Gewerkschaftsbewegung ist gesichert in der Amsterdamer Internationale. Wer für Stärkung der Gewerkschaften und nicht für Zersplitterung ist, wer pflichtgemäß die Generalversammlung besucht, wählt die Liste Heinrich Hoffmann. —

Aus der Altmark

Viehsterben.

In verschiedenen Orten der nördlichen Altmark ist ein großes Viehsterben ausgebrochen. Es handelt sich um die Leberegelseuche, von der vor allem Kühe, aber auch Pferde, befallen werden. Die Seuche soll seine Ursache darin haben, daß infolge der Ueberschwemmung im Sommer das Futter auf den Wiesen in solchem Zustand eingefahren ist, daß das Vieh krank davon wird. Bei den Tieren, die von den Parasiten befallen sind, stellt sich Abmagerung ein und schließlich verenden die Tiere. In einem kleinen Orte sind den Landwirten in ganz kurzer Zeit 17 Kühe, 2 Fohlen und 1 Pferd gefallen. Ueberall hört man Klagen über krankes Vieh. Die Viehhalter sind gegen diese Seuche machtlos. —

Wirtschaftsschule.

Die Bezirkswirtschaftsschule in Stendal setzt ihren Unterricht am Sonntag den 9. Januar, vormittags pünktlich 9 Uhr, in der Knabenmittelschule, Moltkestraße, fort. Die folgenden Unterrichtstage sind der 16. und 30. Januar und der 13. Februar. An allen vier Tagen wird das Arbeitsrecht behandelt. Alle Hörer, welche im Besitz eines Betriebsrätegesetzes, einer Gewerbeordnung oder eines Bürgerlichen Gesetzbuches sind, wollen diese Bücher zu den Unterrichtsstunden mitbringen. Am Sonntag den 13. Februar wird das neue Arbeitsgerichtsgesetz behandelt werden. Die beteiligten Ortsausschüsse haben dafür zu sorgen, daß dieselben Hörer, welche am ersten Unterrichtstag teilgenommen haben, auch an den folgenden Unterrichtstagen erscheinen. Darüber hinaus können noch andre interessierte Gewerkschaftsgenossen an diesen Unterrichtsstunden teilnehmen. —

Gardelegen

Holzarbeiterversammlung Sonnabend um 8 Uhr im „Tivoli".

Landkreis Stendal

Landrat Schmidt, der deutschnationale Volksparteiler.

Vom 1. Januar an gibt der Landrat für den Landkreis Stendal ein eignes Amtsblatt heraus, in dem wöchentlich die Bekanntmachungen veröffentlicht werden, die für den Landkreis bestimmt sind. Und dieses Ding, das durchaus nicht als maßgeblich und bindend für die Befolgung einer öffentlichen Bekanntmachung ist, wird in dem Verlag der „Altmärkischen Tageszeitung" gedruckt, die ständig die preußische Regierung in übelster Art angreift. Man sollte es nicht für möglich halten, daß es einen preußischen Landrat gibt, von dem es sich die preußische Regierung gefallen läßt, daß er Unternehmen unterstützt, die gegen die Regierung arbeiten.

Wir haben ja den Landrat Schmidt gleich so eingeschätzt, wie er sich jetzt gibt. Volksparteiler sollte er sein, hieß es bei seinem Auftauchen, auf deutschnational tippten wir. Daß er mindestens ein deutschnationaler Volksparteiler ist, bezweifelt wohl niemand mehr. Bei den Republikanern hat er sich so „beliebt" gemacht, daß man ihn gern so bald wie möglich wieder scheiden sieht. Das scheint im Bereich der Möglichkeit zu liegen; der Herr Landrat wird hoffentlich bald wieder aus Stendal verschwinden. —

Stadtkreis Stendal

Ueber 2000 Erwerbslose. Die neuste Zählung der Erwerbslosen ergab eine erschreckende Steigerung. Eine solche hohe Zahl Erwerbsloser hat Stendal noch nicht zu verzeichnen gehabt, selbst nicht in den wirtschaftlich schwersten Zeiten. Die Lage des Arbeitsmarktes ist traurig. Mit Entlassungen haben Eisenbahnbedienstete zu rechnen in dem Eisenbahnausbesserungswerk und auf dem Betriebswerk, so daß hiervon mindestens 100 Personen betroffen werden. Viele Familien müssen große Not leiden; rücksichtslos aber geht die Reichsbahn dazu über, vollwertige Kräfte dem Elend und der Not preiszugeben, während für den Oberbeamtenapparat viel Geld da ist. In dieser Woche wurden im Bezirk Stendal 1241 (in der Vorwoche 1043) männliche und 386 (351) weibliche Erwerbslose gezählt; im Bezirk Stendal Land 367 (296) männliche und 26 (25) weibliche. Die Gesamtziffer ist von 1715 in der Vorwoche auf 2020, also um 305 in dieser Woche gestiegen. Die Steigerung macht sich besonders bei den männlichen Erwerbslosen im Stadtkreis Stendal bemerkbar. —

Freie Sängerschaft. Generalversammlung am Sonnabend abend 8 Uhr in Klinkes Gartensaal. (Siehe Inserat.) —

Gründung eines gemischten Chores. Die Freie Sängerschaft beabsichtigt, am Sonntag den 9. Januar, nachmittags 2½ Uhr, im Gartensaal von Klinkau die Gründung eines gemischten Chores zu vollziehen. Zu diesem Zwecke werden alle, die der freien Sängerbewegung Sympathie entgegenbringen und Interesse an der edlen Sangeskunst haben, gebeten, in der Versammlung zu erscheinen. Vor allem müssen unsre Gewerkschaftler und deren Frauen diese Kulturbestrebung fördern. (Näheres im Inseratenteil.)

Aus Angst in den Tod. Der Sohn des Holzhändlers W., ein 13jähriger Schüler, hat sich am Mittwoch abend durch Erhängen das Leben genommen. Man nimmt an, daß er die Tat aus Angst vor einer Schulstrafe getan hat. —

Die unbequemen Alimentengelder. Wegen fahrlässigen Falscheides hatte sich der Arbeiter Willi Sch. aus Bismark vor dem Schöffengericht in Stendal zu verantworten. Vom Amtsgericht Bismark war er als Vater eines unehelich gebornen Kindes zu einer Alimentenzahlung von monatlich 15 Mark verurteilt worden, die er an die Mutter, Erna Minna A. in Stendal zu zahlen hat. Fast 2 Jahr entzog er sich dieser Pflicht, so daß sich eine Schuldenlast von 345 Mark ansammelte. Die Zwangsvollstreckung eines Zahlungsbefehls war erfolglos und schließlich mußte der Mann vor dem Amtsgericht in Osterburg einen Offenbarungseid leisten. Er schwor fahrlässig. Er sei seinen Verpflichtungen nicht mehr nachgekommen, weil er das Mädel heiraten wollte. Auch hat er eine Abfindung von 1500 Mk. erhalten, so daß er imstande gewesen wäre, die Zahlungen zu leisten. Das Gericht erkannte auf eine Strafe von 4 Monaten Gefängnis, außerdem muß er die Kosten tragen. —

Eisenbahnfahrt auf Bahnsteigkarte. Vor dem Einzelrichter stand der Arbeiter Ernst G., ohne festen Wohnsitz, weil er die Reichsbahn geprellt hat. Im November 1926 unternahm der Angeklagte mit einer Bahnsteigkarte eine Reise von Köln nach Stendal. Er behauptet, eine Karte gehabt zu haben. Auf der Fahrt sei ihm die Karte und der Paß gestohlen worden. Das Gericht schenkte dem Angeklagten keinen Glauben und verurteilte ihn zu 4 Wochen Haft und 3 Tagen Gefängnis. —

Wegen Sachbeschädigung stand der Buchbinder Richard P. aus Berlin vor dem Richter. Im März v. J. kam der Angeklagte zum Verkauf von Schnürsenkeln nach Stendal und besuchte dabei ein Café, um dort Ware umzusetzen. Er konnte aber nichts losschlagen, geriet darüber in Wut und wurde dann zur Tür hinausgewiesen. Mit Geschimpfe gelangte er auf die Straße, wo ihm ein etwa 4 bis 5 Pfund schwerer Stein gerade recht lag, um ihn durch die Türscheibe in das Lokal zu werfen. Der Angeklagte mußte das mit 30 Mark Geldstrafe büßen. —

Vergeßlichkeit und Leichtsinn. Das Mitteldeutsche Wachinstitut mit seinen elf Zweigniederlassungen hat im letzten Vierteljahr 1926 durch die ununterbrochenen Patrouillengänge der Wachbeamten folgende Tätigkeit ausgeübt: Diebstahl vereitelt 17mal, Brände verhütet 5mal, Hilfeleistungen bei Unglücksfällen 9mal, Türen offen gefunden und geschlossen 4004mal, Lampen bzw. Brände teilweise in feuergefährlicher Umgebung, gelöscht oder das Löschen veranlaßt 512mal, 998 Personen wunschgemäß zur bestimmten Zeit geweckt und 1105 Personen das Haus geöffnet. Obdachlose Personen, die sich unbefugt in Grundstücken aufhielten, 84mal gestellt, 523 gefundene und steckengebliebene Schlüssel abgeliefert, leicht zugängliche Wertgegenstände in Sicherheit gebracht 50mal, Gegenstände gefunden und den Eigentümern wieder zugestellt beziehungsweise auf den Fundbureaus abgeliefert 10mal, Gas- und Wasserleitungen 219mal geschlossen, 580mal Viehbesitzer vor größern Schäden bei ihrem Vieh verschont. Aus den Zahlen sieht man, wieviel Unachtsamkeit, Nachlässigkeit und Vergeßlichkeit bei vielen Einwohnern zu finden ist. —

Ein Hühnerdiebstahl wurde in der Nacht zum Donnerstag ausgeführt. Die Tiere waren in einer verschlossenen Gartenbude an der Parkstraße untergebracht. —

Schadenfeuer in Ostheeren. Am Mittwoch abend brach in dem Gemeindehaus, worin sich auch eine Wohnung befindet, Feuer aus, das aber nach kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Zum Unglück war bei Ausbruch des Feuers der Bewohner der Wohnung nicht daheim, so daß ihm Betten und ein Teil Möbel verbrannten. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt. —

Aus dem Merseburger Bezirk

Verschüttet. Durch Abstürzen einer Baggerwand wurde auf der Grube Otto bei Körbisdorf der 27jährige Baggerführer Panser aus Reipisch verschüttet. Er erlitt so schwere Verletzungen, an denen er in der Klinik verstarb. —

Vermehrte Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen in der Stadt Halle ist in der letzten Zeit wieder gestiegen. Sie beträgt augenblicklich 5400, darunter etwa 1000 Frauen; hiervon erhalten 4050 Erwerbslosenunterstützung. —

Zu spät bereut. Am Hettstedter Bahnhof warf sich in selbstmörderischer Absicht der 24jährige Arbeiter Paul Weiß aus Halle vor einen Zug. Im letzten Augenblick schien ihn aber die Tat zu reuen, und er versuchte, das Gleis wieder zu verlassen. Es war jedoch zu spät. Beide Unterarme wurden ihm abgefahren. Weiß scheint in der Trunkenheit gehandelt zu haben.

Seine Frau fahrlässig getötet. Zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten wurde der Fischermeister Großmann (Halle) vom Berliner Schöffengericht verurteilt. Er hatte im August vorigen Jahres seine Frau beim Gewehrreinigen durch einen nicht aufgeklärten Zufall erschossen. Er wurde wegen fahrlässiger Tötung verurteilt; das Gericht bewilligte ihm für 3 Monate Bewährungsfrist, da der Mann bereits durch Gewissensbisse besonders gestraft sei. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Loftau. Sonntag den 9. Januar, nachmittags 3 Uhr, Generalversammlung für Loftau und Hohenwarthe bei Dedenz in Hohenwarthe. —

Staßfurt-Leopoldshall. Sonnabend abend 8 Uhr im „Hofjäger" Generalversammlung. Spielleute sämtliche Instrumente mitbringen. Kameradschaftsführer, Listen nicht vergessen! —

Egeln. Sonnabend den 8. Januar Generalversammlung bei August Pommer. —

Wolmirsleben. Sonntag nachmittag 3 Uhr außerordentliche Generalversammlung. Kreisleiter Kamerad Jäger nimmt daran teil. —

Groß-Ottersleben. Dienstag abend 8 Uhr Führersitzung im „Weißen Schwan". —

Kolbitz. Sonntag abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus außerordentliche Generalversammlung. Sämtliche Kameraden müssen zur Stelle sein! —

Briefkasten

Berichterstatter Schönebeck. Notiz über Krisenfürsorge verspätet. — **Berichterstatter Staßfurt.** Der Stadtverordneten-Bericht ist erst Freitag vormittag 11 Uhr hier eingetroffen, konnte also in der Sonnabend-Nummer nicht mehr erscheinen. —

Erkältungen sind gefährlich!

Erkältungen sind die Anzeichen schwerer Gefahr für Ihre Gesundheit und müssen in Behandlung genommen werden, ehe sie sich im Körper festsetzen. Versuchen Sie einmal dieses wohlfeile Heilmittel und Sie werden sich wundern, wie schnell Ihre Erkältung verschwindet. Das Mittel vernichtet die Keime, welche die Ursache des Leidens sind, und verschafft den entzündeten Schleimhäuten Linderung und Heilung. Das Resultat ist völlige Wiederherstellung. Sie haben nur 50 Gramm dreifach konzentrierten Anisy-Extrakt, den Sie in jeder Apotheke erhalten können, mit einem Sirup, der durch Auflösen von ½ Pfund Zucker in ¼ Liter heißem Wasser hergestellt ist, zu mischen. Nehmen Sie davon ein bis zwei Teelöffel voll drei- oder viermal ein, solange die Anzeichen vorhanden sind, und Sie werden ganz sicher geheilt. Die Kosten der Zubereitung sind ganz verschwindend gering.

Anisy hat folgende Zusammensetzung: 1,82 g Ol. anisi [illegible], 0,[illegible] Ol. menth. pip. germ. 21 g spirit. vini rect., 2 g Menthol, 0,2 g Guajacol [illegible] aqua dest. 16 g Sirupus pruni virg.

INVENTUR-AUSVERKAUF

NUR NOCH BIS 15. JANUAR

Neue Angebote von verblüffender Billigkeit

Oberhemden flotte moderne Streifen, alle Größen nur 3.95	**Flottes Blusenkleid** mit langen Ärmeln, fesche Streifenmuster 2.95
1 Posten Oberhemden Größe 40 bis 42, mit 2 Kragen, prima Perkal 4.50 3.75	**Pulloverkleider** mit Popeline garniert und Kellerfalte, langen Ärmel 5.95
Restposten prima **Zephir-Oberhemden** mit 2 Kragen, 39 bis 42 Wert 10.50 ..... jetzt 5.50	**Mod. Schottenkleider** aus gutem Velourvarchent und Baumwollstoff nur 4.75
1 Posten Oberhemden prima Malo, mit 2 Kragen, in schönen Streifen jetzt 5.95	**Winter-Flauschmäntel** einfarbig und englisch gemustert jetzt 5.95
1 Posten gute weiße **Oberhemden** mit Rippeneinsatz, steife oder Umlegemanschetten 8.50	**Jüngl.- u. Herren-Anzüge** grün, blau und braun Nadelstreifen 28.50 24.00
Frack-Oberhemden Rockform, Gelegenheitskauf .... nur 9.75	**Gummimäntel** für Herren, Schweden- u. Schlüpferform, auch mit Stoffbezug 13.50 12.50

MICHAELIS

RATSWAGEPLATZ 1/2

Ganz billiger Verkauf!

Winter-Restbestände unseres Engroslagers

Bettücher u. Schlafdecken 1.95 2.55 4.55 — Kinder-Sportwesten . . . 2.50 bis 7.50

Schlupfhosen Reformhosen . . 1.45 1.50 bis 2.25 — Schwarze Dam.-Hauswesten m. Ärmel nur 4.50

!! Restetwollen schwarz, grau, farbig 16er bis 24er, in ca. 1/2-Pfund-Bündel **2.10 !!**

Damen-Strümpfe extra Ia. Qualität reine Wolle 3.75 Halbwolle 1.65

Extra prima! **Kinder-Strümpfe** Extra prima!

Größe	1 bis 4	5 bis 7	8 bis 11
nur	1.50	2.20	2.90

nur solange Vorrat reicht

Damen-Strümpfe künstliche Waschseide nur 1.85 Kunstseide nur 1.55

Bolms & Hey

Inventur

Räumungs-Verkauf

Kleidung für Herren u. Knaben

Für die Güte der Ware spricht das Renommee meiner Firma! 18

Die Preise sind so niedrig, daß ein jeder Besucher Käufer ist!

Meine Fenster sagen Ihnen alles!

Ehrenfried Finke

Breiter Weg 125/26 — **Magdeburg** — Ecke Schrotdorfer Str.

Spottbillig!

Schreibt. 65, Auszugt. 36, Schrank 45, Lederstühl. 10, Herrenzimmert. 25, Büf. 175, Kredenz 60, Bücherschrank 65, Bettstellen 17, m Matr 15 u 26, Vertik. 75, gr. Trumeau-Spieg. 60, gr. Spiegelschrk. 110, Waschtoil. 50, Schreibsessel 25, Klubsessel 75, Plüschsofa 85, Chaisel 38, Flurgarderob. 36, Klubgarnitur 250, Salonschr. 150, Nähtisch 35, Schlafzimmer 300, Speisez. 350, Herrenzim. 350, Küche 100, 1 Speisezim., tadellos erh., für die Hälfte des N.-Wertes, 1 Wohnsalon statt 1200 i. 400 Mk. verkäuflich

Gustav Fentzsch, Magdeb., Breiter Weg 150.

Möbel Teilzahlung

Starke schöne Betten, Schränke, Waschtoilett, Chaisel, Patentmatratz., vollständ. Schlafzimmer, Tische, Stühle, Federb., Küchen und Korbmöbel liefert sofort bei kleiner Anzahlung

Möbel-Müller Tischlerbrücke Nr. 31.

Bücher jeder Art empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

Hausschlachtete **Wildschweine, Rehe, Rotwild, Hasen, Kaninchen, Gänse, Enten, Brathühner, Hühner, Tauben, jg. Puterhähne und Puterhennen.**

Wilhelm Stößel, Himmelreichstraße 11 — um die Ecke — (im Hause der Radeberger Hutfabrik)

Große frische Hasenklein mit Leber, Rehhals, Rehbrust, Wildfleisch, billig.

Etwas für Sie!

Weinbrand-Kirschen 1/4 Pfund nur 50 Pfg.

Rotwein-Bohnen in rotem Stanniol 1/4 Pfund nur 45 Pfg.

Mozart-Kugeln die schmackhaft Leckerbissen 1/4 Pfund nur 50 Pfg.

Börde-Pflaumen das bittersüße Konfekt 1/4 Pfund nur 30 Pfg.

Siegfried-Pralinen die gute Mischung 1/4 Pfund nur 30 Pfg.

Naverma-Haus Großhandels-G. m. b. H.

Versäumen Sie nicht, jetzt

FEDERBETTEN
INLETTS
BETTWÄSCHE
SCHLAFDECKEN
WOLLDECKEN
STEPP- UND DAUNEN-DECKEN

zu den gewaltig herabgesetzten Preisen meines Inventur-Ausverkaufs zu erhalten

Neueste, vollkommenste Bettfedern-Reinigung täglich im Betriebe.

Abholen und Zubringen kostenfrei.

BETTENHAUS **Brüno Joseris** MAGDEBURG-BREITEWEG 4 HAUPTPOST GEGENÜBER

Kein

Inventur-Ausverkauf!

Trotz meiner guten Qualitäten und meinen billigen Preisen gewähre ich jetzt

10-20% Rabatt

auf meine Waren

Eleg. neue Herren-Kleidung, Ulster, Paletots, Joppen sowie Frack-, Smoking-, Gehrock-, Cutaway- und Jackett-Anzüge, fast neu, auch für besonders korpulente Herren

Frühmanns Etagengeschäft

Breiter Weg 87, 1 Treppe

Nähe Zentraltheater.

---

3 belegte Ziegen tausche geg. Schlachtziegen ein Augustastraße 15, Seiteneingang, Hof ptr.

Chaiselongues Fiers Prälatenstr. 31 Grosse, „Braun Hof"

Einmaliger

Zuschneidekursus

Maurersbekannte Zuschneideschule, beliebte Fachlehranstalt in Berlin, beginnt in **Magdeburg, „Reichskrone", Jakobstraße 32,** einen einmaligen, vierwöchigen Schnittzeichen- u. Zuschneidekursus für die gesamte moderne **Herren- und Damen-Schneiderei sowie Wäsche.** – Zahlungserleichterung. – Stoffe nicht erforderlich. **Tages- und Abendkurse** für Berufs- und Hausbedarf. Auskunft und Anmeldung ebendaselbst Sonnabend, 8. Januar, nachm. 5 bis 7, Sonntag, 9. Januar, vormittags 11 bis 1 Uhr

Heinrich Maurer, Privat-Zuschneideschule, Berlin Alexanderplatz 29

Stadttheater

Sonnabend, 8. Januar nachm. 3½ Uhr **Letzte Weihnachts-Märchenvorstellung. Das neugierige Sternlein** abds. 7½ Uhr. E. g. 10½ U. 6 Abd.

Der Wildschütz. Kom. Oper von Lortzing

Sonntag, 9. Januar vormittags 11 Uhr **Oeffentliche Konzert-Hauptprobe** abds. 7½, E. n. 10½ U. 7. Abend

Die Zauberflöte

Wilhelm-Theater

Sonnabend 8. Januar Vorst. f. d. Volksbühne 1 Abd. **Lumpazivagabundus**

Berichtigung: Die Einlösung der **Anrechtskarten** des **7. Abends** muß am **Sonnabend** den **8. Januar** erfolgen

---

Bei **Hautausschlägen** Pickeln, unreinem Teint, Furunkeln usw. wird täglich reinigen **„Sangitol"** sehr gelobt.

Viktoria-Apotheke Otto-von-Guericke-Str. 94b

Ständig große frische Auswahl in **Ferkeln, Pölken, Futterschweinen** zu bed. bill. Preis empf. **Bringner, Lemsdorf,** Tel. 42539. Pref. fr. Haus.

Kaufe Sonnabend ab 10 U. **Kanarienhähne,** gelbe u. bunt, -weibchen. Restaurant Elze, Buckau, Schönebeck Str. 58 (Ecke Neue Straße). O. Schöne f. Vahle

---

Burg 156 **Burg**

Ia. Wildschwein Hasenklein à 30 ₰ Kaninchen empfiehlt preiswert

Wildhandlg. Jerichow Burg, Deichstraße 11.

Inventur-Ausverkauf

Billige Strümpfe • Billige Schlüpfer

Damen-Strümpfe	Baumwolle, schwarz und farbig 60		35 ₰
Damen-Strümpfe	Baumwollflor und mit Seidengriff, schwarz und farbig 75		65 ₰
Seidenflor-Strumpf „Rheingold"	schwarz und farbig .... Mk.		1.50
Damen-Strümpfe	Waschseide und Kunstseide ..... Mk. 1.75		1.25
Damen-Kaschmir-Strümpfe	schwere Qualitäten ..... Mk. 4.50		3.75
Kinder-Strümpfe	reine Wolle Größe 5—12 ..... von Mk.		2.50 an
Kinder-Strümpfe	Baumwolle, Größe 4 ..... und 5 Pfg Steigerung		30 ₰
Herren-Socken	Reine Wolle ..... Mk. 1.75		1.55
Herren-Socken	Restposten ..... Mk. 1.45 95 ₰		45 ₰
Mädchen-Schlüpfer	buntfarbig, Trikot gerauht, Größe 1 .... von		55 ₰ an
Mädchen-Schlüpfer	buntfarbig, Trikot mit Seide durchwirkt von Mk.		1.15 an
Damen-Schlüpfer	buntfarbig, Trikot gerauht, 42—48 ..... von		95 ₰ an
Damen-Schlüpfer	buntfarbig, Trikot gerauht mit Seide . von Mk.		1.70 an

Rudolf Broesje

Jakobstraße, Ecke Peterstraße.

INVENTUR ✱ RÄUMUNGS ✱ VERKAUF

Sie müssen zu uns kommen

und sich von unseren gewaltigen Preisherabsetzungen persönlich überzeugen!

Wäsche / Trikotagen / Schürzen

große Restposten, teils leicht angestaubt, weit unter Preis

Damen-Hemden in vielen Ausführungen, nur gute Stoffe und Stickereien Mk. 3.50 2.90 2.25 1.65 **1.10**
Damen-Beinkleider in vielen Ausführungen, nur gute Stoffe und Stickereien Mk. 3.50 2.90 2.25 1.65 **1.25**
Nachthemden nur gute Qualitäten . . . . . Mk. 5.90 4.50 3.90 **2.90**
Garnituren (Hemd und Beinkleid) in schönen Ausführungen . . . . . Mk. 9.50 7.50 6.75 **5.90**
Hemdhosen nur gute Qualitäten, in allen Größen, reizende Ausführungen Mk. 4.50 3.40 2.65 **1.95**
Prinzeßröcke aus festen Stoffen, mit Stickerei und Spitzen . . . . . Mk. 5.60 3.90 2.65 **1.95**
Mädchen-Hemden mit Languette, 85 cm lang . . . . . . Mk. **1.50** 45 cm lang . . **55** ₰
Knaben-Hemden 85 cm lang . . . . Mk. **1.90** 50 cm lang . . . . **75** ₰
Mädchen-Nachthemden 110 cm lang . . . Mk. **2.25** 60 cm lang . . . . . Mk. **1.50**
Knaben-Nachthemden 110 cm lang . . . Mk. **3.90** 60 cm lang . . . . . . Mk. **1.65**
Herren-Nachthemden in allen Größen . . . . . Mk. 5.50 4.50 3.90 **2.90**
Herren-Taghemden mit Falten, vorzügliche Stoffe, in allen Weiten . Mk. 5.25 4.50 **3.90**
Oberhemden weiß und bunt, einzelne Weiten bedeutend zurückgesetzt . Mk. 5.60 4.50 **3.90**
Damen-Jumperschürzen gestreift oder bunt geblümt . . . . . . Mk. 1.65 1.25 75 **50** ₰
Kinderschürzen in allen Größen . . . . 95 **75** ₰

Damen-Schlupfhosen in vielen Farben, auch Futterschlüpfer . . . . Mk. 1.90 1.45 **95** ₰
Seidentrikot-Unterkleider viele Farben . . . . Mk. 4.50 2.90 **2.45**
Seidentrikot-Schlüpfer . . . . Mk. 2.90 2.50 **1.90**
Damen-Seidentrikotschlüpfer mit Futter . . . . Mk. **2.90**
Kinder-Schlüpfer in vielen Farben und allen Größen . . . . **68** ₰
Kinderschlüpfer reine Wolle, alle Größen . . . . Mk. **1.75**
Kinder-Hemdhosen weiß oder gelb Mako, alle Größen . . . . . . Mk. **2.25**
Einsatzhemden weiß, mit Ripseinsätzen . . . . Mk. 2.65 2.25 **1.65**
Einsatzhemden schwere Qualität, auch wollgemischt . . . . . Mk. 4.50 3.50 **2.90**
Herren-Normal- und Makohemden in allen Größen . . . . Mk. 3.20 2.90 **2.25**
Herren-Normal- und Makohosen in allen Größen . . . . Mk. 3.90 2.90 2.10 **1.75**
Herren-Garnituren bunte, auch gestreift . . . . Mk. 8.75 5.90 **4.50**
Walkjacken oder Jagdwesten grau oder braun . . . . . . Mk. 5.50 4.90 **3.90**
Herren-Futterhosen . . . . Mk. 3.50 **2.90**
Herren-Barchenthemden weiß/blau gestreifter Köperbarchent . . . . . Mk. 3.65 **2.90**

Fehlerfreie Strümpfe / Unsere bekannt guten Qualitäten unter Preis

Auf einem Strumpfprüfer wird jedes Paar Strümpfe vor den Augen der Kundschaft geprüft

Damen-Strümpfe Baumwolle, farbig, Doppelsohle und Hochferse . . . . Paar **48** ₰
Damen-Strümpfe feste Baumwolle, Maisglanz, schwarz u. farb., Doppels. u. Hochf. Paar **75** ₰
Damen-Strümpfe echt ägyptisch Mako, schwarz u. farb., Doppelsohle u. Hochferse Paar **95** ₰
Damen-Strümpfe prima Seidenflor, mit regulärer Naht, moderne Farben, Doppelsohle und Hochferse . . . . Paar **95** ₰
Damen-Strümpfe prima Mako, farb., ferl. u. schwarz, Doppelsohle u. Hochf. Paar Mk. **1.45**
Damen-Strümpfe prima Seidenflor, schwarz u. farb., Doppelsohle u. Hochf. Paar Mk. **1.75**

Damen-Strümpfe künstliche Seide, farbig, Doppelsohle und Hochferse . . . Paar Mk. **1.75**
Ein Restposten Damen-Strümpfe fehlerfreie Ware, Wolle plattiert, farbig und schwarz, Doppelsohle und Hochferse . . Paar Mk. **1.25**
Damen-Strümpfe künstliche Seide und Waschseide, moderne Farben, Doppelsohle und Hochferse . . . . Paar Mk. **1.95**
Damen-Strümpfe Seide plattiert, schwere Qualität, in den neuesten Farben, Doppelsohle und Hochferse . . . . Paar Mk. **2.75**
Ein Restposten Kinder-Wollstrümpfe schwarz und leder, Größe 1 bis 5 . . Paar **95** ₰
Strumpflängen Wolle plattiert, schwarz, Größe 35 bis 45 . . . . Paar **75** ₰

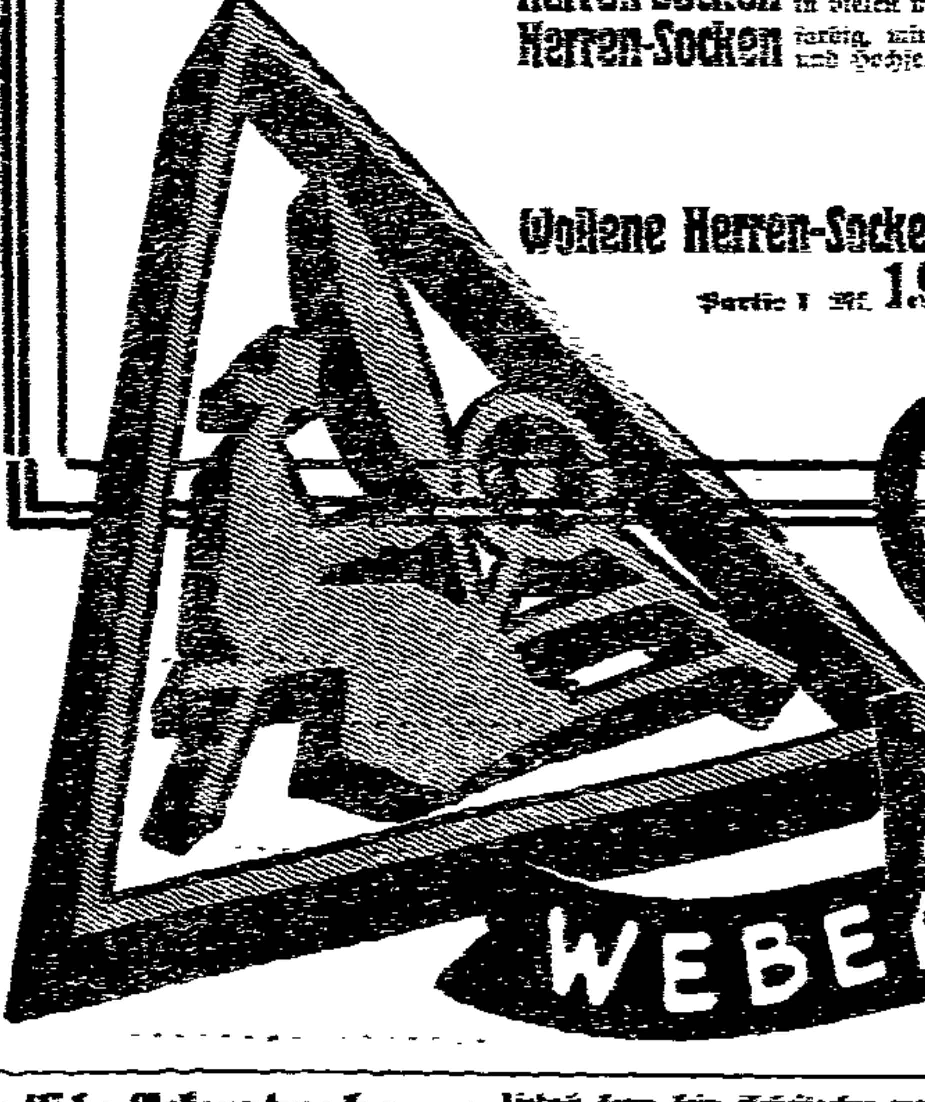
Herren-Socken Baumwolle, grau, verstärkte Ferse und Spitze . . . . Paar **28** ₰
Herren-Socken in vielen mod. Farben, gemustert Paar **48** ₰
Herren-Socken farbig, mit Längsstreifen, Doppelsohle und Hochferse . . . . . Paar **58** ₰

Herren-Socken farbig gemustert . . . . Paar **85** ₰
Herren-Socken reine Wolle, kamelhaarfarbig, 2×2 gestrickter Schaft . . . . . Paar **95** ₰
Herren-Socken Kunstseide plattiert, moderne Karos . . . . . . Paar Mk. **1.25**

Weit unter Preis!

Wollene Herren-Socken einfarbig u. gemustert, Doppelsohle u. Hochferse
Partie I Mk. **1.95** Partie II Mk. **2.25**

1 Posten Damen- und Herren-Handschuhe
nur prima Qualitäten, über die Hälfte ermäßigt . . . . . . Mk. 3.50 2.25 1.75 **1.25**



Siegfried Cohn

WEBEREIWAREN ✱ BREITEWEG 57/60

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Neuwahl der [illegible] der Allgemeinen Ortskrankenkasse Salzwedel Stadt findet am

Sonntag den 27. Februar 1927,

von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 5 Uhr, [illegible]

[illegible]

Salzwedel, den 6. Januar 1927.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Salzwedel Stadt.

Konrad Müller, Vorsitzender.

Bei der am 28. Oktober 1926 abgehaltenen [illegible] vorgeführten Eber angekört worden:

Bertram, August, Schönebeck-Felgeleben. (Zuchtrichtung: veredeltes Landschwein.)

Schönebeck, den 5. Januar 1927.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei Frostwetter oder eintretendem Glatteis muß jeder Reinigungspflichtige, sobald es tagt oder sobald die Notwendigkeit eintritt, den Bürgersteig zur Vermeidung des Ausgleitens mit Sand, Sägespänen oder anderem abstumpfenden Material unter Ausschluß von Asche so oft und so dicht bestreuen, als es zur Beseitigung der Glätte erforderlich ist. (§ 9 der Straßenpolizeiverordnung der Stadt Gommern vom 1902.)

Gommern, den 6. Januar 1927.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

[illegible] besonders auch [illegible] müssen mit über die Schnauze [illegible] und des Beißens [illegible] versehen sein. [illegible] oder an öffentlichen Orten, wo Menschen verkehren oder zu verkehren pflegen, frei umherlaufen, ohne mit einem wie vorstehend erwähnten Maulkorb versehen zu sein. Auf nachweislich noch nicht 3 Monate alte Hunde findet obige Bestimmung keine Anwendung.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hiermit in Erinnerung gebracht. Gegen Uebertretungen wird mit Strafe vorgegangen werden.

Burg, den 3. Januar 1927.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Landeshauptmann der Provinz Sachsen in Merseburg hat bei dem Regierungspräsidenten in Magdeburg den Antrag auf landespolizeiliche und eisenbahntechnische Prüfung des Entwurfs für den Umbau der schmalspurigen Kleinbahnstrecken der Kleinbahnen des Kreises Jerichow 1, nämlich von Burg bis Ziesar in Normalspur gestellt.

Auf Ersuchen des Regierungspräsidenten in Magdeburg werden die für die Gemarkung Burg, vom Umladebahnhof bis Detershagen, in Frage kommenden Entwurfsstücke gemäß § 17 des Gesetzes über Kleinbahnen vom 28. Juli 1892 im diesseitigen Geschäftszimmer, Berliner Straße Nr. 42 (vom [illegible] Anhalt), Zimmer 6, in der Zeit vom 5. bis einschließlich 21. Januar 1927 (14 Tage) zu jedermanns Einsicht offen ausgelegt.

Etwaige Einwendungen gegen den Plan können in der vorerwähnten Frist bei uns schriftlich oder während der Bureaustunden mündlich zu Protokoll erhoben werden.

Burg, den 6. Januar 1927.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Kriegsbeschädigten, Kriegerhinterbliebenen und Kriegerwaisen, die Zusatzrenten beziehen, aber noch im Arbeitsverhältnis stehen, werden dringend ersucht, bis spätestens zum 18. Januar 1927 die Lohnbescheinigungen für die Zeit vom 10. Dezember 1926 bis 9. Januar 1927 beizubringen. Diejenigen, welche obiger Aufforderung nicht nachkommen, können bei der Zusatzrentenzahlung für Januar 1927 nicht berücksichtigt werden.

Burg, den 5. Januar 1927.

Wohlfahrtsamt.

Bekanntmachung.

Das Wohnungsamt ist für das Publikum nur an den Tagen Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche vormittags geöffnet.

Burg, den 3. Januar 1927.

Wohnungsamt.

Aus den Gerichtssälen

Die Sonntagsbraten

Mit einer Reihe von Diebstählen, die in den Ortschaften Irxleben und Ochtmersleben passiert sind, beschäftigte sich am Mittwoch das erweiterte Schöffengericht in Magdeburg. In den Jahren 1922 bis 1924 wurden in den beiden Orten zahlreiche Einbrüche ausgeführt, bei denen meist Geflügel gestohlen wurde. Es hat langwieriger Bemühungen bedurft, ehe die Täter festgenommen werden konnten. Alle fünf Angeklagten sind Arbeiter, die zweifellos in den hundsmiserabeln Jahren 1922/23 auf die schiefe Bahn gerutscht sind. Vor Gericht machen sie einen guten Eindruck, geben alle ihnen zur Last gelegten Diebstähle zu und erklären immer und immer wieder, daß sie nur aus Not gestohlen hätten. In der Tat wurden von den Angeklagten auch nur Lebensmittel gestohlen, insbesondere hatten sie es in der damals sehr teuren Zeit auf einen vernünftigen Sonntagsbraten abgesehen.

Der Reihe nach wurden einige Landwirte heimgesucht. Bei dem einen wurden drei Enten gestohlen, der andre mußte eine Gans hergeben, ein dritter sogar den Verlust von zwei Gänsen beklagen. Ein Landwirt in Ochtmersleben mußte den Spitzbuben zwei Puter, einige Enten, auch mehrere Kaninchen opfern. Nicht des heitern Moments entbehrte der Diebstahl von 25 Paar Jauerschen bei einem Gastwirt in Irxleben, die von den Angeklagten gleich an Ort und Stelle verzehrt wurden. Etwas ernstere Formen nahm der Diebstahl eines Sackes Mehl an. Auf der Chaussee wurde einem Wagen aufgelauert. Einer der Männer schwang sich von hinten auf das Gefährt und warf einen Sack Mehl vom Wagen herunter, der dann in der Dunkelheit nach Hause gebracht wurde. Bei einem Diebstahlsversuch wurden die Täter überrascht. Sie wollten in die Scheune eines Landwirts in Irxleben eindringen. Der Wächter hatte aber das Kommen der Männer bemerkt und gab einen Schreckschuß ab, worauf die „Herren Spitzbuben" schleunigst verschwanden. Der Wächter kann mit Sicherheit nicht sagen, ob einer der Angeklagten bei diesem Diebstahlsversuch dabei gewesen ist. Sämtliche Angeklagten bestreiten, sich an diesem Diebstahl beteiligt zu haben. Der Hauptangeklagte gibt allerdings zu, daß auch dieser Landwirt heimgesucht werden sollte. Dazu seien sie aber noch nicht gekommen.

Unter den fünf Angeklagten befindet sich auch eine Frau, die den Männern bei ihren nächtlichen Diebszügen Beihilfe geleistet haben soll. Sie gibt zu, einmal ihrem Mann und einem seiner Kumpane die Oertlichkeit eines Stalles beschrieben zu haben, um den Männern das Stehlen zu erleichtern. Nach Eintritt der Stabilisierung haben die Diebstähle in den beiden Orten nachgelassen. Den Angeklagten konnten wenigstens weitere Straftaten nicht nachgewiesen werden.

Das Gericht bewilligte den Angeklagten in weitestgehendem Maße mildernde Umstände. Es verkannte nicht, daß die Angeklagten Opfer der ungeheuerlichen Wirtschaftskrise des Jahres 1923 geworden sind und kam aus diesem Grund auf Strafen von vier Wochen bis sechs Monaten Gefängnis. Gegen einen Angeklagten wurde das Verfahren abgetrennt, da er noch auf seinen Geisteszustand untersucht werden soll. Gegen einen weitern Angeklagten, der an dem Diebstahl der 25 Paar Jauerschen beteiligt gewesen sein soll, wurde das Verfahren eingestellt, da das Gericht für diesen Fall Mundraub als vorliegend erachtete, weswegen dann aber bereits Verjährung eingetreten war. Die Frau des einen Angeklagten, die 4 Wochen Gefängnis erhielt, erhielt Bewährungsfrist, so daß sie bei zukünftiger guter Führung die Strafe nicht abzumachen braucht. Der Staatsanwalt hatte gegen den Hauptangeklagten 1 Jahr 2 Monat Gefängnis beantragt. —

Reisende, wie man sie nicht wünscht

Wir haben bereits öfter über die Not der Provisionsreisenden berichtet, die von morgens bis abends irgendeinen kaum zu verkaufenden Artikel loszuschlagen versuchen, dabei aber in den seltensten Fällen auf einen grünen Zweig kommen. Das Ende vom Lied ist dann meist die Fälschung einer Bestellung, unberechtigte Provisionsforderung, und in der Regel folgt eine Anklage wegen Urkundenfälschung und Betrugs. Provisionsreisender! Nicht mit Unrecht wird diese Tätigkeit als der letzte Rettungsanker der vergeblich nach Arbeit suchenden kaufmännischen Angestellten bezeichnet. Der letzte Rettungsanker, meist aber auch das Sprungbrett in das Gebiet der Straffälligkeit. Diese armen Provisionsreisenden sind die Opfer einer wahnsinnigen Zeit. Sie sind keine Verbrecher, sondern Unglückliche, die 3 Jahre lang einen Beruf erlernt haben, der ihnen jetzt nicht einmal Lohn und Brot, viel weniger noch Aufstieg und Freude bringen kann.

Es gibt aber auch Provisionsreisende und sogenannte Vertreter, die rücksichtslos versuchen, selbst mit dem Mittel der gemeinsten Schäbigkeit, irgendwie zu Geld zu kommen. Wir erinnern nur an die berüchtigte Züchner-Gruppe in Magdeburg, die zusammengesetzt war von lauter verkrachten Geschäftsleuten, die sämtlich den Offenbarungseid geleistet hatten, die aber dann als Provisionsreisende sich gegenseitig Aufträge erteilten, Provisionen einsteckten und dann auch noch die gelieferte Ware verschleuderten, dabei selbstverständlich überhaupt nicht daran dachten, die Lieferanten zu befriedigen. Diese Art von Provisionsreisenden werden zu einer Gefahr für das Wirtschaftsleben. Mit Recht bezeichnete der Vorsitzende damals die Angeklagten, die schwere Gefängnisstrafen erhielten, als Parasiten der Wirtschaft.

Mit ähnlichen Manövern hatte sich am Mittwoch das erweiterte Schöffengericht zu beschäftigen. Angeklagt waren die beiden Reisenden Heinrich Ponten und Max Kott. Der Angeklagte Kott, der wegen ähnlicher Straftaten bereits schwere Strafen erlitten hatte, war Reisender einer Weinfirma geworden. Die Aufträge, die er brachte, waren sämtlich fingiert oder mit dem Angeklagten Ponten abgeschlossen. Der nahm wohl die Ware ab, wartete dann, bis Kott seine Provision weghatte, beglich aber natürlich niemals die Rechnung. Die gekaufte Ware wurde dann bald darauf gemeinschaftlich „verschärft", wie man sich in Fachkreisen auszudrücken pflegt, und die liefernde Firma war arg geschädigt. Auch bei der Verschleuderung der Ware wurden nach Möglichkeit die Käufer noch betrogen. So zahlte ein Magdeburger Stadtrat dem Angeklagten Kott auf eine abgeschlossene Weinlieferung einen Vorschuß von 50 Mark und wartet noch heute auf den bestellten Wein.

Ponten hat auch sonst noch versucht, Geschäftsleute zu prellen. Obwohl er den Offenbarungseid geleistet hatte, kaufte er Waren auf Ziel ein und vergaß — lediglich das Bezahlen. Einem Seifenhändler, dem er für etwa 200 Mark Seife abgekauft hatte, versprach er als „deutscher Mann in die Hand", daß er sein Geld bestimmt bekommen werde. Der Seifenlieferant hat sich inzwischen davon überzeugt, daß die „deutschen Mannesworte" stark an Kreditfähigkeit verloren haben. Auch er wartet noch auf sein Geld. Großmütig verspricht der Angeklagte, sobald er kann, die „kleine Summe" bezahlen zu wollen. Betrug habe ihm stets ferngelegen.

Das Gericht hatte aber für diese Art „kaufmännische" Tätigkeit der beiden Angeklagten nur wenig Verständnis. Auch diesmal sprach der Vorsitzende wieder von den schweren Wirtschaftsgefahren, die entstehen müßten, wenn diese Art von Provisionsreisenden ungestraft ihr übles Handwerk ausüben könnten. Ponten wurde zu drei Monaten und Kott zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Schluß damit

Fast allwöchentlich beschäftigen sich die Gerichte — meist wird dafür sogar das erweiterte Schöffengericht bestimmt — mit sogenannten Transportgefährdungen. Irgendein Rolltutscher ist nicht rechtzeitig ausgebogen, es erfolgt ein leises Berühren mit der Straßenbahn, der Straßenbahnwagen hat irgendwo eine kleine, kaum erkennliche Schramme, prompt folgt eben die öffentliche Anklage wegen Transportgefährdung. Meist muß der Rolltutscher auf die Anklagebank, manchmal sitzt neben ihm auch der Straßenbahnführer. Vor aller Oeffentlichkeit haben sie sich zu verantworten, sie werden Angeklagte genannt, und einer von ihnen hat meist das „Glück", in den Maschen der Gesetze hängen zu bleiben. Die Strafe — und wenn es nur ein paar lumpige Mark sind — wird fein säuberlich eingetragen, und in Zukunft gilt der Mann als — bestraft.

Auch das erweiterte Schöffengericht, das am Mittwoch tagte, beschäftigte sich mit einer solchen „Transportgefährdung". Hinter der Strombrücke war ein Straßenbahnzug der Herrenkruglinie mit einem Einspänner zusammengefahren. Passiert war fast nichts. Trotzdem saßen der Kutscher und der Straßenbahnführer auf der Anklagebank. Die Staatsanwaltschaft hatte es sich in der Voruntersuchung leicht gemacht. Weil sie nicht wußte, wem sie die Schuld bei diesem harmlosen Zusammenstoß zuschieben sollte, klagte sie einfach beide Führer der zusammengestoßenen Wagen an. Das Gericht mochte sehen, wer verknackt werden konnte.

Der Kutscher sagt: „Ich bin ordnungsgemäß gefahren. Als ich das Klingeln der Straßenbahn hörte, bin ich ausgebogen und weiß nicht, wie der Zusammenstoß erfolgt sein kann." Der Straßenbahnführer sagt: „Ich bin unschuldig. Ich habe geklingelt und dann gebremst. Als der Rollwagen ausbog, fuhr ich weiter, bremste abermals, erfaßte mit dem Straßenbahnwagen aber unglücklicherweise die Ecke einer Kiste, die auf dem Rollwagen stand. Der Zusammenstoß war damit erfüllt. Eine Scheibe des Straßenbahnwagens ist kaputt gegangen.

Eine Erklärung, wie der Zusammenstoß passiert sein kann, gibt ein Ingenieur der Straßenbahn, der gerade in dem Straßenbahnwagen saß. Er bekundet, daß der Wagenführer gebremst und sogar Sand gestreut hat. Da aber hinter der Strombrücke die Straße Gefälle zeigt, ist es möglich, daß der schwere Hinterwagen der Herrenkrugbahn den Motorwagen noch etwas nach vorn geschoben hat, so daß dadurch der Zusammenstoß erfolgt ist. Hinzu kommt, daß die Schienen der Straßenbahn durch die Witterung an dem fraglichen Tag etwas feucht waren.

Gegen den einen Angeklagten, und zwar den Rolltutscher, beantragte der Staatsanwalt eine Geldstrafe. Er soll der alleinige Schuldige sein. In der Antragsbegründung heißt es, daß es so scheine, als ob die Rolltutscher in Magdeburg nicht immer ganz den Vorschriften entsprechend fahren. Rechtsanwalt Dr. Braun erklärt, daß eine Verurteilung des Angeklagten wegen der eigenartigen Auffassung des Staatsanwalts — in Magdeburg seien ausgerechnet die Rolltutscher nicht vorsichtig genug — niemals erfolgen kann. Der Fall liege so, daß weder dem Straßenbahnführer noch dem Rolltutscher ein Verschulden nachgesagt werden kann. In ähnlichem Sinn äußerte sich Rechtsanwalt Dr. Hammerschlag für den angeklagten Straßenbahnführer. Das Gericht kam dann auch zu einer Freisprechung beider Angeklagten.

Wir fordern abermals: Schluß mit diesen Gerichtsprozessen wegen „Transportgefährdung". Es ist nicht notwendig, daß sich wegen einer Schramme an der Straßenbahn, die mit 20 Pfennig Lack wieder verwischt werden kann, Männer in einer öffentlichen Gerichtsverhandlung zu verantworten haben müssen. Wenn man ein solches Vergehen ahnden will, dann genügt vollauf eine Polizeistrafe. Wer sich dann zu Unrecht bestraft glaubt, der mag zum Einzelrichter gehen und sein Recht suchen. Wozu aber den großen Apparat des erweiterten Schöffengerichts — den zwei Richter, zwei Schöffen, ein Staatsanwalt und ein Gerichtsschreiber bilden — wegen solcher Lappalie in Gang setzen? Die Angeklagten sind freigesprochen worden. Wer bezahlt ihnen aber die Rechtsanwaltskosten? —

Kleine Chronik

Eintrittspreis nach Gewicht

Im nördlichen Böhmen ist ein Städtlein, klein und still, in tiefem Schnee und abgeschnitten fast von jedem Verkehr, dem Winterschlaf hingegeben. Nichts ist da, das die Gemüter erregen, das Städtlein in Wallung bringen könnte. Außer den sonntägigen Bällen beim Stern- oder Glockenwirt ereignet sich nichts Bedeutsames zwischen den kleinen Häusern, und so erscheint es begreiflich, daß sich zu dem erwähnten Arrangement tanzfroh die Leutchen einfinden: das Fräulein Hinkebein, der Herr Registrator Käsebauch, die Frau Gemeindesekretärswitwe Wackelschmute, der Studiosus Lämmerle, der Spenglermeister Grimmig, die Frau Selchermeistersgattin Zottelhaar und die übrigen alle, die das Einerlei der Woche tanzenderweise unterbrechen wollen. Diese einzige Abwechslung hilft über den stillen Winter hinweg. Als die Leutchen klein waren, sahen sie zu, wie die Großen tanzten. Da sie heranwuchsen, tanzten sie mit. Da sie älter wurden, tanzten sie immer noch. Wenn sie ganz alt sind, sehen sie zu, wie die Jüngern tanzen. Aber es gibt Ehrgeizige im Städtchen. Studiosus Lämmerle hat im Kreisblatt eine Novelle veröffentlicht: „Ich lasse dich nicht". Die Frau Gemeindesekretärswitwe Wackelschmute tritt für die Emanzipation der Frauen ein. Fräulein Hinkebein organisiert einen Jungmädchenbund, in dem keine Altersgrenze festgesetzt ist. Alle Zweige des ehrsamen Gewerbes im Städtle haben ihre Bälle. Die Schuhmacher, die Schneider, die Tischler und die Kaufleute lösen einander ab. Im Jänner kommen die Fleischer dran. Da tat sich Herr Zottelhaar hervor. Die andern platzten vor Neid, als sie die Ankündigung zum Fleischerball lasen, die der Herr Zottelhaar hatte drucken lassen: „Der Eintrittspreis richtet sich nach dem Gewicht." Das Städtchen hatte seine Sensation. Es spricht von nichts andern mehr. Eintritt nach Gewicht! Mädchen, Frauen, Jünglinge und Greise sehen mit Spannung dem Abend entgegen. Eine große Wage wird am Eingang des Ballsaales aufgestellt sein. „80 Kilogramm Lebendgewicht!" wird der Wägmann sagen, wenn die Kaufmannsgattin Wimmerle auf der Wage sitzt, „130 Kilogramm Lebendgewicht!", wenn die Frau Zottelhaar drauf steigt . . . und der Mann daneben berechnet fürs Kilogramm 20 oder 30 Heller, grad so, als möcht er in seinem Laden stehen und die Leute bedienen. Auf solche Art kam das stille Nest zu seiner Sensation. Es verdankt sie dem Herrn Zottelhaar. An einem der nächsten Sonntage wird der Ball die Elite der Gesellschaft im Städtle versammeln. Fräulein Hinkebein, Frau Wackelschmute und die andern sind fieberhaft mit ihrer Toilette beschäftigt. Das Städtchen liegt so wahrhaftig im nördlichen Böhmen, wie es wahr ist, daß der Gewichts-Eintrittspreis-Ball abgehalten wird. —

Potsdam unter Wasser.

Die Havel und die Havelseen bei Potsdam weisen starkes Hochwasser auf. Die tiefergelegene Umgebung der Stadt steht kilometerweit unter Wasser. Auch innerhalb des Stadtgebiets ist

Matthias Tedebus, der Wandersmann

Roman von Ottomar Enking.

(55. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

So warb er nun geheimnisvoll um die Liebe seines Kindes und blieb recht zart, fast zaghaft in dem, was er von Elli forderte. Denn er hatte wohl bemerkt, daß sich ihre Stirn leicht zu trotzig unwilligen Falten verzog, wenn sie etwas gegen ihr Behagen tun mußte. Er hemmte seine Worte, mit denen er ihr etwas befehlen wollte, sobald er nur den Schatten über ihrem Gesicht sah. War aber der Befehl schon ausgesprochen, so widerrief er ihn auch gern oder gab seiner Tochter in irgendeiner andern Weise nach und war nur zufrieden, wenn ihre Mädchenstirn sich ganz und gar geglättet hatte.

Und wie er niemals für seine Güte von irgendeinem Menschen auf Dank gerechnet hatte, so nahm er erst recht von Elli keinen Dank in Anspruch für all sein väterlich freundliches Schalten und Walten um sie herum. Nun, Elli war denn auch durchaus nicht diejenige, die ihm mit vielem Danke lästig fiel.

Wohl umschmeichelte sie den Vater — und wenn er geradezu ritterlich gegen sie war, so erwiderte sie das, indem sie sich für ihn herausputzte. Dadurch bestach sie ihn, der doch sonst nicht allzuviel auf das Aeußere gegeben hatte, der es sich aber bei den Frauen, die ihm nahestanden, doch gern gefallen ließ und es gern bemerkte, wenn sie ihm, seinetwegen geschmückt, unter die Augen traten.

Von Josephine erwartete er diese feinen Koketterien nicht mehr, ja, er hätte sie am Ende herb zurückgewiesen, wenn sie ihm damit gekommen wäre, aber von seiner jungen Freundin, wie er seine Tochter mit Vorliebe nannte, nahm er das hübsche Herausputzen als Zeichen einer stummen, jedoch sehr deutlichen Kindesliebe und Dankbarkeit entgegen.

Was Elli sagte, darauf schwor er immer als wahr. Kam es aber je an den Tag, daß sie ihm gegenüber nicht ganz bei der Aufrichtigkeit geblieben war, so stutzte er wohl, ließ sich aber dann sehr schnell besänftigen, denn Elli hatte redefertig immer eine Erklärung bereit, woraus sich dann für ihren Vater unzweifelhaft ergab, daß sie keine Lüge gesprochen, sondern sich nur selbst in einem Irrtum befunden habe. Wo ihre eigne Erfindungsgabe nicht ausreichte, um derlei Erklärungen herbeizuziehen, da holte sie sich von ihrer Mutter guten Rat, auf welche Art sie sich entschuldigen sollte.

Wurde die Sache gar zu schwierig, so trat auch Fine für das Mädchen beim Vater ein, und Matthias nahm es sehr gnädig auf, wenn sie zu Ellis Gunsten sprach, und war dafür auch gegen Fine von besonderer Freundlichkeit.

Sogar Frau Clasen suchte, um sich recht gut mit ihrem Schwiegersohn zu stellen, durch viel Verwöhnen und Verziehen danach, Elli auf ihrer Seite zu haben.

Es drehte sich im Haus alles um das Kind, und je mehr sich Elli entwickelte, desto selbstgefälliger wurde sie sich ihrer Macht bewußt. Wie leicht war es, ihren Vater zu erfreuen! Wie sah der lustig zu, wenn sie beim Schützenfest schon mit den großen Leuten tanzte! Ja, mit seiner Tochter — da konnte er noch mal Staat machen.

Auf den Händen getragen zu werden, das war eigentlich ihre ganze Jugend hindurch alles, was Elisabeth Tedebus erlebte. — — —

Matthias glitt langsam und gemessen über die Höhe des Daseins.

Sein Haar wurde lichter und weicher, sein Bart war von weißen Fäden durchzogen.

Ein Monat verlief wie der andre, ein Jahr glich dem vorhergegangenen.

Elli, die hochaufgeschossen war, trug lange Kleider und flocht ihr Haar kunstvoll. So jung sie noch war, ein ansehnlicheres Mädchen gab es in der ganzen Stadt nicht. Matthias lächelte hierzu: er konnte es ohne Murren tragen, daß seine Rinde rissig wurde, wenn er solch frisches Reis an sich aufsprießen sah!

Nun kam die Zeit, da Elli eingesegnet werden sollte. Ihr Gebaren wandelte sich, sie wurde eigentümlich träumerisch, und ihr Vater dachte, daß eine innige Frömmigkeit in ihr am Werke sei, um sie allem weltlichen Wesen abwendig zu machen.

Deswegen wagte er es, mit Elli, die in Wahrheit, was ihren Glauben betraf, mehr zu Finens gleichgültigem Betrachten religiöser Dinge neigte, von Gott und seinen Fügungen zu sprechen. Bis dahin war sie ihm bei solchen Reden ausgewichen und hatte, wenn er von des Pastors letzter Predigt anfing, gemeint, das verstünde sie noch nicht, hatte sich geschämt, vor ihrem Vater Bibelsprüche und Gesangbuchverse aufzusagen.

Obschon er diese Scheu als eine ganze feusche Zurückhaltung der jugendlichen Seele geachtet hatte, so war er jetzt doch glücklich, daß sie seinen frommen Worten stillehielt. Das tat sie, weil ihr Herz in diesem Alter, von merkwürdigen neuen Empfindungen und Ahnungen durchzogen, wirklich allem, was mit Gott zusammenhing, ungewöhnlich zugängig war. Matthias aber fühlte sich wieder gottesfürchtiger als lange Zeit vorher: dem Kinde mußte er alle Reinheit und allen Glauben vermitteln, und so erhob er, um würdig zu sein, seine Tochter zu lehren, die eignen Gedanken erst wieder ganz in jene Höhe, wo es keine Zweifel mehr gab.

Auf die Art wollte er sicher an sein Ziel gelangen: die Seele seines Kindes gehörte ihm!

*

Da nun diese Jahre bei gleichmäßiger auf- und abschwellender Arbeit für Matthias Tedebus ohne eigentliche Erlebnisse waren, denn das Werben um die Kindesliebe ging still vor sich und führte keine großen Erregungen herbei, so verrann die Zeit jetzt auch viel schneller, als sie es in des Buchbinders Jugend getan hatte, wo oft ein Tag ihm für sein Inneres unendlich viel eintrug.

Was er in früherer Zeit in sich aufgenommen hatte, das wurde gleichsam immer fester in ihm. Er erwartete nicht viel Neues mehr vom Leben und begnügte sich mit dem täglich frischen Wohlgefühl, das er im Anschauen seiner Tochter hatte.

Elli war nun erwachsen, und der Pastor und der Hauptlehrer drängten dazu, daß Tedebus sie auf ein Seminar schicken sollte, damit sie dann später womöglich hier in Tweetenhorn als Lehrerin wirken konnte.

Aber Matthias überlegte sich diese Sache lange. Er ließ, mißtrauisch und argwöhnisch wie er gegen die Welt sonst war, sein Kind nicht gern aus dem sichern Hause heraus.

Was hatte es denn mit Elli für große Eile? Mochte sie nur die ersten Jahre noch der Mutter tüchtig zur Hand gehen und daneben beim Pastor und beim Hauptlehrer ihre Stunden nehmen. Das bißchen Examen machte sie nachher im Handumdrehen. Seine Tochter!

So wurde es eingerichtet, und Elli gehörte bald zu den umworbensten Tweetenhorner Schönheiten. Es wurden ihr sogar Heiratsanträge gemacht, aber Matthias wies die Freier, die übrigens auf Ellis Herz auch weiter nicht stark wirkten, mit Lächeln ab.

Was diese Leute sich einbildeten. So ein Kind und schon heiraten! Erst sollte Elli ihre Jugend in aller Harmlosigkeit ordentlich auskosten, bis sie sich die schwerste aller Pflichten auferlegte.

Des Widerspruchs, der darin lag, daß er Elli auf der einen Seite ein Kind nannte und ihr auf der andern Seite alle Rechte gab, um das Leben nach Art der Erwachsenen zu genießen, wurde sich der Buchbinder nicht bewußt.

Dafür tat Elli selber um so entschiedener das Kindliche ab und weihte sich nach Kräften der Daseinsfreude.

(Fortsetzung folgt.)

die Havel bereits über die Kaimauern getreten und der Wasserspiegel steigt weiter an. Tiefergelegene Plätze der Stadt stehen ebenfalls unter Wasser. Die Wiesen bei Charlottenhof und Sanssouci sind ebenfalls in Seen verwandelt. Die Bahnstrecke vom Wildpark nach Werder führt nur noch durch Wasser. —

Ein Schnellzug auf Korsika entgleist.

Infolge eines Erdrutsches ist der Schnellzug zwischen Ajaccio und Bastia entgleist. Zahlreiche Reisende wurden verletzt. —

Zwei Kinder beim Spielen erstickt.

In der Scheune eines Landwirts in Merken (Rheinland) wurden zwei Knaben von 10 und 12 Jahren in einem Spreuhaufen erstickt vorgefunden. Beim Spielen müssen die beiden Kinder wohl in den Haufen gesprungen sein, in dem sie so tief einsanken, daß sie sich nicht mehr befreien konnten und ersticken mußten. —

Die allmächtige Uniform.

Zwei falsche Schutzbeamte, die im November v. J. mehrere Ortschaften der sächsischen Oberlausitz heimsuchten und bei Ortskrankenkassierern und Bürgermeistern angebliches Falschgeld beschlagnahmten, hatten sich jetzt vor dem gemeinsamen Schöffengericht Bautzen zu verantworten. Es handelt sich um den 30 Jahre alten Maurer Gärtner aus Leipzig und den in Runewalde wohnhaften, 24 Jahre alten Erdarbeiter Rämisch. Sie hatten sich von einem Altwarenhändler in Dresden die Uniformen beschafft und beschlagnahmten in Rodewitz 125 Mark, in Kirschau 285 Mark, in Olbersdorf beim Bürgermeister 200 Mark Gemeindegelder und 450 Mark Privatgeld, in Beimsdorf bei Bischofswerda 160 Mark. In Neuerbau suchten sie den Postagenten heim. Hier blieb es jedoch bei dem Versuch. Gärtner erhielt zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, Rämisch ein Jahr sechs Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. —

Eifersuchtstragödie eines Bankbeamten.

In der Alexanderstraße in Leipzig erschoß am Donnerstag morgen der 30jährige Bankbeamte Kurt Müller seine Ehefrau. Dann verletzte er seine 16jährige Stieftochter durch einen Schuß und tötete sich hierauf selbst. Die Stieftochter ist inzwischen ebenfalls gestorben. Müller war früher auf gehobenem Posten bei einer Leipziger Bank beschäftigt, war aber seit längerer Zeit stellungslos und befand sich wegen eines Nervenleidens in ärztlicher Behandlung. Müller hat die Tat aus grundloser Eifersucht begangen. —

Tödlicher Unfall auf der Oybinbahn.

Auf der Oybinbahn bei Zittau ereignete sich am Mittwoch nachmittag ein schwerer Betriebsunfall. Auf einem Güterzug, der Langholz führte, kam das Langholz eines Rollbocks ins Rutschen und brachte den Wagen zum Kippen. Die Kupplung des Zuges riß. Zwei Rollböcke fuhren auf den Packwagen auf, wobei die Langholzstangen dem auf der hinteren Plattform als Bremser tätigen Oberschaffner Scholz den Brustkorb eindrückten und ihn tödlich verletzten. —

Ein angeblich Gefallener.

Ein beispielloser Betrug wurde jetzt nach 8 Jahren durch einen Zufall entdeckt. Am 23. Juli 1918 fiel nach Mitteilung der 5. Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 91 der Grenadier Karl Schulz aus Berlin-Lankwitz an der Westfront. Am Abend desselben Tages sei er bei Reste beerdigt worden. Seine Papiere und Wertsachen wurden der angeblichen Witwe zugeschickt, die auch später einen amtlichen Totenschein erhielt. Im April 1924 heiratete die Witwe einen Werkmeister und lebte mit ihm in glücklicher Ehe. Vor einigen Tagen wurde die wiederverheiratete Frau Schulz vom Landesversicherungsamt Brandenburg vorgeladen. Dort war eine Invalidenkarte mit dem Namen Karl Schulz eingegangen, der nach Kenntnis des Landesversicherungsamts 1918 gefallen war. Die frühere Frau Schulz sollte nun angeben, ob ihr dieser Karl Schulz bekannt war. Man teilte ihr die Wohnung des Mannes mit und sie stellte dann fest, daß ihr seit 8 Jahren totgeglaubter Mann dort sehr vergnügt lebte. Die Frau erlitt einen Nervenzusammenbruch. Die Mitteilung über den Tod des früheren Grenadiers ist nur damit zu erklären, daß er seine Papiere und Habseligkeiten einem gefallenen Kameraden in die Tasche steckte, und daß dieser abends in der Dunkelheit als Schulz beerdigt wurde. Schulz selber aber muß dann desertiert sein und sich bis zum Kriegsende verborgen gehalten haben. Der „Heldentod" wird für ihn noch böse Folgen haben. —

Schiffe in Seenot.

Seit Mittwoch herrscht auf dem Mittelmeer ein gewaltiges Unwetter. Von den verschiedensten Seiten treffen Nachrichten ein über Schiffe, die in Seenot sind, und solche, die bereits dem Sturme zum Opfer gefallen sind. Mehrere deutsche Seeschiffe haben in den letzten Tagen ernste Seenot zu bestehen gehabt. Auf der Reise Hamburg-Flensburg wurde das Motorschiff Paula von Sturzwellen erfaßt, voll Wasser geschlagen, so daß es zu sinken begann. Kapitän und Besatzung sprangen über Bord und wurden von einem vorüberfahrenden dänischen Fischkutter gerettet. Auch das Wrack der „Paula" konnte geborgen werden. In der Ostsee gerieten die deutschen Kohlenleichter Vega und Ahr in heftigen Sturm, wobei die Verbindungen mit dem Bugsierdampfer zerrissen. Während die Vega schließlich in einen dänischen Hafen geschleppt werden konnte, trieb die Ahr mit drei Mann Besatzung ab und konnte bisher nicht geborgen werden. —

Großfeuer im Hafen von Neuyork.

Auf der der Freiheitsstatue im Neuyorker Hafen gegenüberliegenden Gouverneurinsel ist in der Nacht zum Donnerstag ein Großfeuer ausgebrochen. Von zahlreichen Baracken, in denen Tausende von Soldaten untergebracht waren, sind sechs völlig abgebrannt. Außerdem wurden 20 Schuppen und andre Bauten mit Beständen der Heeresverwaltung vernichtet. 15 Personen wurden verletzt, doch hat niemand sein Leben eingebüßt. Die Neuyorker Feuerwehr mußte auf Fähren an die Brandstelle gebracht werden und erst nach stundenlanger Tätigkeit gelang es, unter Mithilfe von 300 Gefangenen, die sich auf der Insel befanden, des Feuers Herr zu werden. —

Sturmschäden in Ungarn.

Seit Mittwoch wütet in dem größten Teile Ungarns, besonders in den östlichen Gebieten ein heftiger Orkan, der großen Schaden angerichtet hat. In Fünfkirchen hat der Sturm das Postamtsgebäude fast völlig zerstört. Mehrere Personen sind dadurch zu Schaden gekommen, daß sie von Teilen des abgerissenen Daches getroffen wurden. —

Radiumdiebstahl durch Patienten.

Ein bekannter Millionär hat vor einiger Zeit dem Athener Hospital eine Schenkung durch Ueberweisung einer Quantität Radium überlassen. Das kostbare Heilmittel ist jetzt unter ganz merkwürdigen Verhältnissen gestohlen worden. Ein Straßenhändler, der an Krebs litt, besuchte das Hospital und bat um eine Radiumkur. Während der Behandlung legte einer der Aerzte ihm eine Dose Radium auf die Zunge mit der Anweisung, das Radium dort liegen zu lassen. Der Arzt wurde bald darauf zu einem andern Kranken gerufen. Der Patient aber kleidete sich schnell an und verschwand mit dem Radium, das von dem Stifter besonders für die Behandlung mittelloser Patienten bestimmt worden war. —

Die Rächerin.

Catherine Dennino war ein kleines schwarzhaariges Mädchen, schön wie eine Neapolitanerin in Neapel, wo auch ihre Wiege gestanden hatte. Im Alter von zwölf Jahren verlor sie ihren Vater und siedelte mit ihrer Mutter nach Neuyork über. Dort lernte sie auch ihren bedeutend älteren Vetter, Luigi Fino, kennen. Er war ein skrupelloser Mensch, der die kleine Catherine zum Spielball seiner Leidenschaften machte. Die Folge war, daß sie schon als Vierzehnjährige Mutter wurde. Von dieser Zeit an ließ sich der noble Vetter nicht mehr sehen und Catherine lebte mit Kind und Mutter einsam in der Millionenstadt. Einige Jahre vergingen, sie wurde 16 Jahre und war eine blühende Schönheit, die verschämt im Verborgenen blühte. Da entdeckte sie ein Landsmann, Florini Rocco, ein angesehener und vermögender Mann. Er verliebte sich in die schöne Landsmännin und sie erwiderte seine Liebe. Kurze Zeit später fand die Hochzeit statt und das glückliche Paar bezog ein vornehmes Heim. Catherine wagte erst nach der Hochzeit von dem Dasein ihres Kindes zu erzählen — erfreut wird ja der Ehemann nicht gewesen sein — er verzieh ihr aber. Ja — er nahm sogar das Kind in seinem Hause auf. Kurze Zeit des Glückes verging. Da tauchte plötzlich der Unhold Luigi Fino wieder auf, und zwar diesmal in der Rolle eines Erpressers. Er drohte dauernd mit Veröffentlichung des Geheimnisses, das einen Skandal und den Verlust der Stellung Roccos zur Folge gehabt hätte. Nun ward der junge Ehemann teufelswild und — ging nicht etwa gegen den Erpresser vor —, sondern jagte sein junges Weib mit dem Kinde aus dem Hause. Die junge Frau schwor sich zu rächen an dem Zerstörer ihres Glückes. Sie brachte das Kind zu ihrer Mutter, kaufte sich einen Revolver, machte kaltblütig einen vierzehntägigen Schießkursus durch und suchte dann ihren Vetter auf, der in einem Friseursalon angestellt war. Vor dem Geschäft wartete sie auf ihn. Stunden vergingen — da endlich kam Luigi Fino ahnungslos heraus. Steuerte erfreut auf die Base zu, im Glauben sie bringe ihm Geld, um dann plötzlich von drei Schüssen in das Herz getroffen, sein Leben auszuhauchen. Catherine wurde verhaftet, stand ruhig vor dem Richter und erzählte ihre Tragödie und manch Auge im Zuhörerraum füllte sich mit Tränen. Ihre schlichte einfache Art und ihre Schönheit eroberten im Nu aller Herzen, so daß sich der Millionär Harry Thaw bewogen fühlte, den besten Advokaten Neuyorks und jede verlangte Summe als Bürgschaft für die Mörderin zur Verfügung zu stellen — worauf Catherine dann auch sofort auf freien Fuß gesetzt wurde. Und Neuyork ist fest überzeugt, daß der Prozeß mit einem Freispruch enden wird. —

Die „geheimnisvolle" Persönlichkeit.

Seit 2 Monaten war die belgische Oeffentlichkeit in fieberhafter Erregung über eine „geheimnisvolle" Persönlichkeit, die in Lüttich aufgetaucht war, und von der man nicht wußte, ob sie taubstumm und obendrei noch geisteskrank wäre. Dolmetscher in allen Sprachen bemühten sich um den Mann. Bald hieß es, er sei ein Russe, bald ein Deutscher. Nur eins stand fest, daß er den Krieg mitgemacht hatte. Schließlich wollte man ihn in ein Irrenhaus sperren. Da bekam er es mit der Angst und gab zu, daß das alles Schwindel sei. Er habe gehofft, daß man ihn als Taubstummen in eine Taubstummenanstalt bringen würde, aber vor dem Irrenhaus fürchtete er sich und gestand lieber ein, daß er Otto von Ostanadrowo aus Königsberg heiße, den Krieg mitgemacht habe, verwundet worden sei und schließlich arbeitslos die belgische Grenze überschritten habe. Er erwartet jetzt seine Bestrafung wegen Führung falschen Namens. —

Ein 94jähriger, der seine Unabhängigkeit schätzt.

In London lebt in einem kleinen Zimmer ganz allein ein Veteran des Krimkriegs, der an der Schlacht bei Balaclava am 25. Oktober 1854 teilgenommen hat und jetzt in seinem 94. Jahre steht. Alle noch so dringenden und wohlgemeinten Aufforderungen, doch in ein Heim für alte Soldaten zu gehen, lehnt er mit der Begründung ab, daß in solchen Anstalten zu viele Regeln und Verbote existieren, was ihm durchaus nicht paßt, z. B. müßte er abends um 10 Uhr zu Hause sein. —

Aus der Buchhandlung Volksstimme

Wieder vorrätig:

Karin Michaelis: **Die kleine Elgnerin.** Roman. 320 Seiten. Leinenband. 6 Mark. — Hermann Heiser: **Märchen.** 164 Seiten. Leinenband. 6 Mark. — Otto Flake: **Villa U. S. A.** Roman. 348 Seiten. Leinenband. 7 Mark. — Offendowski: **Firmamendes Afrika.** Quer durch Marokko. Mit 40 Bildtafeln in Tiefdruck. 333 Seiten. Leinenband. 8 Mark. — Ulrich Meyer: **Der Meister und sein Schüler.** Fröhliche Erinnerungen aus Fritz Reuters Stadt. 215 Seiten. Leinenband. 4 Mark. — Knut Hamsun: **Mysterien.** Roman. 318 Seiten. Leinenband. 6,50 Mk. — Claude Anet: **Ariane.** Ein russisches Mädchen. Roman. 254 Seiten. Leinenband. 6,90 Mark.

Neueingegangene Zeitschriften:

Berliner Illustrierte, Nr. 2. — Lehrmeister, Nr. 2. — Lachen links, Nr. 2. — Stein der Weisen, Nr. 1. — Modenschau für Januar. — Beyers Mode für Alle, Heft 5. — Deutsche Moden-Zeitung, Heft 7. — Neue Moden, Heft 10.

Theater- und Konzertkasse.

(Geöffnet von 11 bis 7 Uhr.)

Dienstag den 11. Januar, abends 8 Uhr, Stadtmission, Verein Magdeburger Presse: Prof. Jenner (Berlin) „Brennpunkte des heutigen Theaters". 1,95 Mark und 1,70 Mark.

Montag den 17. Januar, abends 8 Uhr, Stadttheater, Volksbühne: „Carmen." 1,50 Mark, 1 Mark und 50 Pfg.

Montag den 24. Januar, abends 8 Uhr, Stadtmission, Volksbühne: 7. Kammermusikabend. 1,80 Mark und 2,20 Mark.

Sonnabend den 29. Januar, nachmittags 5 Uhr, Luisenschule, Kindervorstellung: „Das Flaschenteufelchen."

Sonntag den 30. Januar, nachmittags 1/3 Uhr, Stadttheater, Volksbühne: „Gabriel Schillings Flucht." 1,25 Mark, 1 Mark, 60 Pfg. und 30 Pfg.

Verkehrskarte von Deutschland

für die
Leser und Geschäftsfreunde der
VOLKSSTIMME

Entworfen von Professor Dr. H. HAACK
im Verlag JUSTUS PERTHES, GOTHA
Maßstab 1:1500000, Größe: 85×110 cm

Völlig neues System der Darstellung!
Größte Klarheit und Uebersichtlichkeit
Kein mühseliges Suchen mehr

Unentbehrlich
für Industrie und Handel, Schiffahrt und Verkehr, Schule und Haus, alle Behörden

Von der deutschen Reichspost
durch umfangreiche Bestellungen eingeführt!

Die Karte enthält
von Paris bis Warschau, von Kopenhagen bis weit über die südlichen Grenzen Deutschlands: alle Haupt-, Mittel- und Nebenbahnen / Eisenbahn-Direktionen, Knotenpunkte und Umsteigeplätze / Entfernungen von Zweigbahnen und Nebenbahnen / alle Schiffahrtslinien mit Ziel und Reisedauer / Anfangspunkte der Flußschiffahrt / alle wichtigen Kanäle / Staatengrenzen, alte und neue Grenzen.

Alles in mehrfarbigem Druck
auf dauerhaftem, holzfreiem Papier

Durch die Buchhandlung Volksstimme bezogen
nur 1 Mark
statt 3.50 Mark Ladenpreis

Unter Umschlag an jede gewünschte Adresse für 1.30 Mark
Bestellungen bei unseren Kolporteuren und bei der
Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg, G. Münzstr. 1

Das steigende Verlangen

nach P.K.-Kau-Bonbons beweist ihre Beliebtheit in allen Kreisen. Stets reiner Mund und dazu angenehm duftender Atem. Der reiche Speichelfluß beim Kauen ist den Zähnen zuträglich und hilft der Verdauung. G. E. G.

Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY
P.K. KAU-BONBONS
WRIGLEY A.G. FRANKFURT a. M.

Wolmirstedt.

Den geehrten Hausfrauen von Wolmirstedt und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich im Hause
Große Hinterstraße 24
eine
Schmelzerei
errichtet habe und täglich **frisches Fleisch** sowie **Wurstwaren** abzugeben habe.

Sämtliche bei mir geführten Wurstwaren sind unter Garantie aus reinem Schweinegut hergestellt und hervorragend im Geschmack

Um gütige Unterstützung bittet

Walter Meier, Fleischer
Wolmirstedt.

Bücher empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

Eine Sensation
ist mein billiger
Inventur-Ausverkauf!

Blaue Schlosserhosen Reinleinen	nur	90 ₰
Blaue Jacken	nur	1.50
Filzhosen	nur	2.25
Manchesterhosen	nur	4.75
Manchesterhosen Breeches	nur	4.75
Einzelne Stoffhosen	nur	1.95
Anzüge in Nadelstreifen	nur	15.00
Manchester-Kinderanzüge	nur	6.50
Sportlagerhosen	nur	3.50
Winterjoppen für Herren u. Burschen	nur	6.00
Feldgraue Hosen	nur	3.50
Gummimäntel	nur	7.50
Imprägnierte Mäntel	nur	4.75

in **Preßlers Textilhalle**
Magdeburg, nur Buttergasse 8 a. Alt. Markt

umzuschlagen. Die tiefsinnigen Geschichten, besonders die von Schiller in Balladenform behandelte Erzählung des Herodot vom Ring des Polykrates, sind allbekannt. Der antike Mensch fürchtete sich davor, daß sein Glück bekannt werden und durch allzu lauten Preis den Göttern auffallen möchte, und er wollte daher um alles in der Welt nicht, daß es ihm „berufen" werde. Im christlichen Vorstellungskreise übernahmen dies rächende Amt der Götter böse Geister und Dämonen. Ueberall im Volksglauben findet sich die Anschauung, daß Mensch und Vieh durch das „Berufen" oder „Beschreien" behext werden können. Wenn man nämlich selbst seine Gesundheit oder Schönheit, Kraft oder Reichtum lobt oder wenn dies von andern geschieht, so bewirkt man gerade das Gegenteil, und zwar können besonders leicht Krankheiten „beschrien" werden. Aber der Mensch, der um Schutz gegen solchen Zauber nie verlegen war, hat auch hier sein Hilfsmittel bei der Hand, indem er auf ein eignes oder fremdes Lob sofort mit dem Wort „unberufen" antwortet. Mancherorts sagt man auch: „Gestern war's besser" oder „Gott behüte", und zur Bekräftigung oder Verstärkung dieser magischen Formel dienen verschiedenartige geheimnisvolle Bewegungen. Man fährt sich mit der Hand über den Mund, gleichsam um das ungewollt entfahrene Wort zurückzuhalten, oder man spuckt dreimal hintereinander aus, oder man klopft an irgend etwas, am besten an Holz. Das Ausspucken, das ja in unsern auf Anstand haltenden Gesellschaftsformen durch jenes seltsame „toi, toi, toi" ersetzt wird, entspringt dem uralten Glauben, daß der Speichel ein Stück Seele enthalte und besonders leicht verzaubert werden könne. Indem man also ausspuckt, stößt man damit symbolisch das auf einen heraufgerufene Schlimme aus oder leitet gleichsam die Zauberkraft, die im Speichel verkörpert ist, auf andere Dinge über. Noch schwerer läßt sich das Klopfen erklären; es dürfte wohl durch den Wunsch eingegeben sein, die guten Geister, die sich in Baum und Strauch verbergen, herbeizurufen und zum Kampf gegen die bösen aufzufordern. Wenn viele unentwegt an dem „Unberufen" und dem damit verknüpften Aberglauben festhalten, so befinden sie sich nicht in schlechter Gesellschaft. Alle großen Männer, die an ihren Stern glaubten, haben es mit solchen Formeln gehalten, Feldherrngenies wie Napoleon und Moltke ebensogut wie Dichter. Schiller hat den Gedanken vom Neid der Götter vielfach in seinen Werken poetisch verwendet, und in Goethes Briefen finden wir nicht selten Wendungen wie etwa die folgenden: „Wir wollen den Grafen nicht berufen, sonst müßte ich sagen, er führt sich recht gut auf" (an Frau Stein), oder: „Ich habe mir ein vor meinem nächsten Geburtstag zu erreichendes Ziel vorgesteckt, das ich nicht voreilig berufen will" (an Zelter). —

Allerlei

Wo Pfeifen ein Verbrechen ist. Das Pfeifen ist nicht allerorts die harmlose Liebhaberei, als die wir es in unserm Lande ansehen. Es gibt Landstriche, in denen man sich schweren Gefahren aussetzt, wenn man die Lippen zum Pfiff spitzt, und schon mancher Forschungsreisende ist durch eine solche Unbesonnenheit oder Achtlosigkeit in eine üble Lage geraten. Der vielerfahrene englische Reisende Oberstleutnant P. T. Etherton erzählt, wie er einmal auf seiner Reise durch die Wüste Gobi bei einer Rast in einem mongolischen Lager zufällig pfiff. Das Lager geriet dadurch in eine wilde Aufregung. Der mongolische Häuptling kam zu ihm und erklärte, er habe die Götter verletzt und das ganze Lager werde von schwerem Unglück heimgesucht werden; er fragte, was er gegen dieses Unheil zu tun gedenke. „Da ich die Vorliebe der Mongolen für starke Getränke kannte," erzählt Etherton, „so meinte ich, daß ich mit diesem Hilfsmittel Friede und Freundschaft am besten wiederherstellen könnte. Ich brachte also eine Flasche Cherry Brandy hervor und versetzte den Häuptling damit in eine so gnädige Stimmung, daß er das gefährliche Pfeifen vergaß und mir die Mitgliedschaft bei seinem Stamme auf Lebenszeit antrug." Schlimmer ging es einem englischen Beamten, der sich auf einer geheimen Mission in einem indischen Staat an der Nordwestgrenze befand. Er war als Mohammedaner gekleidet, und ihm lag sehr daran, kein Aufsehen zu erregen. Als er aber eine bekannte Melodie von einem Eingebornen-Orchester hörte, fing er unglücklicherweise an mitzupfeifen. Dadurch wurde er sofort als Europäer erkannt; eine wütende Menge umringte ihn, und um ein Haar hätte ihn das Pfeifen das Leben gekostet. Nur seine Kaltblütigkeit und das Eingreifen der Polizei hinderte die Menge daran, ihn zu erschlagen. Unter den Arabern und verschiedenen mittelasiatischen Völkern ist das Pfeifen verpönt, weil man dadurch böse Dämonen herbeiruft. Man muß, wenn man eine solche Sünde begeht, sich einer 40tägigen Reinigung und Buße unterwerfen; erst dann ist der Mund wieder von dem durch das Pfeifen hervorgerufenen Fluche befreit. Wer in den unwegsamen Gebirgstälern des Himalaya zu pfeifen wagt, bringt dadurch die ihn begleitenden Kulis in heftigen Aufruhr. Sie werden ihm erzählen, daß nicht nur der Zorn der Götter, sondern auch Lawinen und Schneestürze dadurch hervorgerufen werden. Pfeifen hat aber auch in den zivilisierten Gegenden bei manchen Berufen eine üble Vorbedeutung. So glauben z. B. die Schauspieler, daß es eine schlechte Vorbedeutung für ein Stück ist, wenn auf den Proben gepfiffen wird, und die Seeleute haben den Aberglauben, daß man durch Pfeifen einen Sturm heraufbeschwört. In einem Bergwerk soll niemals gepfiffen werden, weil dadurch leicht ein Unglück herbeigezaubert werden kann. In Island gilt das Pfeifen für ein Vergehen gegen das göttliche Gesetz. —

Humor und Satire

Auseinandersetzung. „Das Essen ist schon wieder vollständig versalzen." — „Dann hättest Du eben eine Köchin heiraten müssen!" — In der Nacht nach dieser ehelichen Mittagsexplosion schreit die junge Frau: „Männe, steh auf, es sind Einbrecher in der Wohnung!" — Männe dreht sich um und grunzt: „Fällt mir nicht ein. Du hättest einen Polizisten heiraten sollen!" —

Einerseits — anderseits. In einer Klasse der Töchterschule zu M. sprach der Lehrer über das Nibelungenlied, zweiter Teil, wo Kriemhild im Hunnenland vermählt ist und den Besuch der Nibelungen empfängt. Ueber das Erzählte hat die Klasse einen Aufsatz zu schreiben. Eine Schülerin läßt sich dabei u. a. folgendermaßen aus: „Auf der einen Seite gebar Kriemhild dem König Etzel einen Sohn, auf der andern Seite brütete sie Rache." —

Aus dem Simplicissimus.

Höflichkeit. Der sehr boshafte französische Maler Forain war einmal in einer Gesellschaft, in der über das Altern gesprochen wurde. „Ich," sagte eine Schauspielerin, die auch nicht mehr die jüngste war, „werde mich sofort erschießen, wenn ich an mir die erste Spur des Alters bemerke." „Feuer!" sagte ihr Forain ins Ohr. —

Nachts aus dem Fenster. „Junger Mann, daß Sie nachts meine Tochter nach Hause bringen —, nun, ich will nichts sagen. Daß Sie mit ihr stundenlang vor dem Haustor stehen —, schön. Aber im Interesse meiner schlafenden Familie und der nebenan wohnenden Nachbarn möchte ich Sie doch bitten, Ihren Ellbogen von der elektrischen Klingel wegzunehmen!" —

Gerecht verteilt. Während einer Bahnfahrt kommen zwei Reisende ins Gespräch über die Hausgetränke. „Wir trinken im Sommer und im Winter Wein und Wasser," äußerte sich ein dicker Mann. — „Gemischt?" fragte sein Gegenüber. — „Bewahre," erwiderte der erstere. „Das Wasser trinkt meine Frau und ich den Wein." —

Rätselecke

Nachdruck verboten.

Logogriph-Scherze.

Es sind sinngemäß Wörter zu ergänzen, die sich nur in den angegebenen Anfangsbuchstaben unterscheiden:

1. Der König **o : e** den Flüchtlingen ein **le**, wo sie hausen können.
2. Die **p** an der **t** ward zum **b** des Spatzen.
3. Nach der **e** entellte er auf seinem **a**.
4. Der Kutscher nahm die Flasche **u** aus dem **6** und entfernte den **t**.
5. Vor **m** ward der **j** ganz **u** und sehnte sich nach dem **b**

Arithmogriph.

1 2 3 1 5 6 3 7 5 8 4 9 10 11 2 10 11 3 1 Wissenschaft,
2 1 9 4 weiblicher Vorname,
3 2 8 4 5 reißendes Tier,
4 6 2 10 11 männlicher Vorname,
5 7 11 5 Zustand,
6 7 8 4 Sinnesorgan,
7 5 1 1 Fluß und Gebirge in Rußland,
8 4 2 8 4 Musikinstrument,
9 10 11 7 9 8 4 5 Handwerker,
10 11 2 1 4 Staat in Südamerika,
11 2 5 9 4 Getreidepflanze.

Magisches Dreieck.

●
● ●
● ● ●
● ● ● ●
● ● ● ● ●

An Stelle der Punkte sind Buchstaben derart zu setzen, daß die drei Außenreihen und die drei wagerechten inneren Reihen Wörter bilden, die bedeuten: 1 Ueberirdisches Wesen, 2 Vorname, 3 Geschäftsraum, 4. Zeitmaß 5 kleines Fahrzeug, 6 altes Maß.

Auflösungen der Rätsel in Nr. 1

Lösung von Jahreswende: Neujahr.

Lösung des Silbenrätsels:

1. Division, 2 Aprikose, 3. Segelschiff, 4 Negerdorf, 5. Eldorado, 6. Ulrich, 7. Elias, 8. Jubilate, 9 Ackerbau, 10 Helene, 11. Restauration, 12. Blumenbeet, 13 Regensburg, 14. Indien. **Das neue Jahr bringt neues Hoffen.**

Lösung des Zahlendiamanten:

S
L i d
V i l l a
B r e v i e r
S i l v e s t e r
M e i s t e r
V a t e r
S e e
r

Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., verantwortlicher Redakteur Albert Paulit, sämtlich in Magdeburg.

Die Rast

Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

Nr. 3 — Magdeburg, Sonnabend den 8. Januar — 1927

Jedermann sein eigner Dachdecker

Von Teha Teha.

„Du, Vati," klagte Frau Rühle, „unser Dach tropft."

„Was macht es?"

„Es tropft durch."

„Ist denn jemand dran gewesen? Wenn es tropft, muß doch was dran gemacht worden sein?"

„Wer soll denn aufs Dach gehen? Red nicht so dumm. Das kommt von allein. Soll ich den Dachdecker bestellen?"

„Bist Du verrückt? Das viele Geld ausgeben. So was machen wir selber."

„Wie Du das fertig kriegen willst, versteh ich nicht."

„Schweig. Du kennst mich nicht und weißt nicht, was für Qualitäten in mir sind. Gehen wir auf den Boden."

„Um Gottes willen, Du wirst doch nicht, Vatti, Vatti . . ."

Aber der war bereits vorgestürmt. Seit August Rühle dieses Siedlungshäuschen gekauft hatte, war er geradezu wie verhext mit seiner Sucht, niemands ans Haus zu lassen, der Geld kostet. Er hatte an dem Kasten grad genug.

Die zwei Treppen auf den Boden waren bald erstiegen. Übrigens war die ganze Familie mit unterwegs. Frau Rühle stellte sich dabei an wie ein Saugkälbchen. Sie sah ihren August schon mit zerschmetterten Gliedern im Garten liegen. Die Kinder jubelten, das war mal was für sie, das wurde fein . . .

Vater Rühle hatte inzwischen die nasse Stelle beaugenscheinigt. Daran war nicht zu zweifeln, es tropfte. Aber wo kam es her? Hätte er genau zugesehen, würde er den Schaden bald gefunden haben. Ein kleines Versehen am Dachfenster: die Zinkeinfassung war zu knapp, der Mörtel lag auf dem Dache, so lief Wasser an, gab den feuchten Eindringling an die Latte, diese an den Balken weiter, wo es schon monatelang zart und unauffällig alles schwarz gefärbt hatte und nun weiter unten auf den Boden tropfte.

„Zum Donnerkiel," fluchte Rühle, „ich seh gar nischt. Das ist wie verhext."

„Wir werden doch lieber einen Dachdecker holen," riet Christine Rühle.

„Dachdecker, Dachdecker, was Du nur immer mit Deinem ‚Dachdecker' hast. Meinst Du, wir sind Millionäre, daß wir deswegen gleich so kostbare Menschen bestellen können?"

„Na aber — wenn Du es doch nicht findest?"

„Na — ich nicht finden? Du ungläubiges Weib." Mit diesen Worten warf er sich längelang auf den Boden, er besah sich die Bescherung aus der Froschperspektive.

Nun hatte August insofern Glück, als er einen Ziegel entdeckte, der an einer Stelle Licht durchschimmern ließ, weil der Ziegelbäcker nicht bemerkt hatte, daß ein kleiner Kiesel im Lehm gewesen war. Just an diesem Kieselstein leuchtete es etwas herein. Wasser wäre nie durchgekommen.

„Aha — hallo — hab ihn schon —, hier ist die Kuh in den Brunnen gefallen."

Allgemeines ehrfurchtsvolles Staunen und Schweigen. August Rühle weidete sich an dieser Stimmung wie ein Tenor am Beifall des Publikums. Dann — nach einer angemessenen Pause — verfügte er:

„Der Ziegel muß durch einen andern ersetzt werden, dann ist alles wieder gut."

„Das ist ja sehr einfach," meinte Frau Christine.

„Natürlich, nichts einfacher als das," bestätigte er. „Wir haben doch Ziegel im Schuppen stehen?" „Ja, an die zwanzig Stück."

„Wir holen einen, ich hol einen, wir bringen welche," schrien die Kinder durcheinander.

Der Ziegel war bald zur Stelle.

„Hol mir mal einen Hammer."

Auch das war bald in Ordnung. Sogar zwei Hämmer brachten die aufgeregten Kinder angeschleppt.

„Na, nu mal alle weg," kommandierte August, „jetzt wollen wir das Dach 'n bißchen kitzeln."

Wir brauchen unsern Lesern und Leserinnen nicht weitschweifig zu erzählen, was nun vor sich ging. Ein Dachdecker wäre, wenn schon der Kranke heraus mußte, von außen mit aller Vorsicht herangegangen, um den Stein zu lösen, er hätte von dem Ersatzziegel die Nase abgenommen, ihn mit dem Draht an der Latte befestigt, so daß seine Nachbarn oben und unten, zur Rechten und Linken gar nicht berührt worden wären. In einer guten Stunde war alles getan.

August, dieser künstliche Dachdecker, ging mit dem Hammer von innen daran. Er hatte es in fünf Minuten so weit, daß der Stein heraus, aber gleich ein Quadratmeter Dachfläche völlig lose geworden war, beim Einbasteln des Ziegels zerbrach er den über diesen hängenden. Die Kinder mußten einen neuen holen. Wie er den einschieben wollte, gingen gleich zwei darüber in Stücke. Bald hatte er sechs neue Dachsteine eingehängt, ein Loch blieb immer noch übrig, denn diesen einen brachte er nicht herein, es ging egalweg der obere in die Binsen.

Zuletzt paßte überhaupt kein Ziegel mehr in die Lücke, weil er sie viel zu lose hängte.

„Kein Wunder," bemerkte der kleine Ernst, „daß es eingeregnet hat, da war ja ein Ziegel zuviel auf dem Dache. So eine Schlamperei."

August Rühle sah den Jungen sehr aufmerksam an, ob er ihn etwa zum besten haben wollte, der aber war schon wieder bei andern Gedanken. Das war sein Glück, sonst hätte ihm Vatti eine abgeschöpft.

„Kinder, was schwitzt der Vater," sagte Mutter ängstlich, „wenn der so weiter macht, langt unser Vorrat an Ziegeln nicht."

Ein Kind war immer unterwegs, neue Dachziegel heraufzuschleppen. Jedesmal wenn einer gehängt war, rasselte drüber oder daneben ein andrer in die Dachrinne.

„Hör doch auf," bat Christine. „Du kriegst doch die Löcher nicht zu."

„Halt Deinen Rand, es fehlt bloß noch der eine."

„Ja, aber der bringt wieder neue Löcher."

„Gleich werd ich den letzten drin haben."

Er hatte noch nicht ausgeredet, als schon wieder zweie in die Tiefe polterten. Das schrecklichste war, daß August nun immer wieder die hängengebliebenen Stücke loshämmern mußte, was neue Quadratmeter lockerte.

„Vater, es sind bloß noch zwei Ziegel im Schuppen," schrie die Tochter.

„Her damit, die reichen."

Aber nun wurde es ihm doch angst. Wenn die zwei verbraucht waren und ein neues Loch entsteht? Er schwitzte Blut!

„Hör auf," jammerte Christine, „das ganze Dach geht kaputt."

„Du gehst auch kaputt."

Aber es war ihm nicht wohl dabei.

„Du, Vater," sagte der kleine Ernst, „jetzt hast Du schon einundzwanzig Ziegel neu gemacht, das hätte doch kein richtiger Dachdecker so schnell fertig gebracht."

„Wenn Du nicht gleich ruhig bist, Lausbub, hau ich Dich, Du brauchst auch noch zu frotzeln."

Richtig: die zwei neuen waren drin und zwei Ausreißer lagen schon wieder in der Dachrinne, die nun bald aussah wie die Ausfuhrstelle einer Ziegelei.

„Vater, mach Mittag," rief Christine. Sie weinte vor Wut. Er schlich nach unten wie ein Schwerverbrecher zum Galgen. Hunger hatte er, das war richtig. Dachdeckern macht Appetit. Sein Anzug, von dem wollen wir lieber nicht reden.

Nachmittags fing es an zu regnen, zu gießen. Auf einmal kam Ernst gestürzt.

„Vater, das Wasser läuft immerzu die Bodentreppe herab, aber feste!"

Nun stürzte alles zu dem nassen Schauspiel. Der Junge hatte nicht zuviel gesagt. Der Boden glich einem See. Die Wassermengen suchten die Treppe hinabzukommen. Mit Eimern, Töpfen, mit Badezubern und Kesseln trat jetzt die Familie Rühle an, die Kinder schrien vor Vergnügen, das war mal was für sie.

Christine telephonierte nun doch zu einem Dachdeckermeister, der bald jemand zu schicken versprach. Das „Bald“ war der nächste Tag, bis dahin bekam im Hause niemand Ruhe, denn die Eimer und Zuber waren ununterbrochen in Bewegung.

Als endlich der Mann mit dem erlösenden Titel kam, da schaute sich der das Dach an, sagte schließlich nur ein Wort: „Sauftall.“

Aber da blinzelte ihm Frau Christine so eindringlich zu, daß er verstand. Er warf nur einen mitleidigen Blick auf diesen August Rühle, der den Dachdeckern ins Handwerk pfuschen wollte.

Vier Quadratmeter Dachfläche mußten neu in Kalk gelegt werden. Nachdem der Dachkünstler damit fertig war, regnete es immer noch ein, da die eigentliche Stelle, die das Wasser anzog, von niemand bemerkt worden war.

Als es beim nächsten Regen wieder tropfte, nachdem gerade die Rechnung von 112 Mark bezahlt worden war, sagte der Junge: „Vater, wir müssen wieder aufs Dach, es tröppelt 'rein.“

Da hat Ernst schöne Prügel bekommen, er wundert sich heute noch wieso, weil er es doch so gut gemeint hatte. . . .

Louis Braille

Tragisch ist das Schicksal des im ewigen Dunkel lebenden blinden Menschen. Blinde sind Hungrige nach Licht und Farbe. Nur halb offenbart sich ihnen die Welt mit ihrer Schönheit. Erleben sie schon nicht sehend die Wunder der Natur, so verschließt sich ihnen auch noch der große Reichtum menschlicher Kultur. Denn nicht alle bedeutsamen Werke des menschlichen Geistes finden ihre Uebersetzung in die Blindenschrift, sondern nur die allerbedeutsamsten und auch nur die elementarsten Werke und Lehrbücher werden in Blindenschrift gedruckt. Lebendiges Gut sind den Blinden die Werke der Literatur, Kunst und Wissenschaft durch die Erfindung der Blindenschrift geworden, und gewaltig hebt sich deshalb diese Erfindung von vielen andern als eine Kulturtat von großer Bedeutung ab. Lebten doch geistig lebendige Blinde vor der Erfindung der Blindenschrif ein kümmerliches geistiges Dasein, das auf Brosamen mündlicher Belehrung eingestellt war und keineswegs den geistig regsamen Blinden freudvoll beglückte.

Nun fanden die Blinden selbst durch die Einführung der Blindenschrift den Weg zu den Offenbarungen des menschlichen Geistes. Wenigstens das strahlende Licht des menschlichen Geistes erschauten die Blinden mit ihren toten Augen und erlebten die Welt menschlicher Dichtung und Kunst.

Wer war der Beglücker der blinden Menschheit? Louis Braille.

Sohn eines Sattlers zu Couvray bei Paris im Jahre 1809 geboren, verlor der 3jährige Louis beim Spiele mit einem Messer ein Auge und bald darauf auch das zweite Auge. Das Pariser Blindeninstitut nahm dann den 10jährigen jungen Braille auf, machte ihn mit den ersten Versuchen des Punktschriftsystems von Charles Barbier bekannt, veranlaßte dann den regsamen Jungen zur weiteren Ausbildung des Systems, das mit seiner Punktüberzahl nicht gebrauchsfähig genug war, und ließ ihn dann nach vielen vergeblichen Versuchen das Sechspunktsystem erfinden, das dann einen beispiellosen Siegeszug durch die Welt antrat und den Erfinder Brailles zum Wohltäter der Blinden machte.

Das Braillesche Punktschriftsystem ist auf eine Grundform von sechs Punkten aufgebaut, ähnlich dem Domino, und gibt den Buchstaben ziffernmäßige Bezeichnung, so daß sich die Buchstaben des Alphabets durch Punkte ergeben. Buchmäßig konnte die Erfindung in der ersten Zeit wegen der allzuhohen Druckkosten noch nicht ausgewertet werden, da am Anfang nur einseitig bedruckte Bücher herausgegeben wurden. Erst mit der Einführung des Zwischenpunktdrucks konnte die Buchproduktion in Blindenschrift gesteigert werden, denn nun wurden die Zeilen der Rückseite zwischen die Zeilen der Vorderseite gedruckt. Materialteuerung führte allerdings zur nur allmählichen Einführung der neuen Bücher, und erst durch Verwendung von billigen und gebrauchsfähigen Materialien konnte eine Mehrproduktion durchgeführt werden.

Der 75. Todestag (6. Januar) des blind gewordenen Blindenlehrers Louis Braille gibt uns Anlaß zur Würdigung einer Kulturtat, die Tausenden von Blinden Licht und Sonne in ihr dunkles Dasein brachte und sie den Quellen des menschlichen Geistes zuführte. —

Der Lebensroman der Lady Hamilton

Zu den wenigen Frauen der Weltgeschichte, die durch ihre Liebeskunst unsterblich geworden sind, gehört Lady Hamilton, die Freundin des größten englischen Seehelden Nelson. Das Lebensschicksal dieser schönen, von den berühmtesten Künstlern ihrer Zeit dargestellten Frau ist durch mancherlei Sagen entstellt worden und in Romanen vielfach ausgeschmückt. Es bleibt aber auch noch genug Romantisches übrig, wenn wir uns nur an die Tatsachen halten, wie sie Friedrich M. Kircheisen in seinem bei Julius Hoffmann in Stuttgart erschienenen Werk über Nelson zusammengestellt hat.

Amy Lyon, die später ihren Namen vielfach wechselte und schließlich bei dem Vornamen Emma blieb, war das Kind armer Leute, wurde mit 17 Jahren 1787 Kindermädchen in London, führte dann als die Geliebte verschiedener Männer ein abenteuerliches Leben, bis sie schließlich zu Sir Charles Greville, dem zweiten Sohne des Earl von Warwick, in nähere Beziehungen trat. Dieser Weltmann, der selbst in beschränkten Verhältnissen lebte, ist wohl der einzige Mann gewesen, den die schöne Abenteurerin wirklich geliebt hat; er nahm sich ihrer Ausbildung an, ließ sie in Dichtkunst, Musik, Malerei und Kunst unterrichten, und durch ihn lernte sie die berühmtesten englischen Maler kennen, wie Reynolds, Romney, Lawrence und andre, die sie häufig als Modell für ihre Bilder verwendeten.

Das kurze Idyll, das die Grundlage zu ihrem späteren Weltruhm schuf, wurde durch den Onkel Grevilles, den reichen Sir William Hamilton, gestört, der die Geliebte seines Neffen kennenlernte und von ihr entzückt war. Da Greville allen Grund hatte, sich dem wohlhabenden Onkel gefällig zu erweisen, so trat er ihm die Geliebte ab, wenn er sie ihm auch nicht geradezu „verkaufte“, wie man erzählt hat. Hamilton lud Emma nach Neapel ein, wo er britischer Gesandter war, und bildete sie dort weiter in Gesang und mimischer Darstellung aus. Sie selbst war erst über die Trennung von Greville tief unglücklich, beruhigte sich dann aber, als Sir William sie 1791 heiratete.

Die künstlerischen Darstellungen der neuen Lady, die sie den Besuchern vorführte, wurden weit berühmt, und kein geringerer als Goethe hat in seinem Tagebuch der italienischen Reise von den „klassischen Attituden“ bewundernd gesprochen, die sie ihm vorführte. Sein Freund und Kunstgenosse Wilhelm Tischbein malte sie zu verschiedenen Malen, und die Mode der antikisierenden Pantomimen, die im Klassizismus eine so große Rolle spielt, wurde durch sie begründet. Als Nelson im Herbste 1798 als ruhmgekrönter Sieger und Befreier Italiens in die Bucht von Neapel einfuhr, da begrüßte die schöne Frau den kleinen unscheinbaren Kapitän mit Begeisterung, und da sie am Neapeler Hofe durch ihre Freundschaft mit der Königin eine wichtige Persönlichkeit war, trat sie ihm bald nahe und versetzte ihn in einen Rausch, aus dem er sein ganzes Leben lang nicht wieder erwachte. Der sonst so kühl denkende, tatkräftige und harte Seemann verlor durch ihre einschmeichelnde Stimme und ihr verführerisches Lächeln völlig seinen eignen Willen, und ihr unheilvoller Einfluß drängte ihn zu kleinlichen Handlungen, ja zur Vernachlässigung seiner Pflichten.

Selbst in den Briefen an seine Vorgesetzten schwärmt Nelson von Lady Hamilton und schreibt z. B. an den Admiral Lord Saint Vincent: „Wenn Eure Lordschaft an meiner Stelle wären, so zweifle ich sehr, daß Sie besser zu schreiben vermöchten. Lady Hamilton sitzt mir gegenüber, und in solcher Lage muß das Herz wohl klopfen und die Hand zittern.“ Die Frau, die einen sehr schlechten Ruf hatte und z. B. bei ihrer Reise mit Nelson durch Mitteleuropa am Dresdner Hofe nicht empfangen wurde, verstrickte ihn in Ausschweifungen aller Art, so daß seine nächsten Freunde dem Admiral wegen seines skandalösen Verhaltens Vorhaltungen machten. Aber Nelson war nicht zu heilen, und nur seine großen kriegerischen Erfolge brachten es mit sich, daß man in dem sittenstrengen England die Augen über seine Verfehlungen zudrückte.

Der Gedanke an Lady Hamilton, um derentwillen er sich von seiner Frau getrennt hatte, beherrschte ihn bis zu seinem Ende, und noch im Angesicht seines letzten Sieges hat er die englische Regierung, sie möge für sie sorgen. Dies geschah aber nicht, und die legitime Gattin eines englischen Gesandten, die vertraute Freundin einer Königin, die Geliebte des größten englischen Seehelden ist in ziemlich elenden Verhältnissen gestorben. Wie Kircheisen hervorhebt, lag das aber nur an ihrer Verschwendungssucht, denn sie kam zunächst in den Besitz eines großen Vermögens, das ihr ein Jahreseinkommen von 50 000 Mark sicherte, und hatte auch nach ihrem Bankrott noch jährlich 4000 Mark zu verzehren. Um dem Schuldgefängnis zu entfliehen, zog sie sich 1818 nach Calais zurück, wo sie am 15. Januar 1815 starb. —

Industrie und Technik

Erfindungen von 1926. Auf welchen Gebieten sind im vergangenen Jahre die meisten Erfindungen gemacht worden? Mit dieser Frage beschäftigt sich der Präsident des englischen Patentinstituts, Lord Asquith, auf Grund der 30 000 neuen Erfindungen, die 1926 angemeldet wurden, und man darf wohl annehmen, daß die aus so reichen Erfahrungen geschöpften Beobachtungen überhaupt für die Erfindertätigkeit des letzten Jahres gelten. „Die größte Zahl von Erfindungen befaßte sich mit dem Radio,“ schreibt er. „Dieses neue Gebiet zog die Erfinder am meisten an. Ebensowenig verwunderlich ist es, daß eine sehr beträchtliche Anzahl von Patenten sich mit der Motorindustrie beschäftigte und daß besonders die Erfindungen im Bereich des Explosivmotors Legion waren. Die Farbstoffindustrie hat ebenfalls viele neue Erfindungen angemeldet; die meisten stammen aus deutschen Firmen. Eine der wichtigsten Faktoren, durch den die Erfindertätigkeit beeinflußt wird, ist die Presse. Sobald in den Zeitungen irgendeine Mitteilung auftaucht, nach der irgendwo eine Vorkehrung fehlt, ist das sofortige Ergebnis eine Flut von Patentgesuchen, die das betreffende Gebiet zum Gegenstand haben. So ist im letzten Jahre besonders viel im Bereich der Straßenverkehrsregelung gearbeitet worden. Natürlich ist ein großer Teil der Patente auch den rein häuslichen Dingen gewidmet; da gibt es zahlreiche Staubsauger und Waschmaschinen, Türschließer usw., die irgendwelchen Bedürfnissen entgegenkommen wollen, und bei der Zunahme der Einbrüche ist es begreiflich, daß sehr viele Sicherheitsmaßregeln zum Schutze der Häuser erdacht werden. Ist unter diesen vielen Tausenden von Patenten eine Erfindung von überragender Bedeutung, durch die eine neue Welle des Fortschritts hervorgerufen werden kann? Es ist schwer, darüber etwas Sicheres zu sagen, aber ich glaube, daß dazu die deutsche Erfindung gehört, Petroleum aus Braunkohle zu erhalten, und manches, das mit dem Problem des Fernsehens verknüpft ist. Auch die Erbauung eines Motorschiffes von 20 000 Tonnen ist zweifellos ein großer Fortschritt für die Entwicklung des Handels.“ —

Naturwissenschaft

Schmetterlinge als Kanalflieger. Daß die zarten kleinen Schmetterlinge, die in unsern Gärten von Blume zu Blume flattern, auf ihren Wanderflügen Tausende von Kilometern zurücklegen, erscheint uns zunächst als eine ganz unwahrscheinliche Vorstellung, aber die neuesten Forschungen der Entomologen haben gezeigt, daß die Schmetterlinge wie die Vögel beim Herannahen des kalten Wetters die rauheren Zonen verlassen und in wärmere Gegenden fliegen. Der Königsfalter, der gewöhnlich in den nördlichen Teilen der Vereinigten Staaten und in Kanada vorkommt, wendet sich bei Winterbeginn nach den Südstaaten der Union. Man hat beobachtet, daß große Schwärme dieser Schmetterlinge, die in den kalten Jahreszeiten Florida bevölkerten, im Sommer in der Nähe des Polarkreises auftreten, und wenn man auch nicht annehmen kann, daß ein einzelner Schmetterling eine solche Riesenreise zurücklegte, so werden es doch sicherlich die Wanderungen verschiedener Generationen sein. Wie weit aber der Königsfalter zu fliegen vermag, ergibt sich aus der Tatsache, daß man diese Schmetterlinge über 3000 Kilometer von dem amerikanischen Kontinent entfernt auf den Hawai-Inseln gefunden hat, wo sie vollkommen unbekannt waren, bevor dort eine für sie geeignete Nahrungspflanze, der Milchbaum, eingeführt wurde. Es gibt keine Erklärung für dies plötzliche Auftreten von großen Schwärmen des Schmetterlings auf den einsamen Hawai-Inseln, als daß sie hinübergeflogen sind. Nach englischen Forschungen kommen alljährlich Myriaden von Schmetterlingen von den Küsten des Mittelländischen Meeres nach den nördlichen Zonen; manche von ihnen stammen sogar aus Palästina und Syrien, und sie fliegen von England weiter, bis sie im Juli Island erreichen. Regelmäßige Flüge werden von Schmetterlingen über den Kanal ausgeführt. An warmen sonnigen Morgen fliegen die Tiere in langen Reihen von der französischen Küste ab und landen am Spätnachmittag an einer Stelle zwischen Dover und Brighton. Sie fliegen zwar nicht in einzelnen Reihen hintereinander, aber doch in schmalen Schwärmen, die von Führern geleitet werden. Solche Schwärme landen dann zwei bis drei Stunden lang, in jeder Minute ein paar Hunderte, und doch wählen diese Hunderttausende alle einen kleinen Landstreifen von nicht mehr als 400 Meter Ausdehnung. Wenn der Wind umspringt, wird der Schwarm freilich um einige Kilometer abgetrieben. —

Wie den Vögeln der Tisch gedeckt wird. Die fortschreitende Industrialisierung fügt unsrer Vogelwelt schwere Schäden zu, und der Vogelschutz wird daher immer wichtiger, um diese für die Landwirtschaft so nützlichen Tiere zu erhalten. Die wichtigste Schutzmaßnahme des Winters ist die Frage der Fütterung, die von Karl Wagner in der „Gartenschönheit“ behandelt wird. Solange der Boden noch offen ist, solange unter dem Laube noch Futter geholt und die Baumrinde auf Raupen und Eier untersucht werden kann, ist die Not der Vögel nicht so groß. Wenn aber die Nächte länger und kühler werden, wenn Eis und Schnee den Boden bedecken, dann beginnt ihr stiller Kampf ums Dasein, und dann muß die Fürsorge des Menschen den Vögeln über die nahrungsarme Zeit hinweghelfen. Die kalte Jahreszeit bringt der Vogelwelt schon an und für sich ungeheure Verluste, die dadurch verringert werden können, wenn wir den Vögeln die Nahrungsbeschaffung erleichtern. Vor allem muß das Futter so gereicht werden, daß es gegen Regen und Zersetzung geschützt ist. Deshalb sind solche Futterstätten am besten, die durch ein Dach geschützt werden. Vorzüglich bewährt hat sich die Futterglocke, bei der sich die Körner in einem großen Glasbehälter befinden, der unten in einen Teller mit aufgeklappten Rand mündet. Die Vögel können vom Rande des Tellers aus das Futter fressen, und von oben rutschen stets so viel Körner nach, bis der Teller wieder bedeckt ist. Als Futter empfiehlt sich Hanfsamen. Im Walde wird man am besten ein Futterhaus anbringen, eine bedachte, von allen Seiten offene Futterstelle, die gern von den Vögeln besucht wird. Auch der sogenannte Futterbaum ist im Walde brauchbar, wenn er so aufgestellt wird, daß auf dem Futter kein Schnee liegenbleibt. Man übergießt einen Nadelbaum mit einer Futtermischung, und zwar ist diese am besten folgendermaßen zusammengesetzt: 150 Gramm getrocknetes gemahlenes Weißbrot, 100 Gramm getrocknetes gemahlenes Fleisch, 200 Gramm Hanf, 100 Gramm gebrochenen Hanf, 100 Gramm Mohn, 50 Gramm Mohnmehl, 100 Gramm weiße Hirse, 50 Gramm Hafer, 50 Gramm getrocknete Holunderbeeren, 50 Gramm Ameisenpuppen. Diese 1000 Gramm Trockenfutter werden mit etwa 1100 Gramm Rinder- oder Hammeltalg gekocht und das Ganze heißflüssig über den Baum geschüttet. Eine wichtige Frage ist es auch, wann den Vögeln der Tisch gedeckt werden soll. Die Vögel haben bekanntlich einen raschen Stoffwechsel, der den Magen sehr schnell entleert. Während der Nacht nehmen sie aber naturgemäß keine Nahrung zu sich; finden sie am Morgen nicht gleich genügend Speise, so widersteht der durch die Nacht geschwächte Körper der Kälte nicht, und die Tiere sterben. Kommen sie aber über die ersten Wintermorgenstunden hinweg, so sind sie für den Tag gerettet. Darum muß die Winterfütterung unbedingt am frühen Morgen einsetzen, und zwar mit Futter, das jeden Tag frisch gestreut wird. Wie rasch der Stoffwechsel der Vögel ist, zeigen Fütterungsversuche von Professor Rörig. Danach beträgt die tägliche Nahrungsmenge bei den kleinsten Vögeln 30 Prozent ihres Lebendgewichtes, bei Blaumeisen und Rotschwänzchen 20 bis 21, bei Drosseln 10 bis 12 Prozent. Bei einem Versuch, der mit drei Sumpf-, einer Tannen-, einer Schwanzmeise und zwei Goldhähnchen mit einem Gesamtgewicht von nur 65 Gramm angestellt wurde, ergab sich ein täglicher Verbrauch von 1870 Raupen des Kiefernspanners mit 97,55 Gramm Gewicht. Daraus sieht man, wie wichtig die Vögel zur Vertilgung des Ungeziefers sind, und daß der Mensch nur in wohlverstandenem, eigenem Interesse handelt, wenn er ihnen im Winter den Tisch deckt. —

Von Land und Leuten

Der Glaube an Vorspuk. Der Glaube an Vorspuk (Wickspauk, Wörlut, Spökenkieken, zweites Gesicht) ist in den meisten Gegenden unsers Vaterlandes zu finden, nirgends mehr aber wohl als in der Heide und in Oldenburg. Es ist vielleicht die interessanteste Seite des Volksglaubens, die uns im Vorspuk begegnet, daß jemand ein Geschehnis in der Ferne oder in der Zukunft schaut oder hört, wie ein den Sinnen Gegenwärtiges. Die Hauptgegenstände des Vorspuks sind bedeutungsvolle, durchweg unangenehme Begebenheiten des Lebens, Todesfälle, Leichenzüge, Brände, Kriege, auch Versehgänge, merkwürdige Besuche usw. Der Streit um die Echtheit und Wahrheit des Vorspuks ist schon alt. Zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges eiferte Magister Heinrich Schwarz in Oldenburg dagegen, ebenfalls Strackerjan der verdiente Volksforscher, trotzdem er so vieles über den Vorspuk sammelte. Doch ist der Vorspukglaube Gemeingut aller Stände und Bildungsgrade. Nach dem Glauben in Oldenburg haben nicht nur Menschen (besonders Tischler, Totengräber, Küster) die Gabe des zweiten Gesichtes, sondern es gibt auch spuksichtige Tiere: Hund, Pferd, Eule, Krähe, Elster. Ist diesen Tieren von Natur eigen, „Schicht to kieken“, so muß der Mensch es sich erst aneignen; dafür gibt es Mittel und Wege, die das Volk kennt. Nur ganz wenigen Menschen ist die Eigenschaft angeboren. Sie kann auf andre übertragen werden; ein Schichtkieker forderte jemand, dem er seine unglückselige Gabe mitteilen wollte, auf: „Treen (treten) Se mi man mit'n rechten Fot upp minen linken Fot un kieken äwer mine rechte Schuller,“ doch der wich schleunigst zurück. Die Vorspukgeschichten in Strackerjans Sammlung sind höchst eigenartig. Nicht mehr so verbreitet wie der Glaube an Vorspuk in Oldenburg ist der Glaube an Nachspuk. Letzterer besteht in dem Wiedererscheinen der Geister verstorbener Menschen. Der Glaube daran wird jetzt oft abgelehnt mit den Worten: „An Vorspok glow ik woll, man nich an Nachspok“ (Malop, Wedderganh — vom Wiedergehen, Wiederkommen der Geister oder Weddergänger), oder man sagt: „Wer dod is, de ligat.“ Trotzdem gibt es noch jetzt geglaubte Erzählungen von „Wiedergängern“, die durch eigne oder fremde Schuld verbannt, an bestimmten Zeiten und an bestimmten Orten erscheinen. —

Kulturgeschichtliches

Unberufen! Das Wort „Berufen“ wird in einem bekannten Wörterbuch folgendermaßen erklärt: „Durch das laute Reden, namentlich über den erfreulichen Zustand oder den gedeihlichen Fortgang von etwas neidische, tückische Geister erwecken, die ihn ins Gegenteil umschlagen lassen.“ Dieser Gedanke, daß überirdische Mächte darauf lauern, den allzu Glücklichen zu verderben, ist am stärksten in der antiken Vorstellung vom Neide der Götter ausgebildet. Die Griechen, die keine bösen Götter kannten und sich daher das Böse auf der Erde aus der direkten Einwirkung einer göttlichen Macht nicht erklären konnten, gaben den Bewohnern des Olymps dafür die menschliche Eigenschaft des Neides. Dazu führte die allgemeine Erfahrung, daß „des Lebens ungemischte Freude keinem Irdischen zuteil wird“, daß ein ungewöhnlich lange andauerndes Glück eines Menschen höchst auffällig ist und die große Wahrscheinlichkeit enthält, ins Gegenteil